

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Gauß“  
Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

25,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlagspreis:  
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,  
Druckerei 2266.  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangisko. 2 Mt. 1.00 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Briefkäse. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Anzeiger, sowie die 141 Anzeiger in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen 30 Anzeigerstellen und in den benachbarten Landorten und im Abgang die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schloßform; 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werklamen; 2 Mt. für auswärtige Werklamen. — Gänge, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 541.

Wiesbaden, Mittwoch, 18. November 1908.

56. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Wegen des Auf- und Bettags erscheint die nächste „Tagblatt“-Ausgabe am Donnerstagnachmittag.

### Die Mahnung des Freiherrn vom Stein.

Zum Jubiläum der preussischen Städteordnung.  
Zum hundertjährigen Jubiläum, das die erste preussische Städteordnung vom 19. November 1808 in diesen Tagen feiert, ist eine unübersehbare Zahl von Flugschriften, Vorträgen, Betrachtungen usw. erschienen. Bei dem natürlich verschiedenen Werte dieser mündlichen und literarischen Darbietungen war aber das Auge meist auf die Vergangenheit gewendet. Mit Recht hat man dem großen Staatsmann die allergrößte Ehrerbietung gezollt und seine Persönlichkeit sich hell abheben lassen von der dunklen Folie des unglücklichen, damals im Verfall begriffenen alten Preußen. Während man heute nicht mehr im Zweifel darüber ist, daß seine staatliche Verwaltungsreform in sich zwar als eine für seine Zeit hochbedeutende politische Tat kennzeichnet, doch für unsere Begriffe schon überlebt ist, so ist dies für die großen Ideen der kommunalen Selbstverwaltung keineswegs der Fall; im Gegenteil, es bedarf einer Ausdehnung und Ausbreitung sowohl der Ideen als auch der Institutionen, deren erstmalige Einführung in die Staatsorganisation Preußens wir dem Freiherrn vom Stein verdanken. Deshalb scheint uns mit Notwendigkeit geboten zu sein, weniger in die Vergangenheit als in die Zukunft zu blicken und die Mahnung des Freiherrn vom Stein dahin zu verstehen, daß wir nicht das Vergangene zu viel bewundern, sondern das Zukünftige um so energischer umgestalten sollen.

In Reformnotwendigkeiten fehlt es wahrhaftig nicht. Einer der wichtigsten Punkte ist die Vereinheitlichung der Städteordnungen in einem einzigen großzügigen, preussischen Städterechte. Es handelt sich natürlich weniger darum, anstelle von 10 bis 15 zu einem erheblichen Teil veralteten Gesetzen, die je nach ihrem Erscheinen eine bestimmte Entwicklungsstufe politischer und kommunaler Art widerspiegeln, ein Gesetzbuch, eine Kodifikation zu schaffen. Das wäre nur etwas rein Formales. Was viel mehr nottut, ist eine materielle Übereinstimmung in bezug auf die wichtigsten Grundzüge und die Schaffung eines einheitlichen Rechtes für ganz Preußen. Es ist geradezu unbegreiflich, daß Grundfragen bezüglich des Bürgerrechts, der Stadtverordnetenwahlen, der Ernennung, bezw. Bestätigung von höheren Kommunalbeamten in dem einen Teil Preußens ganz anders wie in verschiedenen andern geregelt sind. Im Jahre 1876 hat

die preussische Regierung allerdings versucht, ein einheitliches Städterecht herbeizuführen, allein es scheiterte an dem Problem der staatlichen Aufsicht. Gerade dieser Punkt ist es, der für die Zukunft einen der Lösung dringend bedürftigen Reformpunkt abgibt.

Die Klagen über eine Beschränkung der Selbstverwaltung sind identisch mit denjenigen über das Überhandgreifen der staatlichen Aufsicht, über ein zu starkes Anspannen des Bogens, der Staat und Kommune verbinden, nicht aber sie in Spannung halten soll. Zu dieser grundsätzlichen, wichtigen Frage von unübersehbarer Tragweite, die also eine größere Sicherung der Selbstverwaltung gegen staatliche Eingriffe bedeutet, kommt des weiteren hinzu eine einheitliche Gestaltung des Bürgerrechts. Dieses muß einer möglichst großen Zahl von selbständigen Einwohnern unter erleichterten Bedingungen gegenüber dem jetzigen Rechtszustand zugänglich gemacht werden. Ebenso ist zu fordern eine Änderung des Wahlsystems in der Kommune. Bekanntlich haben wir noch in dem größten Teile Preußens das Dreiklassenwahlrecht, nur wenig gemildert durch das Jogen. Zwölfstufungsprinzip, welches nur fakultativ durch Statut eingeführt werden kann, und dort nicht eingeführt wird, wo die augenblicklichen Machtverhältnisse unter den Parteien es nicht wünschenswert erscheinen lassen. Eine größere Demokratisierung des Wahlrechts ist dringend notwendig. Des weiteren wird eine Städterechtsreform eine größere Sicherung dagegen schaffen müssen, daß nicht in eigennütziger Weise, sei es durch Kommunalbeamte oder deren Familien (man denke nur an die traurigen Nachrichten aus Ulm), sei es durch einzelne Stadtverordnete oder einem Klüngel von solchen einseitige Parteiwirtschaft einreißt. Bevorzugung von bestimmten Gruppen, von Familien und Gesellschaftsdichten üblich wird.

Auch auf dem Gebiete des Gemeinde-Grundbesitzes, des Submissionswesens wirken diese Fragen mit. Ferner ist Sorge dafür zu tragen, daß die veralteten Bestimmungen über die Bestätigung von Bürgermeistern aufhören, denn bei der außerordentlich großen Verwaltungsmaschinerie, als welche sich diejenige des preussischen Staates darstellt, kann im Ernst nicht die Rede davon sein, daß der Monarch auch nur physisch in der Lage sein könnte, sich eine sorgfältige Kenntnis von Personen und Verhältnissen, die bei einer solchen Bestätigung in Frage kommen, zu verschaffen. Die Konsequenz ist dann, daß nicht der König, sondern letzten Endes das Ministerium und die Bürokratie entscheidet, und zwar, nach der in Preußen einmal üblichen Überlieferung, in einer parteipolitisch einseitigen Weise zugunsten konservativer, manchmal agrarischer Gesinnungen.

Ferner wird die unnatürliche Verbindung der Eigenschaften des Kommunalbeamten mit dem staatlichen Beamten gelöst werden müssen, um solchen Ereignissen vorzubeugen, wie sie uns die Ange-

legenheit des Bürgermeisters Dr. Schüding bietet; es ist noch nicht beachtet worden, daß das schwierige Problem in diesem Fall gerade darin lag, daß der genannte freimütige Mann von seinem kommunalpolitischen Standpunkte aus Staatsverwaltungseinsichtungen kritisiert hat, wozu er durchaus berechtigt sein mußte, ohne verhindern zu können, daß er wegen derselben Kritik — gerade weil er auch, wenn auch nur mittelbar, Staatsbeamter ist — in dieser letzten Eigenschaft disziplinarisch in Anspruch genommen werde.

Endlich wird man, um nur das Wichtigste hervorzuheben, in das Programm der städterechtl. zukünftigen Reform auch Sicherung in der Richtung hin wünschen müssen, daß den Städten in ihren Bestrebungen sozialpolitischer Art der Staat nicht hineinrede, und auch auf dem Gebiete der Schulwesen wie auf dem der Finanzverwaltung vermögens Gemeinden ganz anheimstelle, in welcher Weise und in welchem Umfange sie ihre Gelder verwenden wollen. Es ist eine geradezu unbegreifliche Erscheinung, daß das vorhandene Recht die Möglichkeit gibt, die Städte in ihrem Kommunalwesen durch Aufsichtsbefugnisse erheblich zu beschränken und auch in ihren sozialpolitischen Neigungen, die freilich mit Steuerfragen oft sehr eng zusammenhängen, unter eine staatliche Vormundschaft zu stellen. So erscheint eine freiheitliche und weitanschauende Kommunalpolitik der beste Gedanke zu sein, den man den Männen des Freiherrn vom Stein entrichtet; in seinem Sinne wird es sein, wenn man das Vergangene achtet, aber für die Zukunft neue und eigene Wege geht.

## Politische Übersicht.

### Besoldungsvorlage und mittlere Postbeamte.

Man schreibt uns: Eine außerordentliche Erörterung herrscht in den mittleren Postbeamtenkreisen über die völlig ungenügende Aufbesseerung, namentlich der Postassistenten und Oberpostassistenten. Das Organ des Postassistentenverbandes, die „Deutsche Postzeitung“, bezeichnet die Besoldungsvorlage als „aufreizende“ Schriftstück, das je in die Hände der mittleren Postbeamten gelangt sei. Und auch die postoffizielle „Deutsche Verkehrszeitung“ kann nicht umhin, zu bedauern, daß für den Postassistentenstand nicht mehr herauszuschlagen gewesen sei. Die Zivilamtwärter dieses Standes sind besonders empört beim Vergleich ihres Einkommens mit den preussischen Beamten. Sie haben jetzt durchweg dieselbe Vorbildung wie die Gerichtsekretäre und sollen nach der neuen Besoldungsvorlage mit ihrem Reineinkalt um jährlich 1200 Mark hinter den Gerichtsekretären zurückbleiben. Selbster Beitrag der Unterjahre nur 800 M. Wir können kaum annehmen, daß der Reichstag hierzu seine Einwilligung geben wird, zumal, da er im vorigen Jahre einmütig für ein um 300 M. höheres Gehalt in einer

## Feuilleton.

Nachdruck verboten

### Sein Adagio.

Skizze von Bernhard Westenberger.

Der Abend gehört ganz mir! Der erste Abend seit der Hochzeit, mit dem ich machen kann, was ich will. Zieheln mußte ich ihn mir!

Aber es war ja auch nicht mehr zum Aushalten, da draußen auf dem langweiligen Gute!

Alle Achtung, die Frau Schwiegermama hat eine feine Nase!

Sie glaubte nicht recht an die plötzliche Musikfestauskunft. Und das Frauchen weinte ein bißchen — das Kind! Um ein Haar wäre sie mir in den Wagen nachgesprungen.

Nun soll der Abend aber auch ausgekostet werden. Ob er kommen wird, der „alte Specht“?

Mit diesen Gedanken geht der junge Mann im Musikzimmer auf und ab.

Licht, Licht! Ein Ruf an dem kleinen Drehhalter neben dem Perlenbehang der Lüre, und sonnenhell leuchtet alles auf. Die Lichtquelle ist verborgen, aber von der weißen, leicht mit Gold umrahmten Decke fällt schimmernde Gelle. Die Elfenbeintasten des Klügels leuchten; auf der glatten schwarzen Holzfläche, dem Kopf der Aphrodite, der mächtigen Marmorvase, den breiten Goldrahmen, den goldenen und silbernen Säden der Gobelins ein mildes Glänzen und Gleichen.

Süßer Hiederdunst zieht aus dem Palmenhaufe herein. Leise tönt das Rauschen des Springbrunnens aus dem Garten durch das offene Fenster.

Er schaut sich lächelnd um.

Naja! So hab' ich's nie zu träumen gewagt, Augen wird er machen, der alte, gute Specht.

Ob er wirklich kommen wird? —

Aber natürlich! — An die gemächlichen Mittwochabende hab' ich ihn erinnert — wie wir da oben auf meiner Bude musizierten. Brahms und immer Brahms, und dann seine Sonate, sein Adagio! Natürlich kommt er. —

Die Herrlichkeit hier wird den alten Kauz nicht stören. — Was geht ihn die an? —

Gemütlich soll's werden. Das Bier steht bereit. —

Niemand stört uns. —

Nicht antworten, nicht kommen? — — Zuzutrauen ist's dem Grobfaß! Na, dann nicht — — dann nicht. —

Ah — es klingelt! Gewahnd die Geige her.

Kräftig den Bogen ziehend, geht er auf und ab. Im Spiegel sieht er Specht eintreten.

Der gute, alte dicke Kerl — wie er komisch über die Brille schaut, das rote Gesicht, das grane, borstige Haarvolster über der breiten Stirn! Wahrhaftig im Gehrod, weiße Weste — das ist alles Mögliche.

„Guten Abend!“

„Ah, Specht — verzeih, ich sehe und höre nichts.“

Er nimmt des Alten Hände und schüttelt sie.

„Specht! Lieber, alter Freund! Du kommst! Das ist nett von dir, sehr nett. Aber ich wußt's ja — du kommst! Und wie du dich fein gemacht hast! Setz dich! So. Nein, wie ich mich auf den Abend freute! Was trinkst du? Da ist so ein spritziger Mosel. Nicht? Ein Rautenthaler? Nicht!? Also Bier! Schau —

eigens dein Stammbräu habe ich mir für den Abend beschafft. Na, prosit, alter Junge!“

„Prosit!“

„Ein Kaviarischmittchen, Summer?“

„Ich danke.“

„Also ohne Kusenthalt zur Zigarre — leicht, schwer? — — Feuer! — — — Na, will sie nicht recht?“

„Doch sie will.“ — — —

„Run sag' mal — wie lange ist es, daß wir so gemütlich zusammen saßen?“

„Zwölf Monate und sechzehn Tage.“

„Haha! So genau hast du gezählt. Na, ich bin ja schuld — ich weiß!“

Er klopft dem Alten auf die Knie. „Wir holen's nach, Freundschen!“

„Du!“

„Und was macht unser Uhuflub? Seid wohl noch alle schlecht auf mich Ausreißer zu sprechen?“

Der Alte zuckte mit den Achseln.

„Na, na — rede nur!“

„Wir haben ausgemacht: wer noch deinen Namen nennt, zahlt fünfzig Pfennig in die „grobe Unfugkaffe.““

„O, o! Also verfehmt! Ihr Bierbrüder! Na, da hat's Strafgebelde geregnet? Vielleicht ist das Geld für die Sommerbierreise schon zusammen?“

„Null!“

„Haha! So gründlich bin ich also abgetan?“

„Allerdings!“

Er springt auf. „Zum Totlachen! Na, was mir daran liegt! Ich verstehe — Na, bleib' nur! Wir zwei — das ist schon anders. Dir muß ich erzählen, wie das so kam. Also damals — als ich mich verlobte —

„Loh' das!“

„Du willst mich also nicht anhören —?“ Der Alte schüttelt den Kopf und geht zum Klügel.

„Auch gut — spielen wir! Es bleibt beim Programm! Brahms! Du siehst — es liegt alles bereit.“

Er stimmte seine Geige.

Resolution stimmte und die Postverwaltung auch dieses Endgehalt — 3000 M. — vorgeschlagen hatte, womit sie aber im Bundesrat nicht durchdrang. Preußen leistete mit Rücksicht auf seine Eisenbahnassistenten Widerstand. Nun heißt es allerdings, der Postassistent könne auch Postsekretär oder Oberpostsekretär werden. Das ist auf dem Papier richtig. Er muß aber einmal, um dies zu erreichen, ein weiteres schweres Examen bestehen, und dann können wegen Mangel an Sekretär bezw. Oberpostsekretären auch beim Bestehen des Examins noch nicht 10 Prozent der Postassistenten in diese höheren Stellen einrücken.

**Liebenberger Intrigen?**

In Berliner Blättern tauchen Gerüchte auf, daß, wie bei allen früheren Krisen, so auch bei der jetzigen wieder Fürst Eulenburg die Hand im Spiel habe. So schreibt die „B. Z.“ am Mittwoch: „So unglaublich, so fabelhaft es klingen mag, es ist buchstäblich wahr: Seine Krankheit hindert den Fürsten auf Liebenberg nicht, eine fieberhafte politische Wirksamkeit auszuüben. Spuren dieser Tätigkeit lassen sich in ausländischen, namentlich in französischen Blättern nachweisen, wo sich in den letzten Tagen verstreute und offene Anspielungen auf Ereignisse und Aussprüche des Kaisers fanden, die nur dem Fürsten Eulenburg bekannt sein konnten. Noch deutlicher aber spürt man Eulenburgs oder seines Freundes Decointe Hand in einer Auffassung der letzten Nummer des Pariser Wochenblattes „Opinion“. In diesem Huter den Aufsätzen einer Kritik oder ein schleichbedienter Kaiser“ überschriebenen Artikel, der seinen Weg nach Donauerschingen gefunden hat, wird gesagt, daß Herr v. Holstein nach seinem Abschiede häufig in Auswärtigen Amt erscheine und in der Wilhelmstraße noch immer den größten Einfluß habe. Es wird ferner angegeben, daß ein Holstein-Betreuer wahrscheinlich absichtlich das Kaiser-Interview zur Veröffentlichung habe gelangen lassen, um zwischen London und Paris Mißtrauen zu säen. Nicht ohne Absicht wird Herr v. Holstein, der seit seinem Abschiede die Räume des Auswärtigen Amtes nicht betreten hat, als sehr einflußreich hingestellt, denn dem Verbreiter dieser Gerte ist bekannt, von welchen Gefühlen der Kaiser gegen den auf seine Veranlassung verabschiedeten Geheimrat v. Holstein befeelt ist. In dem Artikel wird vom Fürsten Bülow gesagt: „Bülow erhält während seiner Ferien enorm viel Depeschen vom Kaiser. Der Draht läßt ihn keinen Augenblick los. Man muß den Kaiser auf Ferien gesehen haben, wie er vor den kaiserlichen Depeschen förmlich flücht, und um auch nur einen halben Tag Ruhe zu haben, die Depeschen voll Unwillen in die Erde erledigt.“ Von Bülow wird weiter erzählt, daß er von Manuskripten fürcht ergriffen sei, und der Wunsch eines Diplomaten erwähnt, der behauptete, auf dem Tische des Reichskanzlers wie Aktien gesehen zu haben. Vom Fürsten Eulenburg aber behauptet der Gewährsmann des französischen Wochenblattes, er sei der einzige in der Umgebung des Kaisers gewesen, der den Mut hatte, ihm die Wahrheit zu sagen und die Dinge darzustellen, wie sie sind. Aber auch an anderen Anzeichen für die Wirksamkeit des Fürsten fehlt es nicht. Vor dem Schloß von Liebenberg sind in den letzten Tagen wieder Persönlichkeiten vorgefahren, die eine Zeitlang von Eulenburg abgerückt waren, und haben sich Wink geholt für die Aktion, die nunmehr im Gange ist.“

**Deutsches Reich.**

**Verurteilung der Staatsanwaltschaft gegen Schädling.** Wie wir erfahren, wird auch die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil von 500 Mark Geldstrafe, das gegen den Bürgermeister Schädling gefällt wurde, Verurteilung einlegen. Es wird somit über die Verurteilung, die Schädling

selbst eingelegt hat, sowie über die der Staatsanwaltschaft vor dem großen Disziplinarssenat des Oberverwaltungsgerichts verhandelt werden. Dieser ist als Berufungsinstanz zuständig und setzt sich aus dem Vorsitzenden, Präsidenten v. Bitter, und sieben Oberverwaltungsgerichtsräten zusammen. Bei den Beratungen ist die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

**Die „unterdrückte“ Kinematographen-Vorstellung vor dem Kaiser.** Das „Woffische Telegraphen-Bureau“ hat, wie schon mitgeteilt, bekanntlich eine Kinematographen-Vorstellung, die sich der Kaiser in Donauerschingen vorführen ließ, unterdrückt, da der Kaiser Auftrag gegeben hatte, nur kurz und sachlich zu berichten. Über diese Vorstellung erfährt man aus Hoffreisen folgendes: Der Fürst von Fürstberg hatte zur Unterhaltung des Kaisers die Direktion eines Frankfurter Uniontheaters ersucht, dem Kaiser ein geeignetes Programm vorzuführen, das auch den kaiserlichen Neigungen angepaßt wäre. Die Direktion entsprach diesem Wunsche und führte folgende Filme vor: Erstens die französischen Manöver, die den Kaiser derartig interessierten, daß ihnen die deutschen Kaisermanöver als Gegenstück angefügt werden mußten. Ferner ließ er sich den Aufstieg des „Zeppelin“, dem er soeben beige-wohnt hatte, auch kinematographisch vorführen. Es folgten die italienischen Seemanöver und schließlich auch noch die Kaiserreise nach Korsika! Der Kaiser hatte also Gelegenheit, seine vorjährige Frühlingstreife noch einmal im Bilde wiederzuerleben. Die Vorstellung dauerte fast 3 Stunden. Auch Graf Zeppelin wohnte ihr bei.

**Die Volksschullehrerinnen zu dem Besoldungsgefecht.** Mit den für die Lehrerinnen geltenden Bestimmungen des preussischen Besoldungsgefechtens befahte sich am Sonntag in der Reichshauptstadt eine große außerordentliche Versammlung des Landesverbandes preussischer Volksschullehrerinnen. Die Versammlung protektierte in einstimmig gefaßter Resolution gegen die in der Vorlage zum Ausdruck gebrachte „außerordentlich geringe Wertung“ der Arbeit der Lehrerschaft überhaupt, insbesondere aber der Lehrerinnen. Sie fordert gleiches Grundgehalt mit den Lehrern, den Wegfall behördlicher Beschränkungen der Kommunen hinsichtlich der Ortszulage, eine Erhöhung des vorzulesenden Normalgeb. 80% der Alterszulagen, 80% der Ortszulagen und 75% der Meisterszulagen, die den Lehrern gewährt werden. Mit besonderer Schärfe wurde gegen eine in der Begründung der Vorlage enthaltene Bemerkung Verwahrung eingelegt, die das Grundgehalt von 1060 Mark als „der Vorbildung der Lehrerschaft und der Schwierigkeit und Wichtigkeit des Lehramts entsprechend“ bezeichnet. Der Gehaltsstab von 1050 Mark stelle die Lehrer auf dieselbe Stufe wie die geringst besoldeten unmittelbaren Staatsbeamten, und sogar noch um ein wenig unter den Schuldienern. Die Versammlung sprach die Erwartung aus, daß die gegebenden Körperschaften die Bestimmungen der Vorlage der kulturellen Bedeutung des Lehrerberufes entsprechend erweitern.

**Heer und Flotte.**

**Die Kandidatenliste.** Als Nachfolger des Grafen Hülse-Haeseler wird der kommandierende General des 10. Armeekorps, General der Infanterie von Löwenfeldt, genannt. Weiter stehen auch General der Kavallerie von Mackensen und Generalleutnant Freiherr von und zu Galoffstein und Freiherr von Lyncker sowie der diensttuende Flügeladjutant, Freiherr von Marschall, auf der Kandidatenliste. Auch Generalleutnant von Jacobi, der frühere Militärbevollmächtigte in Peteröburg, kann eventuell als Nachfolger in Frage kommen.

**Der älteste Offizier der deutschen Armee.** Der, wie schon gemeldet, in Berlin verstorbene älteste preussische Soldat, Generalmajor Philipp v. Brand, war am 30. November 1805 auf einem englischen Schiffe geboren. Er trat am 4. März 1826 in das 19. Infanterie-Regiment, in dem er bis zum Major aufrückte. Später gehörte er als Oberstleutnant der Landgendarmarie an und war zuletzt bis zum Jahre 1868 Kommandeur der Sasengendarmarie in Swinemünde. Als v. Brand am 4. März 1908 den 80jährigen Gedenktag seines Eintritts in den Heeresdienst feierte, teilte ihm der Kaiser in

einem huldvollen Handschreiben seine Beförderung zum Generalmajor mit und sprach ihm seine besten Glückwünsche aus. — Nur wenigen Angehörigen der Armee war es vergönnt, ein ähnliches Militärjubiläum zu feiern. Der eine war Kaiser Wilhelm I., der am 1. Januar 1887, in seinem 60. Lebensjahre, seine 80jährige Zugehörigkeit zur Armee feierte, der zweite Generalfeldmarschall Graf Wrangel, der mit 12 Jahren am 15. August 1796 als Fahnenjunker in die preussische Armee eingetretet wurde und ihr bis zu seinem am 1. November 1877 erfolgten Tode angehört hat.

**Deutsche Kolonien.**

**Der Caprivizipfel gesperrt.** Durch Verordnung des Gouvernements von Deutsch-Südwestafrika vom 16. Okt. ist der Zutritt in den östlich des Ovavango gelegenen Caprivizipfel bis auf weiteres bei Geldstrafe bis 5000 M. oder Gefängnis bis zu 3 Monaten verboten. Gegenstände, welche in den Caprivizipfel eingeführt oder dort erworben sind, unterliegen der Einziehung. Darum dieser Landestell unter so rigorosen Strafordrohungen gesperrt worden ist, wird leider nicht gesagt.

**Ausland.**

**Österreich-Ungarn.**

Dem „Obzor“ zufolge sind in Sarajewo mehrere Mohammedaner aus dem Sandschak eingetroffen, um eine Aktion dafür einzuleiten, daß Österreich das Sandschak wieder besetzt.

**Serbien.**

Kronprinz Georg arbeitet seit einigen Tagen, um die Regierungsgeschäfte kennen zu lernen, einige Stunden täglich im Ministerium des Äußeren, und wird dann auch die Einrichtungen und den Geschäftsgang der anderen Ministerien studieren. Die Belgrader Redaktionen richteten eine Denkschrift über die Anexion Bosniens an die russischen Zeitungen und erluchen sie, ihre Pflicht gegenüber dem Slaventum zu tun.

**Marokko.**

Der „Matin“ veröffentlicht den Text des Berichts des Polizeikommissars Bords über die Angelegenheit der Deserteure in Casablanca. Der Bericht kommt zu folgenden Schlussfolgerungen: Aus verschiedenen Stellen des Dossiers gehe hervor, daß der deutsche Konsulatsbeamte Fuu si sich in das Haus begab, in dem sich die Deserteure befanden, daß sich der Dragoman Moens ebenfalls in dieses Haus begeben hat, daß ein schweizerischer Deserteur durch einen eingeborenen Kawaffen desselben Konsulats zum deutschen Konsulat geführt wurde, daß Moens die Deserteure bei sich empfangen und ihnen Mittel zum Entweichen verschafft hat, daß Konsul Waberly zugibt, Deserteure zu beden. Außerdem wird festgestellt, daß Fuu si einen Unteroffizier der Fremdenlegion tätlich angegriffen, daß er ferner zwei französische Matrosen angegriffen hat, von denen einer zur Erde gefallen ist, daß der eingeborene Kawaffe Gewalttätigkeiten begangen hat, die erst aufhörten, als er gebunden war, daß der Pastierchein des deutschen Konsulats sich nur an die Deutschen richtete, und endlich, daß Fuu si in irgendeiner Weise von französischen Matrosen geschlagen worden ist, die sich doch im Recht befunden hätten, wenn sie die Gewalttätigkeiten erwidert hätten. — Man wird demgegenüber eine amtliche deutsche Darstellung zu erwarten haben.

**Vereinigte Staaten.**

Die Bundesregierung verläßt den Zuckerruß auf 3624 000 Dollar wegen betrügerischer Gewichtangaben bei der Verküderung und Rückzahlung für die letzten zwei Jahre. Der frühere Betrag ist verfährt.

**Kanada.**

Die Wahlen für den kanadischen Kongress ergaben eine große liberale Mehrheit.

Sie spielen den ersten Satz der A-dur-Sonate.  
 „Was hast du?“  
 „Nimm deine frühere Geige — wenn du sie noch hast.“  
 „Bist du ein närrischer Kauz! Das ist eine echte Eremonese — ein Prachtmöbel, das hörst du doch!“  
 — — — „Na, meinetwegen, wenn dir die alte Kirmesfiedel lieber ist!“  
 Er nimmt die andere Geige, stimmt, und sie beginnen den zweiten Satz.  
 Der Alte klopft unwirksam auf die Noten.  
 „Se, da — ritardando!“  
 „Verzeihung, Meister — ja so, zwölf Monate — wir müssen uns wieder einspielen.“  
 Sie spielen den zweiten Satz zu Ende.  
 Specht klappt das Heft zu.  
 „Was, Tenfel! Nicht weiter? Na, wie du willst! Spielen wir deine Sonate. Sieh mal“ — er holt eine Mappe aus dem Notenständer. — „Hab' mir sie binden lassen. Fein, wie? Bin ich nicht ein pietätvoller Kerl? Also los!“  
 Sie spielen den ersten Satz, ein Allegro.  
 Er klopft dem Alten mit dem Bogen auf die Schulter. „Serrlich, wie am ersten Tag! Und jetzt dein Adagio — da-dann-da-da!“ Feierlicher Augenblick!  
 Sie spielen das Adagio.  
 Der Alte läßt die Hände herabgleiten und schaut starr vor sich hin.  
 „Bravo! Alter Dachs — jetzt zufrieden?“ Der Alte sieht auf. „Gute Nacht!“  
 „Oho! Freund! So laß ich nicht mit mir umspringen. Verdamm! Jetzt heraus mit der Sprache! Was hast du? Was soll das heißen?“  
 Da legt ihm der Grauhaarige schwer die Hand auf die Schulter und guckt ihn ruhig über die Brille an.  
 „Siehst du — als die anderen so auf dich loschimpften, auf den Streber und Glücksmacher, da sagte ich: Reidschämnel seid ihr! Ich warte ab. Der Tag kommt, wo er mich ruft — und dann, dann wirst du herausfinden, ob er so ein Dumpe ist, wie sie sagen —“

„Und jetzt?“  
 „Jetzt — gehab' dich wohl!“  
 „Du alter Narr! Wirst du mir jetzt in deiner lebenswürdigen Art sagen, wessen ich mich schuldig machte?“  
 Wieder legt ihm der Alte die Hand auf die Schulter.  
 „Ja, das will ich! Dein Verbrechen heißt Hochverrat — deine Kunst hast du verraten! Nur still! — Siehst du, du hast gemeint, die Kunst bleibt einem wie das Einmaleins. Hat man's einmal, so hat man's!“  
 „Falsch, sage ich dir!“ Er klopf ihm auf die Brust.  
 „Da hast du nichts mehr. Alles ist daraufgegangen bei der Jagd nach der goldenen Herrlichkeit hier!“  
 „So? Darf ich jetzt reden?“  
 „Reden — reden! An Gerede hab' ich nie geglaubt.“  
 Er schlägt auf seine Noten. „Aber da — an die Musik glaub' ich! Verstehst du — die lügt nicht! Die da nicht! Das ist Herzblut.“  
 „Weiß ich! Jetzt paß mal auf! Also nach dem Geld hab' ich gejagt?! Tat ich auch! Aber weshalb? Bin ich je ein geiziger, gieriger Schuft gewesen? Sag selbst! Nein! Wenn ein Goldstück vor mir herrollt — soll ich's nicht haschen? Ich werde in dieses Haus gerufen, ein armer Musikante, den ein paar Liederchen ins Gerede brachten. Da ist ein verhässlich einzig Kind — mit den Augen ruht es mir immer lodender: Greif zu! Und ich greife zu — ich, der Streber, der Glücksjäger! A bah — Reid ist's von euch, hunds-gemeiner Reid!“  
 Specht dreht sich um und geht nach der Tür.  
 Er hält ihn auf. „Verzeih! Ich rede von den anderen. Aber, daß du's nur weißt — gerade an dich dacht ich damals. Jawohl, an dich! Wohin hast du's denn gebracht mit deinen lechzig Jahren? Warst auch einmal jung, wie ich, hast dich abgeplakt, gehofft und immer gehofft, bis dir's zu dumm ward und du zu dem griesgrämigen, verbitterten Kerl geworden bist, den deine Bummelbrüderschaft zum besten hat. Das da hier“ — er hält ihm seine Sonate vor das Gesicht — „das ist alles, was du aus deinem Leben zogst, daran

glaubst du noch in deinem Bettelstolz, danach taxierst du mich, du Egoist! Verstehst du mich nun? Ich will mehr, viel mehr! Frei sein! Heraus wollt ich aus dem Schnurrantmelnd, aus dem schändlichen Broterwerb, der uns das Mark aus den Knochen zehrt. Frei — für mich, für meine Kunst!“  
 Der Alte schaut ihn verblüfft an und paßt vor sich hin. „Sm! — Jaja — Jajajaja — — —“  
 „Und wenn ich Opfer bringen mußte — alles hat seinen Preis! Wen geht's was an! Ich lache euch aus — jaja! Und das Lachen, das tut wohl. Ich sage dir — verdammt wohl!“  
 Da setzt sich der Alte wieder an den Flügel. „Ja, das Lachen! — — — Auf dein Lachen höre ich schon den ganzen Abend.“ — Er schlägt eine disharmonische Akkordfolge an — — — „So kling's! Und früher“ — er greift wieder einige Akkorde — „da hörte man den guten Kerl heraus.“  
 „Saha! Den dummen Kerl — jawohl! Aber jetzt ist's heraus! Gestern abend wart ihr im „Uhu“ — und du schleppt noch an deinem Kaiser!“ Er klatscht sich auf die Knie. „Uhu! Uhu! Und das merk ich erst jetzt!“  
 Der Alte schüttelt den Kopf. „Die tollen Abende mach ich längst nicht mehr mit. Ich warte nur auf den einen Abend. Ich dacht immer, wie das schön war und ob du das so ganz vergessen könntest. — — — Ja, ich bin ein alter Egoist, du hast recht. — — — Das war so mein Glück, die Abende mit dir. Du weißt, das da“ — er tupft auf seine Sonate. — „Das spielt ich mit keinem anderen, nur mit dir, — — — und das werd' ich nun auch begraben, wie schon so viel!“  
 „Ich sage ja — das graue Glend! Komm, treiben wir's aus — eine Flasche Sekt!“  
 Da spielt Specht eine weiche, schwärmerische Melodie. — — — „Hör mal! Kennst du das noch? Das hast du auch vergessen — vergessen und verraten. — — — Hör nur! — — — das floß dir einmal so in die Finger. — — — Das bißchen Melodie gab dir dein armes, blondes Mädchel ein. — — — Wie einen Zigarren-

# Aus Stadt und Land.

## Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 18. November.

### Buß- und Bettag.

Einer, der nicht gern zu mir kommt, der mir nur die Hand drückt, weil einer mit dem Stock hinter ihm steht, den mag ich nicht, der kann mir von der Schwelle bleiben. Und ich bin doch nur ein Mensch, der schließlich nicht allzu anspruchsvoll und nicht zu empfindlich zu sein braucht. Zu unserm Herrgott aber werden heute die preußischen Untertanen befohlen, viele nicht von ihrem Gewissen, viele nicht von ihrer Liebe und keiner von dem lieben Gott selbst, sondern alle von einer hohen Obrigkeit. Man könnte in diesem gesetzlich angeordneten stillen Feiertag, diesem Bußtag, den die Obrigkeit will, einen verstimmenenden Eingriff des Staates in die persönliche aller persönlichen Angelegenheiten erblicken, wenn sich das Gesetz nicht darauf beschränkte, die äußere Heiligung dieses Tages anzuordnen und aufrecht zu erhalten und es im übrigen jedem überlasse, den Tag nach seinem Gutdünken zu verwenden.

Daß wir zu einem stillen Tag gekommen sind, habet nichts; es ist sogar gut, wenn auch von Staats wegen anerkannt wird, daß es neben den materiellen Bedürfnissen, den materiellen Sorgen und Nöten, den wirtschaftlichen Dingen noch etwas gibt, das auch wert ist, beachtet zu werden: das Gemüts- und Seelenleben. Der heutige Tag soll ein Ruhetag sein, wir sollen die Hände von der Arbeit und die Alltagsvergünstigungen unbeachtet lassen; wir sollen über uns blicken und in uns. Und an diesem Tag sollen wir daran denken, daß wir trotz all unserer Errungenschaften auf wissenschaftlichem und technischem Gebiet, daß wir, obwohl wir die beste Aussicht haben, schon bei lebendigem Leibe zu Flügel zu kommen, zuguterleht doch nur Menschen sind, deren Leben kurz ist und von denen hier nichts weiter zurückbleibt als eine Handvoll Asche und Staub. Da die Verinnerlichung durch äußere Einflüsse gefördert wird, war es ein guter Gedanke, den Buß- und Bettag in die Zeit zu legen, in welcher der Winter die letzten gelben Blätter von den Bäumen freisetzt und der Himmel zumeist mit feuchten Augen auf die graue Armut der Erde sieht.

Aber noch besser wäre es, wenn es keinen preußischen, heftigen, fächlichen usw. Bußtag gebe, sondern einen allgemeinen deutschen Buß- und Bettag. Denn, mag man sich von religiösen und kirchlichen Gesichtspunkten aus zu dieser Einrichtung stellen wie man will, auf keinen Fall ist es schön, wenn sie von Tausenden prinzipiell dazu benutzt wird, das „schöne Vergnügen“, das hier einen Tag lang aussetzt, auf dem Nachbargebiet zu suchen.

— Stadt Wiesbaden gegen „Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft“. Gestern tagte im Rathaus ein Schiedsgericht zur Schlichtung eines zwischen der Stadt und der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft“ schwebenden Streit. Das Gericht bestand aus dem Sachhandlungs-Präsidenten a. D. Freiherrn v. Jedlich als Vorsitzenden sowie Regierungsrat Köhler, Direktor der Großen Berliner Straßenbahn, und Regierungs- und Baurat a. D. Stadtrat Hin aus Frankfurt a. M. als Beisitzern. Als Vertreter der Stadt traten Beigeordneter Trauers und Stadtbauinspektor Schenermann, als Vertreter der Gesellschaft Direktor Wolff aus Darmstadt, Direktor Klifferrath von hier und Rechtsanwalt Marxheimer auf. Die Stadt verlangte von der Gesellschaft den Ersatz des zweiten Gleises in der Sonnenberger Straße, das gelegentlich des Umbaus und der Verbreiterung dieser Straße von der Kronenbrauerei bis zur Gemarkungsgrenze gebaut wurde. Die Gesellschaft weigerte sich, das Gleise zu bauen, worauf die

Stadt, da doch das Bestreben vorwalte überall da, wo es angängig ist, den Betrieb zweigleisig zu gestalten, die erforderlichen Einrichtungen zu treffen, den Bau selbst ausführte und dafür 28 000 M. aufwendete. Die Gesellschaft weigerte aber nicht nur den Ersatz dieser Kosten, sie ging noch weiter und klagte selbst auf Verurteilung der Stadt zum Ersatz der von ihr in 1904 für das zweite Gleise in der vorderen Sonnenberger Straße aufgewendeten Kosten von 20 000 M. Das Schiedsgericht entschied gegen die Gesellschaft, diese wurde zum Ersatz der von der Stadt geforderten Kosten von 28 000 M. verurteilt und ihre Forderung von 20 000 M. abgewiesen. Das Gericht nahm im wesentlichen an, daß die Stadt nach dem zwischen ihr und der Gesellschaft bestehenden Vertrag das Recht habe, zweite Gleise zu verlangen, sobald sich die Gelegenheit zu deren Bau bietet, wie dies hier unabweisbar der Fall gewesen. In einem weiteren Verfahren wird über die von der Stadt befristeten Arbeitslöhne und Materialkosten zu entscheiden sein, sofern darüber keine Einigung mit der Gesellschaft erzielt werden kann.

— Publikum und Weihnachtseinkäufe. Seit mehreren Jahren machten sich Bestrebungen dahin geltend, das Publikum zu veranlassen, mit den Weihnachtseinkäufen frühzeitig zu beginnen. Der Einblick in die Weihnachtswirtschaft der Geschäfte hat, weiß, welche enorme Anforderungen sie an Angestellte und Geschäftsinhaber stellt. Viele sind durch die rastlose Tätigkeit vor den Festtagen so überanstrengt, daß sie keine Weihnachtstfreude genießen können, und viele tragen gesundheitliche Schädigungen davon, denn die Geschäftsstunden werden häufig wochenlang bis 10, 11 und 12 Uhr abends ausgedehnt. Das laufende Publikum kann hier helfend eingreifen, indem es seine Einkäufe und Bestellungen für Weihnachten so früh wie möglich, schon im Monat November, macht. Das Interesse der Käufer ist hier mit dem der Geschäftstätigen verknüpft, da bei geringerer Häufung der Arbeit ruhigerer Kundwahl und aufmerksamer Bedienung ermöglicht wird. Deshalb ergeht an alle die Bitte: Kaufet frühzeitig ein und helft dadurch euren Mitmenschen ein frohes Weihnachtsfest zu bereiten!

— Dienstmädchen-Versammlung. Man berichtet uns: Gestern Sonntag um 5 Uhr versammelte sich eine sehrliche Schar im Saal des „Evangelischen Vereinshauses“, wo die evangelischen Dienstmädchen, welche der an sie ergangenen Einladung gefolgt waren, von mehreren Damen freundlich empfangen und an feierlich geschmückten Tischen mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Nachdem den Gekommenen in einer Ansprache Zweck und Bedeutung dieser Zusammenkünfte auseinandergesetzt und sie aufgefordert worden waren, künftighin ihre Wünsche bezüglich Unterhaltung, Weiterbildung und dergleichen frei zu äußern, bildeten sich Gruppen zu ständlichem Spiel, bis Beginn von Volksliedern und schließlich eines Abendliedes dieses erste Beisammensein schloß, das hoffentlich den Anfang eines nützlichen „Evangelischen Dienstmädchenvereins“ bedeutet. Nächsten es sich die Mitglieder des „Hausfrauenbundes“ zur Pflicht machen, ihre Dienstmädchen zum Beitritt zu diesem Verein anzuweisen; die Frucht wird beiden Teilen zugute kommen. Aber auch Dienstmädchen anderer Herrschaften sind herzlich willkommen. Die nächste Versammlung soll des Totenfestes wegen nicht nächsten Sonntag, sondern erst in 14 Tagen, am 29., stattfinden.

— Auf dem Südrichthof waren bis zum letzten Sonntag bereits befristet 281 Personen, und zwar 118 Personen über 14 Jahre, 12 noch schulpflichtig gewesene Kinder und 131 Kinder unter 6 Jahren.

— Vaterländischer Frauenverein. Anlässlich des sechzigsten Geburtstages in Hamm hat der Bezirksverband „Vaterländischer Frauenvereine“ seine 30 Zweigvereine aufgefordert, Geldmittel zur Ausrüstung des über die Hinterbliebenen der verunglückten Verleiute hereingebrochenen Notstandes zu sammeln.

— Konversationsstunden für deutsche Lehrer an französischen Seminaren. Auf Anregung der französischen Unterrichtsverwaltung hat das Kultusministerium eine Einrichtung getroffen, die von einem großen Teil der deutschen Lehrerschaft mit Freuden begrüßt wird. Jüngere Lehrer, die bereits eine gewisse Vorbildung in der französischen Sprache besitzen und den Wunsch haben, ihre Kenntnisse in dieser Hinsicht zu erweitern, können zwecks Erteilung von Konversationsstunden an französische Seminare entsendet werden. Die Lehrtätigkeit ist auf täglich 2 Stunden bemessen. Die betreffenden Lehrer sollen in die französischen Lehranstalten an pair einreisen. Sie erhalten freie Wohnung, Beköstigung usw. Der Aufenthalt soll das erstmalig von Januar bis Juli kommenden Jahres, später etwa 10 Monate dauern. Für den Eintritt kommen zunächst nachbenannte Anstalten in Betracht: Bourg, Lyon, Tulle, Guéret, Nancy, Commercy, Lyon, Paris und Auxerre.

— Vogelschutz und -fürsorge. In den köstlichen Anlagen, insbesondere im Kurpark und warmen Damm, werden zurzeit zahlreiche Brut- und Niststätten hoch an den alten Baumriesen befestigt, welche unseren geliebtesten Sängern bei ihrer Rückkehr aus dem Süden als ein vor Nachstellungen und Weiterunbill sicheres Wohnhäuschen dienen lassen. Außer den äußerst nützlichen buntschneigen Weisenarten, welche hier überwintern, sollen aber die ebenso schmutzigen als schwachen Stare, ausgeprochene Höhlenbrüter, angelockt werden, um im Verein mit Amsel, Drossel und den verschiedenen Finkenarten erst das Naturbild vollständig zu machen. Die Stadtverwaltung nebst Vogelschutzverein haben es sich ferner auch hener wieder angelegen sein lassen, außer jenen Nistanlagen Futterplätze anzulegen, auf welchen unsere überwinternden Weiß- und Körnerfresser bei eintretendem Schnee und Kälte ihr „Tischlein, deck dich“ finden. Den kleineren und schwereren Vögeln wird das Tischchen, Vogelstode genannt, täglich zweimal mittels Zugvorrichtung in die höheren Baumregionen befördert. Dabei werden unsere Lieblinge auch vor nachstellenden Raben beschützt, zu welchem Zweck übrigens auch die Parkwärter mit entsprechenden Schutzaffen versehen sind. Ebensovienig werden Gichtbrühen geduldet. Zu wünschen bleibt aber die durch die Schulen schon längst angestrebte Verallgemeinerung eines rationellen Vogelschutzes, ebenso auch wirksame Unterstützung der Feld- und Forstschutzbeamten bei Ermittelung gefühlloser gewerksmäßiger Vogelräuber. So wurden beispielsweise diesen Herbst und nach Erlass des neuen Vogelschutzgesetzes in einer hiesigen Vogelhandlung allein über 3 Dutzend Korkfischer abgesetzt, von denen jetzt das Stück 3 bis 4 M. kostet. Ebenso erlangt der Massenfang von Gekfinken, Meisen, Grilchen und der beliebten, leicht zähmbaren Zeisige, sowie insbesondere der herrlichen Sittelike.

— Passige Reichsbanknoten über 100 M. sind in verschiedenen Städten in Umlauf gesetzt worden, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, die Täter zu ermitteln. Die Passivkate tragen die Nummer 3 010 591 D, Unterschrift und Anschrift der Strafbestimmungen sind unbedeutlich, künstliches Wasserzeichen, Kontrollbuchstaben, Stempel und Nummern besonders angebracht. Die Fälschung ist mit der Hand hergestellt. Die Fasern sind durch rötliche Striche angebeutet. Hals und Rücken der weiblichen Figuren sowie die am unteren Rande befindlichen Zeichen — Adler und 100 — auf der Rückseite sind mit der Hand nachgearbeitet.

— Beleidigungsklagen. Gestern fand der frühere Wirt J. Kr. vor dem Schöffengericht, um sich auf eine Anklage wegen Beleidigung eines hiesigen Rechtsanwalts zu verantworten, dem er nachsagte, daß er ihn verfolge. Zum Beweis dafür las Kr. verschiedene Stellen aus Schriftsätzen vor, die von dem Rechtsanwalt in Prozessen, die er gegen Kr. führte, verfaßt hatte. Das Gericht beschloß, den Angeklagten, der schon öfters die Gerichte beschäftigte, auf seinen Geisteszustand untersuchende Nachsicht zeigt nur noch sehr wenige Spuren entzündender Herrlichkeit.

Getrene Nachbildungen von Bauernstuben in der Größe einer kleinen Puppenstube erregen lebhaftes Bewunderung vor einer so liebevollen Holzschneidkunst. Zwischen Bergen und Gehölz liegt meine Heimat Weidenfels plaudert die Inschrift von einem solchen Stübchen. Durchs Fenster mit breitem Brett, dem sich Bank und Tisch und Stuhl angliedern, schauen wir auf die tellerbesteckten Borde über der Tür, die Wandkränze und vor allem auf die mollige Ofenecke. Mann und Frau sitzen auf der Ofenbank, die Frau spinnt am reichverzierten Nocken, während ihr Ehegatte sich das Pfeifchen munden läßt. Strümpfe hängen zum Trocknen um den Ofen, Bratäpfel bedecken seine Borde — kein Dürrensticker Kupferstich kann kunstvoller die „stehe, freundliche Gewohnheit des Daseins“ wiedergeben.

Doch eilen wir zu den anderen kleinen Wundern, es erwarten uns ihrer noch so viele. Was ist nun das wieder? Sind die Klassen Frauen-gestalten in ihren schweren Staatsgewändern aus einer Ahnengalerie herabgestiegen, um wenigstens in Biskupgröße sich der Sonne, des Lichts zu freuen? Jene garte Matrone dort, deren göttig lächelndes Gesicht vom weichen Spitzenhaube umrahmt wird, die, den schwarzen Spitzenhaube annützig um die Schultern gelegt, voll koketter Würde dasicht in dem als breitgefalten Seidenkleid, will sie noch einmal teilnehmen am Weltgetriebe? Nun, sie ist kein Ahnenbild, weder sie noch ihre 20 bis 30 Gefährtinnen, die mit ihr um die Krone der Schönheit und Anmut wetteifern. Alle die kleinen Figuren mit den edlen, ausdrucksvollen Köpfen wollen unter den weiten Falten ihrer Gewänder die Wärme einer — Teekanne konzentrieren! „Tant de bruit pour une omelette!“ wird mir vielleicht mancher zurufen. Ist die Idee nicht poetisch? Diese weiten Frauenröcke sollen das duftende Kraus unseres winterlichen Trübsers unter ihren weiten Falten fangen.

Sehen wir uns einmal an unter den Teilnehmern an dieser neuartigen Schönheitskonkurrenz. Der schon erwähnten Matrone, die von Frau von

stummel hast du's aufs Pflaster geworfen. — — — Natürlich — frei sein! — — — Hör nur! — — — damals glaubt ich an dich — — — wir alle! — — — Das kam dir da oben in deiner lustigen Hude — — — damals, als du noch mit der Kirnmesfiedel durch die Bierkeller zogst. — — — Er bricht mit einem derben Schlag ab. „Und das kommt dir nie wieder!! Nie!! Der Teufel hat's geholt und dein ganzes bißchen ehrliches Künstlerium!“ Er sieht auf und reißt mit einem Ruck seine Sonate aus der Ledermappe. „Specht!“ „Das gehört mir — und das“ — er wirft die leere Mappe auf den Flügel — „gehört dir!! Gute Nacht!“ „Aber Specht! — — — Du Phantasi! — — — Du Rarr!!“ Er ist allein. Noch einmal laßt er hell auf. Dann starrt er lange vor sich hin. „Wenn er recht hätte?!“ — — — Die Augen brennen ihn. So grell fällt das Licht von der Decke. — Der Flügel glänzt und schimmert. Süßer Nickerdunst zieht herein. Der Springbrunnen rauscht. — — —

(Nachdruck verboten.)

## Von der historischen Puppen- und Trachten-Ausstellung in Berlin.

Von Elfe Kind.

Das Hohenzollern-Kunstgewerbehaus in der Leipziger Straße hat soeben dem Publikum eine Trachtenpuppen- und Karikaturenausstellung zur Besichtigung übergeben.

In den stimmungsvoll dekorierten Räumen ist eine Auslese eigenartiger, subtiler Kunst zusammengeschart, deren überwältigende Fülle sich auf kleinem Raum kaum erschöpfen läßt.

Die Vergangenheit lieferte ein reiches, köstliches Material, vor allem in den Krippenpuppen. Kleine, holzgeschnitzte Figuren, geben sie in der lebensvollen Wärme ihrer Bemalung, der charakteristischen Durchbildung der kleinen Köpfe, der minutiös getrennen Trachtenwiedergabe ein Stück Kulturgeschichte, die der Worte entraten kann. Der Prunk des Junkers, die Gewichtigkeit des Reichthums, der Reichtum des Kaufmanns, die biedere Wohlhabenheit des Handwerkers, des Spielmanns unbekümmerte Leichtgläubigkeit, die eines Kindes im Mantel spottet, und des Landstreichers hoffnungslose Zerklumptheit, alle haben sie ihren Interpreten gefunden. Diese Männlichkeiten werden selbstverständlich von stolzen Schönen ergänzt.

Sechszehnhundertjährig Ägypten altägyptischer Marionettenfiguren geben uns ein Bild dieses heute kaum noch in Kindervorstellungen gepflegten Kunstzweigs. An Drähten aufgehängte Ritter und Ritterfrauen, Händler, Handwerker, Bediententrost, sowie der unentbehrliche Parleku mit seiner Colombine und — last not least — der Teufel in all seiner Schrecklichkeit sind die Requisiten, mit denen jene Dramatiker von einst arbeiteten.

Eine aus acht japanischen Puppen bestehende Tanzgruppe bringt die Anmut und die Zierlichkeit der kleinen Asiatic reizend zum Ausdruck.

Auch alte Puppen sind da, Puppen, deren Wachswängelchen vor langer Zeit von frischen, rosigem Kinderlippen bläsig küßt wurden. Jene alte Puppe dort im weißen Füllkleid mit schimmerndem Atlasunterkleid verkörpert die richtige Staatsdame neben ihrer bescheidenen Nachbarin im blaukarrierten Kattunkleidchen, deren Porzellanbüchsen sich wohl sechzig Jahre unversehrt behauptet hat. Ja, eine Puppe kann sogar auf das häßliche Alter von 120 Jahren zurückblicken, und kein Geringerer als Goethe hat sie in ihren schönen Tagen mit seiner Aufmerksamkeit beehrt. Ihre Besitzerin, Frau von Oblemschläger, erzählt von ihr, daß man sie wegen ihrer außerordentlichen Größe allseitig sehr bewundert habe und der Herr Geheimrat sie zur Statisterie im Weimarer Hoftheater verwendet, wenn irgend ein Stedliffenkind im Stück vorkam. Der auf einem Lederbalg

ter zu lassen. — Ein Dienstmädchen N. hier klagte gegen einen Hausbesitzer in der Schiersteiner Straße, weil dieser der Herrschaft der Klägerin brieflich mitteilte, daß sie in Abwesenheit der Herrschaft Herrenbesuche auf ihrer Manufaktur empfangen und hinzusetzte, daß er die Polizei bereits benachrichtigt habe. Da er für diese Behauptung keinerlei Beweis hatte, so wurde er wegen Beleidigung zu 20 M. Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrung berechtigter Interessen) vermochte ihm das Gericht nicht zubilligen, da er über das erlaubte Maß hinausgegangen ist.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die Opfer der Grubenkatastrophe bei Hamm: von Hotel Kaiserhof und Augustaviktoria-Bad, 25 M., von Direktor F. Schwarz 5 M., von Direktor F. Eger 5 M., von den Angestellten des Kaiserhof und Augustaviktoria-Bad 25 M., von Ungenannt 2 M., von Moritz Simon 20 M., von M. S. 4 M., von Friedrich Koenig durch Bankhaus Martin Wiener 100 M., von Lehrer Seibel 2 M., gesammelt am Stammtisch in der „Doppeldüne“ P. G. „Kaffeehaus“ 7 M., von Dr. J. Mayer 10 M., von A. W. 1 M., von Frau Schwib Singer 5 M., von Dentist Rehm 5 M., von W. und A. Schärer 20 M., von Dr. Baubel 50 M., von Frau Dr. Elsbacher 10 M., von C. Th. S. 5 M., von Fr. M. 5 M., von drei Schwestern 10 M., von Christ. Balzer 10 M., von Dahn 10 M., von V. V. 5 M., von Ph. P. 1 M., von V. M. 3 M., von Dr. Lafer 3 M., von Postmeister Schmidhorn 10 M., von A. G. 5 M., von Beamten der Mitteldeutschen Kreditbank, Filiale Wiesbaden, 10,50 M., von Frau W. 4 M., von Ungenannt 3 M., von A. F. 10 M., von S. F. 5 M., von C. S. 2 M., von N. N. 4,50 M. — Für Kassen für arme: von Dr. Lafer 3 M. — Für Mittagessen für bedürftige Kinder: von W. und A. Schärer 20 M., von P. V. 5 M., von Ph. P. 1 M., von Dr. Lafer 5 M., von Fr. M. 4 M., von Frau W. 10 M. — Für Frühstück für Schulkinder: von W. und A. Schärer 20 M., von Fr. Wintermeier 10 M., von Dr. Lafer 5 M.

— Kleine Notizen. An dem Anfängerkursus in der Stenographie Gabelberger können sich Teilnehmer, Damen und Herren, bis Freitag, den 20. d. M., noch melden bei der Geschäftsstelle, Borchstraße 3, 2.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

\* **Vortrag.** Über das Thema „Was ist ärztliche Mission und welche Bedeutung hat sie für unsere Kolonien?“ sprach am 16. November im Saale der „Lage-Platz“ Dr. med. Piebig, der Direktor des Deutschen Instituts für ärztliche Mission in Tübingen. Ausgehend von der stolzen Freude, die jeder Deutsche empfindet, als wir durch den Erwerb unserer Kolonien endlich einen Platz an der Sonne erhalten hatten, zeichnete der Redner die Aufgabe, die uns durch den Besitz der Kolonien erwachsen ist. Sie kann nicht darin bestehen, diese Kolonien nun auszulagern. Die gegenwärtige Kolonialregierung hat wohl erkannt, daß wir den Kolonien auch etwas zu geben haben, sie geistlich und wirtschaftlich heben müssen. Es gilt vor allem das kostbarste Gut der Kolonie zu erhalten. Bis heute raffen Krankheiten aller Art die Eingeborenen scharenweise hinweg. Malaria und Wurmfraucht sind an der Tagesordnung. Viele Opfer fordern in Afrika Schlafkrankheit und Schwarzwasserfieber. Auch der Ausatz macht Fortschritte. Die Säuglingssterblichkeit ist groß. Das Elend wird vermehrt insbesondere durch die animistische Religion der Naturvölker, die dem Geistesdienst, der sich alles befehlt denkt und die Grundlage für die Menschenopfer und den Kindermord bildet. Die große Gefahr, die unseren Kolonien von dieser Seite droht, wird nun mehr und mehr anerkannt. Sowohl Exzellenz Dernburg als auch Professor Koch können auf Abhilfe. Von Seiten der Regierung kann kaum mehr geschehen, als schon geschieht. Gerade von Seiten dieser maßgebenden Persönlichkeiten wurden die Missionsgesellschaften aufgefördert, hier einzutreten und tüchtige Missionsärzte auszusenden. Diese haben sich auch gerne dazu bereit erklärt. Sie verbinden damit den Zweck, nicht nur Kultur zu verbreiten, indem sie dem Aberglauben, der Unwissenheit und andern Lasten entgegen treten, Krankheiten heilen, sondern durch die Tatpredigt der Liebe den Leuten die Kraft des Evangeliums vor die Augen zu führen und sie für das Christentum zu gewinnen. Aus diesem Grunde können auch nur Ärzte ausgesandt werden, die getrieben von Christi Liebe, ihre ärztliche Kunst in den Dienst des Reiches Gottes stellen. Doch noch von anderer Seite droht den Kolonien Gefahr, die bis heute noch nicht allgemein anerkannt wird. Redner zeigt an drastischen Beispielen aus seiner eigenen Erfahrung aus Niederländisch Indien, wie gefährlich

der Mohammedanismus für die Kolonien ist. Gerade auch in Afrika ist diese Gefahr groß. Dajis, d. h. Mohammedaner, die in Afrika waren, durchziehen als Händler das Land, verbreiten ihre Religion und säen den Samen der Ungläubigen (Aussländer). Gerade ihnen gegenüber hat der Missionsarzt eine große Aufgabe, aber auch eine erfolgreiche Waffe in der Ausübung seiner selbstlosen Arbeit, die selbst auf Mohammedanern ihres Eindrus nicht verfehlt. Eine Reihe von Mohammedanern hat bekannt, daß sie durch diese Liebe überwunden wurden und sind zum Christentum übergetreten. Um aber energischer eingreifen zu können, brauchen wir mehr Ärzte. Heute haben den 858 Missionsärzten der Engländer und Amerikaner nur 18 deutsche gegenüber. Das Deutsche Institut für ärztliche Mission will hier Abhilfe schaffen. Die ärztliche Fakultät in Tübingen hat sich aufs entgegenkommendste bereit erklärt, das Unterrichten zu dem ihnen zu machen und ihre Kräfte in seinen Dienst zu stellen. Hier sollen fünfzig Missionsärzte, die selbstverständlich an der medizinischen Fakultät studieren, ihre besondere Tropen- und Malariaausbildung bekommen; Missionaren soll eine angemessene medizinische Schulung zuteil werden. Auch Hebammen, Pflegerinnen und Hebammen werden für den Tropendienst ausgebildet. Das Institut geht seiner Vollendung entgegen und soll bis Ostern n. J. eingeweiht werden. Als Kaufsumme sind 200 000 M. gesammelt. Noch fehlen die Mittel für die innere Ausstattung. Auch für das zukünftige Tropenhospital, die notwendige Ergänzung des Instituts, fehlen noch die Mittel. Hier finden Philantropen und Reichs-Gottes-Freunde noch ein reiches Feld der Betätigung. Die Geschäftsstelle für das Institut ist: Mag. Gartenstein i. F. Gartenstein u. Ko., Bankommandite in Cannstatt-Stuttgart.

\* **Deutschnationaler Handelsreisenden-Verband.** In der Lehrlings-Abteilung des hiesigen Deutschnationalen Handelsreisenden-Verbandes, der bereits ungefähr 70 kaufmännische Lehrlinge angehört, hielt am Sonntagvormittag Buchhalter W. Kosch aus Hamburg, der Leiter des Unterrichtskurses in Buchführung in der Geschäftsabteilung, einen Vortrag über das Thema: „Der Wechsel als kaufmännisches Zahlungsmittel“. Herr Kosch erklärte in einer allgemeinverständlichen Weise den Wechsel, sein Wesen und seinen Zweck als kaufmännisches Zahlungsmittel, indem er an die allen bekannten Konten und Kassenscheine anknüpfte. Ohne auf die vielfachen Bestimmungen der Wechselordnung näher einzugehen, die das Verständnis für den Wechsel leicht erschweren würden, machte er auf die 3 wesentlichen Punkte aufmerksam, die ein Wechsel unter allen Umständen enthalten muß, um als solcher zu gelten, und um vor allen Dingen bei Zahlungsverweigerung als rechtsgültige Urkunde anerkannt zu werden, auf Grund deren sofort Wechselklage mit sicherem Erfolge eingeleitet werden konnte. Herr Kosch erläuterte weiter die Verpflichtungen, die der Aussteller, Akzeptant, sowie jeder Inhabhaber eines Wechsels auf sich nimmt. Herr Kosch ließ einen der Lehrlinge einen Wechsel an die Wandtafel schreiben und alle anderen Wechselformulare ausfüllen und prüfte auf diese Weise, ob seine Ausführungen richtig verstanden worden waren.

\* **Königliche Schauspiele.** Wie bereits mitgeteilt, findet morgen Donnerstag, den 19. November, eine Aufführung von Alberts Oper „Liedland“ mit den Damen Engel, Dehmel, Kramer, Müller-Weiß, Schröter und den Herren Henkel, Dente, Rehnkopf, Schütz und Schwegler in den Hauptpartien statt.

\* **Kurhaus.** Heute Mittwoch, am Vortage, fällt, wie alljährlich, das Nachmittags-Konzert im Kurhaus aus und es findet nur abends, 8 Uhr beginnend, ein geistliches Konzert des Kurorchesters im Abonnement statt, für das der Kapellmeister Aferri ein sehr gewähltes Programm aufgestellt hat. — In dem am Freitag stattfindenden dritten „Hilfs“-Konzert werden wir wieder zwei hier noch nicht bekannte Künstler hören. Bereits die beiden ersten „Hilfs“-Konzerte haben zur Genüge den Beweis erbracht, daß die Kurverwaltung in den von ihr gewonnenen neuen Namen die Besanntheit nur erzwangener Künstler ihren Konzertbesuchern vermittelt, so wird es auch wieder am Freitag dieser Woche sein. Fr. Rand hat, die jugendlich-dramatische Sängerin der Münchener Hofoper, hat sich im Flug einen bedeutenden Namen gemacht, ganz besonders in den Wagner-Festspielen des Münchener Prinz-Regenten-Theaters. Sie gilt zurzeit als der „Siar“ der Münchener Hofbühne. Der Violoncellist des Abends, Frau Caponaci-Feiler, in Deutschland bis jetzt noch kaum bekannt, geht ein ganz außerordentliches Kur aus dem Auslande voraus. Die jugendliche Dame, eine geborene Französin, ist vor einiger Zeit von einer Konzertreise zurückgekehrt, die sie nach Südamerika und Australien führte, überall die größte Bewunderung mit ihrem genialen Spiele erregend, wie sie sich nicht minder in den südeuropäischen Städten: Madrid, Lissabon, Rom, Mailand, in Paris und in anderen Städten Frankreichs eines großen Namens erfreut.

\* **Volkstheater.** Wegen des Buß- und Bettags findet heute keine Vorstellung statt. — Morgen Donnerstag: „Philippine Welser“.

\* **Die Kunst-Ausstellung** von 50 großen Postkartmalern des Malmediums Frau A. M. A. in im kleinen Saale des Kurhauses beginnt heute Mittwoch vormittag und bleibt während des ganzen Tages, ebenso während des morgigen Donnerstages, dem Besuche geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt nur 50 Pf. für die Person. Von Donnerstagabend 6 Uhr ab berechnen jedoch nur Karten zu den um 8 Uhr beginnenden Mal-Séances des Mediums zum Eintritt in den kleinen Saal. Dem Medium stehen die psychologischen Gutachten der Herren Geheimrat Professor Dr. Binzinger in Jena, Dr. Hubbe-Schleider in Döhren, Prof. Dr. M. Deleury in Berlin, Professor Dr. med. Freud in Wien, Dr. v. Schrenk-Robing in München, das künstlerische Gutachten des Kunstmalers und Professors an der Kunstakademie in München Eduard Grüner und des Professors Rüdiger von der Königl. Kunstgewerbeschule in Forstheim zur Seite. Die Kurverwaltung hat den Eintrittspreis für die Mal-Séance auf nur 1 M. festgesetzt, nur in den ersten 8 Reihen kostet ein Platz 2 M.

\* **Konzert Jung-Tänne.** Am Montag, den 23. November, werden hier im Kurhaus zwei junge Künstler getrieften ihre Vorkursarbeiten abgeben. Es sind die Fr. Helene Jung, Mezzosopran, und der Pianist Herr Roger Tänne. Beide haben ihre Studien in München absolviert und sind schon in einer ganzen Reihe von Konzerten vor die Öffentlichkeit getreten, u. a. in München, Frankfurt a. M. und London.

\* **Rezitation im Damen-Klub.** Es sei hierdurch auf die morgen Donnerstag, den 19. November, stattfindende Rezitation der Baronin v. Amelungen-Schönstein hingewiesen.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

\* **Niemand merkt es,** ob eine Speise oder ein Getränk mit Butter zubereitet oder bedeckt ist oder mit Palmöl, aus dem einfachen Grund, weil Palmöl an den damit zubereiteten Speisen überhaupt nicht wahrgenommen werden kann, denn es ist vollkommen geschmacklos und geruchlos. Das Pfund kostet nur 70 Pf., was bei den enorm teuren Butterpreisen sehr in die Waagschale fällt.

\* **Die Schlesischen Pferdewerke** à 1 M., 11 Lose zu 10 M., sind wieder erschienen und hier bei den bekannten Verkaufsstellen, sowie bei dem Generaldebit Lud. Müller u. Ko., Wetzlar, Geschäft in Berlin, Breitenstraße 5, zu haben. Die Gewinnziehung findet bereits am 6. Dezember statt. Im ganzen kommt die staatliche Anzahl von 3955 Gewinnen mit 90 000 Mark Gesamtwert und obenan der Haupttreffer mit 10 000 Mark Wert zur Verlosung.

**Vereins-Nachrichten.**

\* **Die Turngesellschaft** „unternimmt heute Mittwoch nachmittags ihren Turngang über die Kurbrücke nach Gonsenheim zu ihrem Mitgliedtag. Abends 8 Uhr ab Rhein- und Wilhelmstrassen-Ecke.

\* **Die „Kino-Sportgesellschaft“** macht am Buß- und Bettag einen Ausflug nach Mainz, Hotel Frankfurt Hof, Kasino Augustinerstraße 55.

**Massanische Nachrichten.**

a. **Schwanheim, 15. November.** Die Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins unter Leitung der Frau Dr. Henrichsen hat im Schwefelbain eine Suppen- und Kaffee-Eröffnung, in der während der Wintermonate an bedürftige Kinder Suppe warm und gegen niedriges Entgelt verabreicht werden soll. Der Verein beabsichtigt, im nächsten Jahre den ersten Kochkurs für aus der Schule entlassene Mädchen abhalten zu lassen. — Unser Ort hat im letzten Jahre eine starke Zunahme erfahren. Er zählt 5170 Einwohner, gegen das Vorjahr 168 Personen mehr. — Eine hier seit Jahren bestehende Obstbau-Gesellschaft, welche durch Anlage einer großen Baumschule, Vorträge, gemeinsamen Obsterverkauf das Interesse am Obstbau wecken wollte, hat sich aufgelöst. Abzinsen geraten die Obstbäume in unserer Gemarkung schlecht. Man schreibt das den schädlichen Einflüssen der Griesheimer chemischen Fabriken zu.

! **Herborn, 16. November.** Herr Rektor Schumann, der seit Ende Juni schwer erkrankt war, ist zur Wiederherstellung seiner Gesundheit bis Ostern 1909 beurlaubt. Mit

Parade in München ausgeführt ist, stehen galante Schäserinnen mit Schäferhüt und Schäferhut, Damen in schweren Profastoffen nach Kokosmode, Ritterfrauen in der Burgundertracht des 15. und 16. Jahrhunderts zur Seite, die derselben Künstlerin ihre Entstehung verdanken. Die blicklichen kleinen Wachsfiguren mit den weißen, gepuderten Haaren und den mandelförmigen Augen sind genau nach Gemälden aus jener Epoche geformt.

Sechs Paare in der Tracht von 1870 bis 1875, die Frau Helene Stern geschaffen hat, geben vorzüglich die Erscheinung unserer Großmütter in jungen Jahren wieder. Eine Dame dieses sechsblättrigen Kleblatts trug einen grüngranierten Hut mit hohem Kopp, ein tadellos sitzendes Jackett aus grüner Seide mit schwarzem Treffensbesatz über einem zigarrenbandgelben Seidenkleid, und sie sah trotz der karikierend übertriebenen Weite ihres Koppes so allerliebste aus, daß man nicht übel Lust hatte, die Mode unserer Großmütter wieder herbeizuwünschen.

Weniger führen in diese Versuchung die Nachbildungen der feinen Tracht aus der Zeit der Königin Elisabeth von England. An einer anderen Schar von Teewärmpuppen im Geschmack des Rokoko fallen vor allem die feinen, frechen Gesicht der Porzellanbüchsen auf, die in der Porzellanmanufaktur von Nymphenburg und Passau hervorgebracht wurden.

Frau Betty Krieger-Frankfurt a. M. hat es sich besonders angelegen sein lassen, die buntfarbigen, von Volksmund schweren Trachten der bayerischen und schwäbischen Bäuerinnen nachzubilden. Wie Kronen zittern die flügelartigen Goldhauben auf den Köpfen der Frauen, und das samtene Nieder halten goldene Ketten zusammen. In den mit allen Borräten angefüllten, buntbemalten Schränken zeigt Frau Betty Krieger uns den Stolz einer bayerischen Hausfrau. Noch mehr in dem Brautwagen, der schwer belastet die Aussteuer der jungen Frau trägt. Da ist aller Handrat vertreten, und die Wiege für das Erstgeborene ist vorförmlich schon beigelegt. — Besonders wohlgekommen ist Frau Krieger auch die Gestalt von Herrn und Frau Guthe, und wer sich noch immer keine Vorstellung machen konnte, wie Zeitliches Geberit aussieht haben mochte, hat hier ihr getreues Abbild mit Knädel und Schute. In den anmutigen Spielereien für große Kinder gehört ein Hut- und Sauberkleiden aus der Wiedermeier-

zeit. Sein kleines Scharsenker verhält sich zu unseren heutigen wie ein Vogelfläß zu einem Varenspinger.

Don Quixote auf seiner Rosinante neben der Sifenfigur seines treuen Sancho Panza, der auf einem Klepper fliebt, begrüßen beim Eintritt in die Abteilung moderner, humoristischer Karikaturen, in der der Simplicissimus plastisch lebendig geworden zu sein scheint. Der Leutnant aller Wassergattungen und die moderne Kofette triumphieren hier. Jamos getroffen in Ostung und Geste ist die tiefdekolletierte Varietäsängerin und die Dampfkessle, die für ihre gut zweihundert schweren Fleischmassen ein kleines Tigerlein zum Kopflisten erwählt hat. Noch so vieles sehen wir hier, was geeignet ist, eine besorgende Zwerchfellerschütterung auszulösen, und die ganze Ausstellung verknüpft sich den in bunten Farben auf ein schön gezeichnetes Holzbild gemalten Spruch:

Rosen auf den Weg gestreut,  
Und des Darms vergessen,  
Eine kurze Spanne Zeit  
Ward uns zugemessen.

**Aus Kunst und Leben.**

D. **Afrikanische Erziehungskunst.** Über die drastischen Erziehungsmittel, die die Eingeborenen in manchen Distrikten des französischen Kongogebietes gegenüber ihren Kindern anzuwenden pflegen, macht die „Bibliothèque Universelle et Revue Suisse“ interessante Mitteilungen. Die Erziehungsmethode der Neger ist dort eine wahre Pädagogik der Tat, Worte oder Schläge werden kaum angewandt; man bedient sich anderer Mittel, um den jungen Gemütern einzuschärfen, was sie unterlassen sollen. Wenn ein kleines Kind z. B. entgegen dem ausdrücklichen Verbot der Eltern doch zum Fluße hinabschleicht, um zu spielen, so kommt es nicht zu Vornärsen; behutsam schleicht die Mutter dem Kleinen nach, und ohne ein Wort zu sagen, schiebt sie ihn in die Wellen und drückt den Kopf des ungehorhamen Sprößlings solange unter das Wasser, bis das Kind nabe daran ist, zu ertrinken. Dann zieht sie den Kleinen heraus und erklärt ihm, wie diese Gefahr zu ertrinken, immer lauernd im Fluße liege und daß Kinder darum nie allein zum Fluße gehen dürfen, da nicht immer die Mutter gerade hinzukommt, den Ertrinkenden zu retten. Wenn ein Kind in der Mitte gekochte Bananen nascht, die bei den Eingeborenen als der höchste Lederbissen

gelten, so macht sich die Mutter ohne ein Wort der Erklärung ans Werk, dem kleinen Feinschmecker einen Niesentopf gekochten Bananenbreis zuzubereiten. Dann stellt sie den ganzen Topf dem Kinde hin und fordert es auf, nach Herzenslust zu essen. Der Kleine läßt sich das gewöhnlich nicht zweimal sagen, behaglich schmunzelnd beginnt er das Mahl; aber schließlich kommt der Augenblick, wo sein Appetit gestillt ist und er aufhören will zu essen. Aber nun besteht die Mutter darauf, daß der Kleine weiter esse. Dabei gibt es keine Rücksicht und keine Gnade. Wenn der Junge nicht mehr kann, setzt die energische Nachhilfe der Mutter ein, und dieser pädagogische Schmaus endet erst dann, wenn die Eltern sehen, daß die Überfütterung gefährlich wird. Aber auf diese Art wird den Kindern eingepflanzt, daß das Naschen seine Schattenseiten haben kann. Ist das Kind sehr weinerlicher Natur und verzieht ohne Grund Tränen, so geht die Mutter in den Wald und sammelt einen gehörigen Busch eines Krautes, das unserer Brennnessel verwandt ist. Damit reibt sie den Körper des kleinen Melancholikers energisch ein und erklärt ihm dann ganz ruhig: „Also, nun weine los, jetzt hast du wenigstens einen Grund dazu.“ Eigentümlich sind die Namen, die den Kindern gegeben werden. Oft nennt man sie nach irgend einem Gegenstande, nach einem Orte oder nach einer besonderen Eigenschaft, die die Gegend aufweist, in der das Kind geboren wurde. Da hört man den Namen Rote Pflanze oder Blumenbeet, Flusperldorn oder Fischflüß, Sturmwind oder Totentanz, Heimkehr von der Jagd usw. Viele Kinder heißen „Vergessen“. Es sind die Kleinen, bei deren Geburt die Mutter starb, und der Name soll den Geist der Mutter, der sonst umnachtet, Rache zu nehmen, befähigen und sie veressen machen, daß dies Kind die Ursache ihres Todes gewesen.

**Bildende Kunst und Musik.**

Professor Anton v. Werner ist jetzt von seiner Kandidatur für den Direktorsposten der Nationalgalerie zurückgetreten. Als Kandidat wird Professor Fusti genannt, der seit 1905 erster ständiger Sekretär der Akademie der Künste in Berlin ist.

**Wissenschaft und Technik.**

Aus London wird berichtet, daß für den diesjährigen Nobelpreis für Physik Marconi in Aussicht genommen sei. Marconi selbst hat auf Befragen erklärt, er habe noch nichts Endgültiges erfahren.

1. Januar 1909 tritt Herr Seminarlehrer Schütler aus Rotenburg a. d. Fulda in den Lehrkörper der hiesigen Realschule; es sind dann an der von ca. 100 bis 120 Schülern besuchten Realschule tätig 1 Rektor, 2 Mittelschullehrer, 2 Volksschullehrer und 1 Lehrerin, außerdem noch einige Volksschullehrer als „Aushilfskräfte“. An der von 500 Schülern besuchten Volksschule arbeiten 8 Volksschullehrer. Man vergesse! — Herr Rentner Louis Böhmper wurde aufs neue zum Mitglied des Magistrats und Herr Gerbereibesitzer Kempf neu gewählt. — Mit dem großen Landwirtschaftlichen Feste der nahen Land- und Forstwirte soll nächstes Jahr die hiesige Kirchweibe vereinigt werden. Ein sehr guter Gedanke, zwei Feste zu einem Fest zu vereinen! — Im Falle der hiesigen Wiegelschen Mühle wurde der Fuhrmann August Weber von einem sonst gutartigen Pferde vor die Brust geschlagen. Es war erst betäubungslos und nicht transportfähig. Im Moutor der Firma bereitete man dem Verletzten ein Lager. Demselben geht es verhältnismäßig ziemlich gut, so daß er in seine Wohnung verbracht werden konnte.

### Sport.

\* Der 1. Wiesbadener Fußballclub von 1901 wird am Auf- und Wettag auf dem Exerzierplatz mit seiner 2. Mannschaft gegen die gleiche des Coblenzer Fußballclubs von 1900 spielen. Anstich 2 1/2 Uhr.

### Gerichtssaal.

#### Wiesbadener Strafkammer. Wechsel.

Der Schreiner Philipp Lorenz Pl. zu Fförsheim gehörte ehemals zu den angesehensten, bestsitzierten Leuten des Ortes. Er hatte ein gutgehendes Geschäft, das auf dem besten Wege war, sich zum Großbetrieb zu entwickeln; seine Familie genoss die allgemeine Achtung, das Vertrauen seiner Mitbürger hatte ihn sogar in das Amt eines Kirchenrechners berufen. Niemand hätte daran gedacht, daß die Verleumdung so bald ein Ende nehmen werde. Im Jahre 1906 trat er mit der Holzfirma Rosenbaum in Frankfurt in Geschäftsverbindung, und als er in der Person des Landwirts Johann Georg Br. von Fförsheim einen Märgen brachte, und sich bereit erklärte, auch Sicherheitshypotheken auf ein ihm und ein seinem Bruder gehöriges Immobilien eintragen zu lassen, nahm ein recht umfangreiches Wechselgeschäft zwischen der Firma R. und Pl. seinen Anfang, das endete, als die Firma R. erfuhr, daß ihre gesamten Sicherheiten nicht einen Pfennig wert waren. Sie zeigte die Sache der Staatsanwaltschaft an. Das war im Jahre 1907. Das Obligo des Pl. belief sich in dieser Zeit auf 16 127 M. 22 Pf., seine nominelle Sicherheit auf 30 000 M., das Schlussresultat des Wechselgeschäfts aber war ein Verlust von etwa 7000 M. für die Firma R. Aber bei diesem Verlust ist es nicht geblieben. Pl. nämlich betrieb in dieser Zeit, wie es scheint, um sich über Wasser zu halten, eine recht umfangreiche Wechselreiterei, und der größte Teil derer, die ihm sei es aus Freundschaft oder mit Rücksicht auf dabei zu erzielende eigene Vorteile ihre Hand liehen, ist zum Teil ganz erheblich mit reinzugesallen. So zunächst der Schreiner Ignaz Conrad von Fförsheim, der 2500 M. verloren haben soll. Auch der Bäckermeister Altmeier gehörte mit etwa 2000 M. zu den Leidtragenden, der Gastwirt Zeiger in Höchst mit 1800 M., der Möbelhändler Martin Marx in Frankfurt mit 1352, der Tagelöhner Johann Mitter in Hochheim mit neun Akzepten in Höhe von 4 bis 300 M. Ein Mann namens Conrad Willenbächer in Wiesbaden bezahlte seine Gefälligkeit mit einem Verlust in Höhe von 870 M., der Holzdreher Jakob Seif in Kofenheim mit zwei Akzeptenverlusten in nicht festgesetzter Höhe. Pl. stand akzepten vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage des Betrugs zum Nachteil dieser sieben Personen, zugleich mit seinem Bruder, dem Schreiner Franz Peter Pl. von Fförsheim, welcher nach der Anklage Teilhaber in dem Geschäft war und in der Hauptsache auch den Vermittler bei dem Abjag der Akzente machte. Das Urteil steht bei Schluß der Redaktion noch aus.

### Das Revolver-Attentat im Reichsgericht.

Über das von uns schon im gestrigen Abendblatt gemeldete Attentat geben die „N. N.“ folgende Darstellung des Vorfalles: In dem Sitzungssaal des 4. Zivilsenats wurde über eine Erbschaftssache Groffer verhandelt, die Sitzung neigte ihrem Ende zu. Die Rechtsanwältin hatten den Saal verlassen, weil beraten werden sollte. Reichsgerichtsrat Raenner referierte über die Angelegenheit und gab ein Gutachten dahin ab, daß die Angelegenheit für Groffer wenig hoffnungsvoll sei. In diesem Augenblick bemerkte einer der Herren, daß Groffer noch im Saal anwesend wäre. Man forderte ihn auf, den Saal zu verlassen. Groffer ging auch nach der Tür, drehte sich jedoch um und zog 3 Revolver heraus, die 10 und 7 Millimeter Kaliber hatten, und schloß damit auf den Gerichtshof, offenbar in der Absicht, den ganzen Gerichtshof zu töten. Reichsgerichtsrat Raenner fiel sofort getroffen nieder, dann sank der 46 Jahre alte Rechnungsrat Karl Ludwig Rudolf Strahburg nieder. Der ihm zugeordnete Schutz traf so unglücklich von der rechten Seite in den Unterleib, daß der Unglückliche kurz darauf verstarb. Die übrigen 8 Schüsse verletzten niemand. Die Entfernungen, aus welcher Groffer die Schüsse abgab, betrug ca. 10 Meter. Von den abgegebenen Schüssen ging einer in den Feibkörper, einer traf eine Wasserflasche, ein anderer ging in ein Buch, das auf dem Nichtertische lag, und ein weiterer Schuß ging in ein Lärngewände. Die Leiche des Erschossenen wurde in das Institut für gerichtliche Medizin gebracht. Das Befinden des Reichsgerichtsrats Raenner ist den Umständen nach ein durchaus befriedigendes. Der Schuß traf die rechte Brustseite, glücklicherweise ohne die Lunge zu verletzen oder sonst irgendwie eine besorgniserregende Wunde herbeizuführen.

Von anderer Seite wird noch nachstehende Schilderung bekannt: Als das Urteil auf Verwerfung der Revision mitgeteilt war, schwankte Groffer zunächst etwas zurück. Die Senatmitglieder schenkten dem Manne weiter keine Beachtung, da sie der Meinung waren, daß

sich Groffer nun aus dem Sitzungssaal entferne. Da frachten in ganz kurzen Intervallen, fast salvenartig, 10 Revolvergeschosse. Groffer stand mit gespreizten Beinen mitten im Sitzungssaal und hielt in seiner Rechten einen großen und in seiner Linken einen kleinen Revolver. Auf ihren hohen Rehbänken sahen die Richter, starren ihre Blicke auf den Mörder gerichtet, keine Minute sicher, ob sie nicht von dem tödlichen Blei getroffen würden. Der Reichsgerichtsrat Raenner schien die Gefahr von Anfang an bemerkt zu haben. Er hatte sich von seinem Platze erhoben, ging vor den Nichtertisch und sank plötzlich zu Boden, es war ihm eine Revolverkugel in die Brust gedrungen. Am rechten Ende des Nichtertisches lag der Rechnungsrat, Kanzleisekretär Strahburg, der Protokollant war, in seinem Blute. Er hatte eine tödliche Kugel in den Leib bekommen. Gelende Hilferufe der Richter, ein Bote war bei der Urteilsverkündung nicht im Saale anwesend, wie: Hilfe, Bote, veranlaßte den Mörder Groffer, die Waffen wegzumwerfen und aus dem Saale zu entfliehen. Er eilte die Gänge entlang. Durch die Schüsse und die Hilferufe alarmiert, kamen von allen Seiten Bote und Beamte des Reichsgerichts, und die Jagd auf den Wütenden begann. Waffen hatte Groffer nicht mehr, und so war er bald überwältigt. Als man ihn dingfest gemacht hatte, wußte er nur zu sagen: „Wenn sie einem die Ehre nehmen!“ Die inzwischen verständigte Polizei brachte den Verbrecher sofort ins Gefängnis. Traurig und schauerlich sah es in dem friedlichen Sitzungssaal, der nur Zivilprozessen dient, aus. Reichsgerichtsrat Raenner lag am Boden in seinem Blute und gab keinen Laut von sich. Der Gerichtsarzt Dr. Thümmler war in einer anderen Sache im Hause anwesend, er eilte schleunigst an die Nordstraße. Die Mitglieder des 4. Zivilsenats verließen tieferstimmert die entweihte Stätte der Themis. Ein Glück im Unglück muß es genannt werden, daß nur zwei Kugeln das Ziel erreichten, da Groffer die Waffen direkt auf die Mitglieder des Gerichts richtete. Die ganze Beamtenschaft des Gerichts ist in heller Aufregung, sie kann es gar nicht fassen, daß eine solche Tat bei einem Zivilprozeß passieren kann. Erklärlich, wenn auch natürlich nicht entschuldbar, wäre sie allenfalls bei einem schweren Strafprozeß.

Über die Vorgeschichte des Mordanschlages wird mitgeteilt: Groffer ist 41 Jahre alt und Sohn des vor ca. 4 Jahren verstorbenen Kaufmanns und mehrfachen Millionärs Theodor Groffer und mit einer Baronin von der Lippe in kinderloser Ehe verheiratet. Er wohnte zuletzt in Steglitz. In dem Erbschaftsprozeß, der das Reichsgericht beschäftigte, handelte es sich um eine Million, die Groffer von seinen Geschwistern als Pflichtteil verlangte. Als der Vater 1905 starb, hinterließ er ein Vermögen von fast 7 Millionen an vier Söhne und zwei Töchter, von denen die eine an einen inzwischen verstorbenen Geheimen Oberregierungsrat und die andere an den Geh. Oberpostamt und Vortragenden Rat Bachholz verheiratet ist. In dem Testament werden als Erben nur fünf Geschwister eingesetzt. Groffer schied aus, weil er angeblich schon bei Lebzeiten des Vaters abgefunden war. Er war leichtsinnig und kam seinem Vater oft mit großen Geldforderungen; im Jahre 1889 schlug der Vater ihm vor, ihm 60 000 M. sofort auszusahlen, wenn er notariell auf jeden weiteren Anteil an der Erbschaft verzichtete. Groffer tat dies, gründete ein Geschäft in Berlin, ging, als er damit keinen Erfolg hatte, ins Ausland, erwarb in Brasilien Plantagen und brachte es durch glückliche Operationen in kurzer Zeit zu einem Vermögen von einer Million. Das war 1892. Ein Jahr darauf verlor er durch unglückliche Börsenspekulation und schlechte Konsumtur das Geld, und kehrte schließlich nach Berlin zurück. In seinen Erwartungen auf das Testament des Vaters fand er sich getäuscht und maß die Schuld dafür seinen Verwandten bei. Er behauptet, sein Vater habe auf dem Sterbebette nach ihm verlangt, und er schloß daraus, daß er zum Miterben habe eingesetzt werden sollen, die Geschwister hätten ihn aber in eigenwilliger Absicht nicht gerufen. Er versuchte, auf gutlichem Wege seinen Teil zu bekommen, erhielt Beträge von 5000 und 15 000 M. und schließlich 10 000 M. mit der Bestimmung, daß er sich in Amerika eine Existenz gründen solle. Groffer schlug nun andere Wege ein, es kam so weit, daß er wegen Erpressung, Verleumdung und Nötigung angeklagt und wegen der Nötigung auch verurteilt wurde. Er veröffentlichte Broschüren unter absonderlichen Titeln („Eine feine Familie“, oder „Die Erbschaftssache“, „In Geheimratskloster“, „Eine moderne Sittengeschichte von D.“, „Sie Pechvogel“). Schließlich fuhr er das Testament an. Er wurde in erster Instanz und auch vom Kammergericht abgewiesen und richtete an den Präsidenten des letzteren, Visco, ein offenes Schreiben, in dem er bieten in verfallener Form der Parteilichkeit zeh und verlangte, daß er das Disziplinarverfahren gegen sich einleite.

### Vermischtes.

\* Die historische Kabarett-Aufführung in Donau- esingen. Im Publikum, in der Presse und im Reichstag wurde viel von den Kabarettgenüssen gesprochen, die Fürst Fürstenberg seinem kaiserlichen Freunde in Donau- esingen vorgesetzt hatte. Die Vorstellung, die nun beinahe eine historische Bedeutung gewonnen hat, fand nach einem Bericht des „N. Z.“ nach dem Souper im Rauchsalon des Schlosses statt vor etwa 20 Gästen aus Deutschland und Österreich. Das genannte Blatt schreibt darüber: „Draußen machte die Nation den Kampf gegen das persönliche Regime zu ihrem obersten Programmpunkt. Im Rauchsalon erfreute sich das persönliche Regime an einem bunten Kabarettprogramm. Man hatte drei Humoristen jenes Berliner Kabarets, das in etwas allzu slavischer Nachahmung eines berühmten Pariser Vorbildes „Der schwarze Kater“ heißt, nach Donau- esingen kommen lassen und sie erlucht, ihre gangbarsten Nummern zum besten zu geben. Der erste sang außer lustigeren Dingen das sehr dramatische Lied vom gemordeten Mutterherzen, der zweite trug etwa zehn Geschichten vor, in denen der Kaiser blutig herrschte, und der dritte hatte viel Erfolg mit einigen Chansons und mit

einem aus den beliebtesten Gefangenen gebildeten Potpourri. Ganz besonderen Beifall fand das von Rudolf Nelson komponierte Lied vom „Nadenmädel“, das mit den Versen beginnt:

„Sie war in der Leipziger Straße  
In einem Modestalon,  
Ein Sprüchewort, led und voll Rasse  
Sie hatte Schick und Paffon.“

Das Lied berichtet, wie ein Herr dieses Fräulein zufällig „am letzten Lager, ganz hinten“, entdeckte:

„Erst kamen die Spizen und Meider  
Und dann die Napons voller Blü,  
Darauf die Dessous und so weiter,  
Und dann kam sie!“

Natürlich wird die Bekanntschaft intimer, und die beiden sitzen bald in stiller Verborgenheit beim Sekt. Und der Refrain zählt, diesmal von zahlreichen Gedankenstrichen unterbrochen, wieder lustig und listig auf:

Darauf die Dessous und so weiter — — —  
Und dann — kam sie! — — —

\* Aus der Unglückschronik der Bergwerke. Es scheint, daß gerade das Jahr 1908 für die Bergleute ein besonders unglückliches sein soll, wenn es sich auch vorwiegend um Fälle handelt, die nicht die gleiche Tragweite haben wie die Naddod-Katastrophe. Erst in diesem Monat wurden in der Laurahütte drei Mann verschüttet, von denen nur einer noch lebend geborgen werden konnte, während im letzten Monat im Franzschacht der Brandenburg-Grube fünf Mann schwer verletzt wurden. Auch die Unfälle in der „Königsgrube“ in Königsgrube, wobei sechs Bergleute ihren Tod fanden, sowie in der Jecher Schuerbank bei Dortmund, wo drei Mann verschüttet wurden, fallen auf diesen Monat. Und so geht es weiter, kein Monat des Jahres ohne Unfall. Schlimmer noch im letzten Jahre, wo im Jolande-Bergwerk bei Birmingham (Alabama) 85 Leichen geborgen wurden. Und erst gar die fürchterliche Grubenexplosion in der Darimine der Pittsburg Coal Company, bei der nicht weniger als 500 Bergleute ihren Tod fanden! Überhaupt markiert Amerika im Jahre 1907 an der Spitze der Grubenunfälle, denn kurz vor dem Darimine-Unfall erlebte die Fairmont Coal Company in Westvirginia eine ähnliche Katastrophe, wobei es über 400 Tote gab. Allen erinnerlich wird das fürchterliche Unglück der Gruben zu Courrières in Frankreich sein. Bei dieser Schlagwetterexplosion verloren bekanntlich 1218 brave Bergleute ihr Leben. Von der großen Reihe anderer Unglücksfälle seien im folgenden die wichtigsten aufgezählt: 1894 kamen bei Karwin 235 Mann um. Aus der Grube Campbells bei Saarbücken stiegen 181 Mann dem unerbittlichen Schicksal zum Opfer. Am 17. Februar 1898 verloren auf Jecher Carolinengrub 119 Mann das Leben. Auf der Saargrube Neden verunglückten am 28. Januar 1907 148 Bergleute.

### Kleine Chronik.

Die Berliner Hochbahn-Gesellschaft hat sich mit den Angehörigen aller bei dem Betriebsunfall im Gleisdreieck getöteten Personen wegen der Entschädigungen verständigt bis auf zwei Fälle, in denen die Einigungsverhandlungen noch schweben. Durch das Entgegenkommen der Gesellschaft konnten alle Ansprüche, die nicht zu weit über die angemessene Höhe hinausgingen, befriedigt werden. Soweit die Hinterbliebenen die Entschädigung in Form einer Kapitalabfindung wählten, sind die Beträge bereits zur Auszahlung gelangt, in den anderen Fällen werden fortlaufende Renten gezahlt.

Hochzeits-Kinematographen sind das Neueste. Sie sollen die schablonenmäßig hergestellten Hochzeits-Kadde- radatsche und Tafellieder ablösen. Es werden beim Schmahl kinematographische Bilder aus dem Leben des jungen Paares, der Eltern und Verwandten, sowie heitere Darstellungen verschiedener Art vorgeführt. Schon gibt es mehrere Firmen in Berlin, die Bestellungen auf solche „Hochzeits-Kinematographen“ annehmen.

Große Genschredenswärme sind von Afrika verschlagen worden und verwüsten seit Wochen die kanarischen Inseln. Die Plage beginnt sich jetzt auch auf Süds- spanien auszudehnen, wo sich die ersten Gausen zur größten Bestärkung der Bevölkerung zeigen.

### Letzte Nachrichten.

#### Die Beilegung der Kaiser- und Kanzlerkrise?

Die Augen nicht bloß jedes politisch denkenden und national fühlenden Deutschen, nein, die Blicke der ganzen Welt sind heute auf das Neue Palais in Potsdam gerichtet gewesen, in dem der deutsche Kaiser wieder eingeleitet ist nach einer Anzahl von mit Jagden und anderen Vergnügungen ausgefüllten Tagen, die ihn dem in schwere Sorge und berechtigten Unwillen versetzten deutschen Volke noch mehr entfremdet hatten, als das schon durch das „Daily Telegraph“-Interview geschehen war. Die Aussprache zwischen dem Kaiser und Kanzler ist nun heute erfolgt. Und die Entscheidung scheint — denn vor jedem Optimismus muß man sich hüten, bis außer Worten und Versprechungen bestimmte staatliche Garantien gegen neue Entgleisungen der persönlichen Politik gegeben sind — so gefallen zu sein, wie alle national denkenden Deutschen das sehr wohl gewünscht haben im Interesse des Vaterlandes wie in dem des Kaisers selber und der Hohenzollern-Dynastie. Gewiß wird dem Monarchen der Entschluß, den er heute hat fassen müssen, nicht leicht geworden sein: man wird das Opfer, das Kaiser Wilhelm II. durch das Versprechen der Selbstbeilegung bringt, wohl zu würdigen wissen. Hoffen wir denn, ohne uns übertriebenen Erwartungen hinzugeben, daß die heute gefallene Entscheidung den Grund legt zu einer ehrlichen und loyalen Verständigung.

Die Meldungen, bei denen man nicht vergessen darf, zwischen den Zeilen zu lesen, lauten:

Berlin, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Der „Reichsanzeiger“ meldet: In der heutigen Audienz schil- derte der Reichskanzler dem Kaiser die Stimmung des deutschen Volkes anlässlich der Veröffentlichungen des

„Daily Telegraph“ und erläuterte seine Haltung in der Reichstagsdebatte. Der Kaiser nahm die Erklärungen mit großem Ernste entgegen und gab seinen Willen dahin kund, daß er unbeeinträchtigt durch die als ungerecht empfundenen Überreibungen seine vornehmste Aufgabe in der Sicherung der Tätigkeit der Reichspolizei unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortung erblicke. Der Kaiser billigte die Ausführungen des Reichskanzlers im Reichstag und versicherte den Fürsten seines fortwährenden Vertrauens.

**Kenes Palais b. Potsdam, 17. November.** (Eigener Drahtbericht.) Der Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Bälou dauerte etwa 1 1/2 Stunden. Der Reichskanzler lehrte mit dem Tage 12 Uhr 58 Min. zurück.

**Berlin, 17. November.** (Eigener Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet in ihrer heutigen Ausgabe: Reichskanzler Fürst Bälou rief alsbald nach seiner Rückkehr das Staatsministerium zu einer vertraulichen Besprechung zusammen, in der er über das Ergebnis seines Vortrags beim Kaiser Mitteilung machte. Unmittelbar hierauf wird der Reichskanzler den Präsidenten des Reichstags Grafen Stolberg zu näherer Besprechung empfangen. Gleichzeitig machte der Stellvertreter des Reichskanzlers Staatsminister v. Bethmann-Hollweg den stimmführenden Mitgliedern im Bundesrat im Auftrag des Reichskanzlers entsprechende Mitteilung.

**Berlin, 17. November.** (Eigener Drahtbericht.) Die dem „Volk-Anzeiger“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat der Kaiser nach einem ausführlichen Vortrag des Reichskanzlers sich dessen Auffassung angeschlossen und den ihm vom Fürsten Bälou unterbreiteten Vorschlägen für die weitere Behandlung der zur Erörterung gelangten Fragen zugestimmt. Somit bleibt Fürst Bälou in seinem Amt.

**Der Thronwechsel in China.**

**Peking, 17. November.** (Eigener Drahtbericht.) Obwohl der Regent aufrichtig gewillt ist, Reformen zu gewähren, wird er doch nicht als ein starker Mann betrachtet. Die Herrschaft über die Truppen in Peking ist geteilt. Eine Division steht unter der Gewalt des Throners, zwei Divisionen werden kommandiert vom Kriegsminister Lieb-lang, der der heftigste Gegner des Yuanhsil ist. Dies macht es für den Regenten Prinz Chun schwierig, sich auf Yuanhsil zu stützen. Unter der Revolutionären geht das Gerücht, daß sich einige ihrer Führer nach Peking zurückbegeben.

**Berlin, 17. November.** (Eigener Drahtbericht.) Heute wurde im Auswärtigen Amt der Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Österreich und der Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Ungarn über den gegenseitigen Schutz des gewerblichen Eigentums unterzeichnet.

**Wien, 17. November.** (Eigener Drahtbericht.) Das Wiener Korrespondenz-Bureau teilt mit in Bezug auf die angelegte Mobilisierung einer Armeekorps an der serbischen Grenze: Es handelt sich lediglich darum, das 16. Armeekorps auf den erhöhten Friedensstand zu bringen. Die Heeresverwaltung hielt es infolge der bedrohlichen Wendenbildungen an der Grenze für ihre Pflicht, um der Bevölkerung das Gefühl der Sicherheit zu geben, ohne die Mannschaften durch den aufreißenden Sicherheitsdienst überanstrengen zu müssen, eine unwesentliche Verstärkung der Truppen in den Grenzgebieten Bosniens und der Herzegowina einzutreten zu lassen.

**Gen, 17. November.** (Eigener Drahtbericht.) Die mit einem Kostenaufwand von 5700000 M. errichteten, bezw. erweiterten Gebäude der städtischen Krankenanstalt Lindenberg wurden heute vormittag im Anwesenheit der Behörden feierlich eingeweiht.

**Berlin, 17. November.** (Eigener Drahtbericht.) Heute nacht verunglückte bei Hertingshausen das Automobil des Dr. Nicolay aus Gensungen. Ein Fräulein Gaz aus Frankfurt a. M. wurde getötet, die übrigen Insassen, zwei Herren und eine Dame, wurden leicht verletzt.

**Berlin, 17. November.** Infolge vorzeitiger Aufkündigung der Verkehrslinie für das Stadtbahnnetz auf der Jannowitzbrücke fuhr heute vormittag um 6 Uhr 55 Minuten der von Charlottenburg nach Rixdarsberg fahrende Stadtbahnzug Nr. 1921 auf den in der Aufkündigung begriffenen Stadtbahnzug Nr. 2721. Hierbei entgleisten von dem Zuge 2721 der letzte, von dem Zuge 1921 drei Wagen mit je einer Achse. Sieben Personen wurden leicht verletzt. Der Betrieb wurde um 8 Uhr 26 Minuten in vollem Umfange wieder aufgenommen. Untersuchung ist eingeleitet.

**Dresden, 17. November.** Der ordentliche Professor für darstellende Geometrie an der hiesigen technischen Hochschule Dr. Martin Diebel hat eine Berufung an die technische Hochschule in Karlsruhe als Nachfolger des Geheimrats Dr. Ferdinand Schur erhalten und angenommen. Diebel wird Ostern 1909 sein neues Amt antreten.

**Heidelberg, 17. November.** (Eigener Drahtbericht.) Die Stelle des in den Ruhestand tretenden Stadtschulrats und Rektors der hiesigen erweiterten Volkshule, Geh. Hofrats Strube, übernimmt vom 1. Januar 1909 nach der nunmehr erangenen ministeriellen Genehmigung Landtagsabgeordneter Professor Dr. Heinrich Strube, Heidelberg.

**Heidelberg, 17. November.** (Eigener Drahtbericht.) Die hiesige Fakultät hat die Frau Dr. Marie Wunsinger promoviert gegen an der hiesigen Universität mit einer Dissertation „Die soziale Lage der Arbeiterinnen in Baden“.

**W. Karlsruhe, 17. November.** Gestern abend verüßte ein unbekannter, etwa 20jähriger Bursche auf dem hiesigen

Rangierbahnhof an einem 10jährigen Mädchen ein schweres Sittlichkeitsverbrechen unter Beobachtung mit einem offenen Messer.

**W. Regentheim (Württemberg), 17. November.** Der Unteroffizier Sauter des hiesigen Bataillons verfolgte am letzten Sonntag einen Arbeiter vom Bahnhof aus mit gezogenem Seitengewehr. Der Arbeiter flüchtete in eine Wirtshaus. Als er dann weiter heimging, wurde er von Sauter abermals angegriffen. Dem zu seiner Hilfe herbeieilenden Arbeiter Hein wurde von dem Unteroffizier Sauter mit dem Seitengewehr eine so schwere Kopfwunde beibracht, daß sein Parb. Nach einer gestern nachmittag erfolgten Konfrontation Sauters mit der Polizei Heins wurde Sauter beim Zurückbringen in die Kaserne von einer großen Menschenmenge tödlich angegriffen und blutig geschlagen. Der begleitende Unteroffizier und der Stationskommandant hatten große Mühe, Sauter der Wut der Menge zu entreißen. Beim Passieren der Kaserne wurde die erregte Volksmenge von dem weiteren Eindringen in die Kaserne abhalten.

**Letzte Handelsnachrichten.**

**Berliner Börse.**

**Berlin, 17. November.** (Eigener Drahtbericht.) Bei Beginn der heutigen Börse hielt die abwartende Haltung der Spekulation aus bekannten Gründen und infolge der mangelhaften Anregung der Auslandsbörsen an. Die Tendenz war überwiegend fest. Zu Kursrücksetzungen von Belang kam es nur auf dem Amerikafuß und Montan-Markt. Bei ersteren brachte die Spekulation die Baltimore-Aktien im Stufgang mit New York. Das Papier war lebhaft umgesetzt und 2 Prozent besser. Pennsylvania 1 Prozent höher, Kanada knapp behauptet. Die schon an der gestrigen Nachbörse und im Abendverkehr in Frankfurt begonnene Aufwärtsbewegung auf dem Montanmarkt wurde fortgesetzt unter Führung von Deutsch-Rugenburgern, die 2 Prozent ansetzten. Courahütte 1 Prozent besser. Lombarden stark gedrückt auf Nachrichten über schlechte finanzielle Lage der Bahn und auf Wien. Bei lebhaften Umständen hielten sie ein Prozent ein. Banken nur still und leicht abwärts, Renten behauptet. Japaner und Russen leicht erhöht. Proz. Reichsanleihe 0,10 Prozent nachgehend. Schiffahrtsaktien gingen unter Realisationen zurück. Tägliches Geld 1/2 Prozent. Privatdiskont 2 1/2 Prozent. An dritter Börsensunde gewann die Tendenz bei festen Auslandsbörsen an Festigkeit. Lombarden weiter rückwärts. Der Kassa-Industriemarkt war still und ziemlich fest.

**Einsendungen aus dem Leserkreise.**

(Mit Nennung der Namen der Einsender, die für diese Arbeit angegeben, sind von den Einsendungen ausgeschlossen.)

\* Das Deutsche Korpsstudententum. Von einem alten Gallener „Marter“ und Dresdener „Schleier“, 1854/58. Die Angriffe gegen das Korpsstudententum in Nr. 528 des „Wiesbadener Tagblattes“ zwingen mich zwar nicht den Meinungsänderer — wie vor mehr als 50 Jahren — wohl aber die Feder in die Hand, um namentlich den falschen Vorstellungen, wie sie über das deutsche Korpsleben verbreitet sind, sachlich kurz entgegenzutreten. Audiat et altera pars! Solche Angriffe und Äußerungen führen meist auf Unkenntnis des inneren Korpslebens und schäben dem Korpsstudententum noch äußerlich ein. Die Korps sind als studentische Verbindungen mit unbedingtem Respekt in dem ersten Viertel des 19. Jahrhunderts aus den Landsmannschaften hervorgegangen und bestehen also seit fast 100 Jahren. Sie finden ihre drei Hauptaufgaben in Erhaltung der Liebe zu Kaiser und Reich, in der Pflege jugendlicher Geselligkeit unter Erziehung der Jungen durch die Älteren und — in der edlen Sühne des Mensurvermögens mit scharfen Waffen. Kein „Fuch“ kann Mitglied (Korpsbursche) werden, der nicht mindestens eine, und zwar nach dem Gutachten der Älteren genügende Respekt hinter sich hat. In den sogenannten Senioren-Konventen werden die Fächer beider, nötigenfalls scharf getadelt oder gar vom Korps bestraft, mit einem Wort erogen und abgeschliffen. Gerade diese Erziehung tut dem Nuluss, wenn er nach dem Fagfeuer des Abiturs auf die Menschheit als Akademiker losgelassen wird, unendlich gut und wohl, ebenso wie dem Referten der Drill! Dabei ist in neuerer Zeit das übermäßige Trinken mit seinem Zwang, wie es früher herrschte, fast ganz aus der Mode gekommen, ebenso das Schwänzen der Vorlesungen, so daß beider Mütter für die Achse und den Wissensdurst ihres Lieblings nicht mehr zu gähnen brauchen. Freilich, auf ein paar Schmissen in jugendlichen Anstöße werden sie vielleicht gefast sein müssen, wenn ihr Herzblut in die Ferien kommt, denn die Mensuren mit scharfer Waffe, zu denen auf dem Pausboden mit stumpfen vorzueht wird, — sind die conditio sine qua non der Korps. Man sehe aber stattdessen nach, wie selten wirklich gefährliche Verletzungen dabei vorkommen. Und ereignen sich solche Unfälle nicht auch bei dem heutzutage so sehr in die Mode gekommenen Sport, wie „Rugbyball“ usw.? Ferner will ich gar nicht leugnen, daß auch im Korpsleben das Auswüchse vorkommen, wie z. B. übertriebene Gebäuungen, allzu starke Abgeschlossenheit usw. Nur Korrektur dieser Auswüchse ist aber ein vortrefflich funktionierender Faktor da, — die „alten Herren“ des Korps, die vielfach ja auch noch jung sind, aber doch mit ihren Erfahrungen aus dem Leben als Aufsichtsrat die „Neuen“ angeleitet, wenn diese einmal gar zu sehr im schäumenden Jugendmut über die Stränge schlagen wollen! — Auf die politische Seite will ich hier nicht weiter eingehen. Von selbst verflucht es sich freiwillig, daß kein Sozialdemokrat in das Korps gehört. Im übrigen aber darf ich sagen, daß Politik überhaupt nicht in den Korps bemerkenswert gelitten wird. Da gibt es viel anderes zu tun; die Konvente, vor allem der Senioren-Konvent von jeder Unversität, welche zusammen an Pfingsten jeden Jahres in Kosten und allgemeine, jedes Korps bindende Beschlüsse fassen. Durch diese Beschlüsse, an denen fast auch alle Herren teilnehmen, wird eine Einheit und Einigkeit der deutschen Korps geschaffen, welche auf diese kleinen, schmiedigen Völker des S. G. nach außen und nach innen sehr wohltuend wirkt. Dieser Einigkeit steht in den alten Herren ihr Lebenslang regsam fort, und ich möchte denjenigen von ihnen sehen, der es bedauert, seinem Leben Korps bereinst angehört zu haben! Ich behaupte: einen solchen alten Herren gibt es nicht! Jeder denkt gewiß noch trotz der Stunde, als es für ihn zum erstenmal hieß: „Bindet die Klängen!“ — „Ist gebunden“ — „Los!“ Drum, lieber Vater, liebe Mutter, ängstige dich nicht, wenn dein Sohnchen, mit der bunten Korpsmütze geziert, zum erstenmal in die Ferien kommt, sondern freue dich, daß derselbe gerade durch die Korpsvererbung aus dem „schmiedigen“ Jüngling ein geistvoller Mann werden wird.

\* Geheite Reaktion! In Nachstehendem möchte ich in Ihrer Zeitung einen großen Aufzug zur Sprache bringen, der geeignet erscheint, im Publikum und bei den Behörden Interesse zu erregen. Es betrifft nämlich die mißbräuchliche Vererbung und Führung des Titels „Ingenieur“ und Bezeichnung als „Ingenieur“. Die Frage ist zunächst die: Wer hat das Recht, sich „Ingenieur“ zu nennen? Nicht bloß

das große Publikum, sondern auch die Behörden, Korporationen usw. werden allenthalben durch den hoch klingenden Namen, resp. Titel von einer großen Anzahl dreierlei Menschen dupliziert. Unter der Bezeichnung — Ingenieur — stellt sich jedermann einen akademisch gebildeten Herrn vor, dessen wissenschaftliche Bildung mindestens ebenso groß ist wie diejenige der Philologen, Ärzte oder Juristen. Derartige Bezeichnungen haben zugehört, daß die Ingenieur-Wissenschaft ein viel höheres und vielseitigeres Maß von Intelligenz erfordert, wie andere gelehrte Berufe. Kein Geringerer als Kaiser Wilhelm II. hat dies ebenfalls erkannt und infolgedessen den „Technischen Hochschulen“ das Recht verliehen, daß Ingenieure ebenso wie „Doktor“ machen können wie die Studierenden der Universitäten. Was hat das für einen Zweck? Der Ingenieur hat nicht die Wissenschaft speziell zu studieren — sondern veränderte — wie Mathematik und andere Naturwissenschaften und sogar Kunstgeschichte. Mit Staunen hören wir jeden Tag, welche Fortschritte die Ingenieure auf fast allen technischen Gebieten gemacht haben, und welche große Aufgaben von diesen Männern gelöst werden. Es ist deshalb aber auch gerade empörend, wenn man sieht, wie leicht und schamlos von einer gewissen Klasse Menschen die Bezeichnung „Ingenieur“ mißbraucht wird, ohne daß sie den geringsten Anspruch darauf haben, sich so nennen. Von hundert Ingenieuren sind höchstens 10 bis 15 akademisch gebildet, resp. besitzen eine wissenschaftliche Durchbildung. Den größten Prozentsatz von Ingenieuren liefern die Lehranstalten 2. Klasse, das sogenannte „Technikum“. Dies sind nur städtische Lehranstalten, aber vom Staat konzipiert. Zum Besuch dieser Anstalten ist nicht einmal das Reifezeugnis für Einjährige erforderlich. Der größte Teil davon sind junge Handwerker, die gerne ihre Praxis beilegen wollen und den theoretischen Beruf dem praktischen vorziehen. Diese Leute besitzen durchschnittlich nur elementare Kenntnisse, indem dieselben gewöhnlich eine Volksschule, höchstens eine Mittelschule besucht haben. Der letztere Klemmer- oder Schlossergeselle wird nun auf einmal Student. Er bringt in eine Verbindung ein, trägt die Kosten derselben in Mühe und Notstand, besucht die Anstalt und der Ingenieur in spe ist fertig. Die Vorlesungen sind ihm meistens böhmisches Dörsch, zumal denselben zugehört jede Vorbildung mangelt. Diese Lehreinrichtungen sind schon mehr Drut anhalten für alle Halbgabigen. Hier wird dem jungen Manne schließlich so viel beigebracht an Kenntnissen, wie er für seinen eigenen Hausgebrauch bedarf. Sein Ziel ist erreicht, er hat studiert und kann sich den Titel Ingenieur heilegen. Das größte Kontingent auf jedem Technikum stellt das Fach der Elektrotechnik. Es ist dies das leichteste und interessanteste Studium, weil nur minimale Kenntnisse von Mathematik und Physik hierzu erforderlich sind. Nun kommt die letzte Serie von Ingenieuren, und zwar die, welche überhaupt kein Technikum gesehen haben und sich doch Ingenieure nennen. Leute, die einige Jahre in einem technischen Betrieb waren und sich daselbst Kenntnisse des Materials und der technischen Ausdrücke erworben haben, schließlich etwas zeichnen gelernt oder eine Zeichnung pauken können, nennen sich auf einmal ganz dreist und ohne Scham Ingenieure. Es hängt auch viel vornehmer wie Kaufmann, Buchhalter oder Magaziner, und macht sich namentlich auf der Visitenkarte besser. In seinem ganzen Wesen und Ansehen, sowohl beim Technikum wie auch bei den Behörden imponiert der Titel Ingenieur weit mehr wie Kaufmann, Buchhalter usw. Wenn die Fabrikanten sich Zahnarzt nennen, sofort ist die betreffende Behörde hinterher und verbietet dies. Warum nicht ebenso hier? Hier floß ebenfalls eine arglistige Täuschung des Publikums vor, und viel schlimmer, wie bei den Zahnärzten. Ganz sicher ist die Führung eines unzureichenden Titels gesetzlich verboten und auch strafbar. Daß hier ein großer Mißbrauch und großer Unfug getrieben wird, liegt doch ganz klar auf der Hand; und hier sollen die wirklichen Ingenieure zusammengehen und diesen Schmarobern das Handwerk legen. Ein hiesiger mehr Ständeschre und den betr. Volkspostparagrafen herangezogen, so dürfte es ein Leichtes sein, diesen Fälschern die Däme vom Gesicht zu reißen.

**Familien-Nachrichten.**

**Standesamt Siebrich.**

- Geburten:  
 29. Oktober: dem Linder Peter Binnefeld e. L.  
 2. November: dem Schlosser Karl Vierob e. L.  
 5. " dem Tagelöhner Karl Schneider e. L.  
 7. " dem Tagelöhner Sebastian Fehlbauer e. L.  
 8. " dem Bureauhilfen Friedrich Alarman e. S.
- Aufgebote:  
 Tagelöhner Oswald Adam in Siebrich mit Ehef. Christine Versche, geb. Weber, daselbst.  
 Schneider Wilh. Lang in Siebrich mit Ida Hedwig Stadler daselbst.  
 Straßenbahnführer Ignaz Schomböck in Siebrich mit Anna Marg. Greiner in Wiesbaden.  
 Tagelöhner Jos. Valentin Schoen in Siebrich mit Anna Christine Schellhake daselbst.  
 Tagelöhner Jos. Christian Reiminger in Siebrich mit Florentine Almann in Wiesbaden.  
 Expedient Georg Hof in Siebrich mit Christine Scherer in Ländeburg.  
 Schreiner Franz Jos. Thiergarten, gen. Montberg, in Siebrich mit Pauline Henriette Kopp in Wiesbaden.
- Eheschließungen:  
 Agent Paul Hermann Otto Schüring in Siebrich mit Martha Margarete Heinze daselbst.  
 Rangierer Karl Wilh. Philipp Freitag in Siebrich mit Anne Karoline daselbst.  
 Gärtner Adam Fischer in Siebrich mit Klara Luise Fuhrmann daselbst.  
 Bautechniker Joh. Heinrich Schwalbach in Siebrich mit Anna Emma Marie Müller daselbst.
- Sterbefälle:  
 7. November: Elisabeth Friederike Marg. Wilh. Hofmann, geb. Weber, 69 J.  
 7. " Johann Schneider, 2 J.  
 13. " Wwe. Johanne Christine Schmidt, geb. Rohr, 73 J.

**Geschäftliches.**

**Nehmen Sie**

täglich ein Vikorsläschen Dr. Hommel's Haematogen um mittel ar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erfrischt, die Blutfestigkeit vermindert und Ihr wertvolles Wohlbefinden stellt sich rasch ein. Verlangen Sie jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und weisen Sie Nachahmungen zurück! F 550

**Dr. Hommel's Haematogen** erhältlich in der Taunus-Apotheke.

**Oberhemden nach G. H. Lugenbühl, Maass.** Ecko Markt- u. Grabenstr.

**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten** und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Leitung: M. Schulte vom Verlag.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. Schulz und Landt; K. Hegerdahl; Hr. Heintzen, Sport und unter. Teil: J. Kaiser; Hr. Wiesbaden: Rudolph; G. Röhder; Hr. Kassel: Rudolph. Aus der Umgebung und Verlags: G. A. Dieckmann; Hr. v. Marburg und Weilmünster: D. Bornau; Hr. Wiesbaden: Dieckmann.

Druck und Verlag der A. Schellendergischen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Nur diese Woche von Sonntag, den 15. November, bis Samstag, den 21. November.

Aussergewöhnlich billige

Kaufgelegenheit für den Weihnachtsbedarf

in

# Leinen und Wäsche.

Wir kauften bei erstklassigen Fabrikanten in den letzten Tagen grosse Quantitäten

Leib-Wäsche, Tisch-Wäsche, Bett-Wäsche, Küchen-Wäsche  
weit unter Preis.

Um unsere Kundschaft jetzt schon zu veranlassen, ihre Weihnachts-Einkäufe zu decken, gewähren wir in unserer Wäsche-Abteilung auf die  
fabelhaft billigen Preise

## Extra 10% Rabatt

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

☛ Auf Wunsch werden gekaufte Waren bis Weihnachten reserviert. ☛

# Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

K 73

Wir bringen in dieser Woche drei Serien

## Hocheleganter apart garnierter Damen-Hüte

*nur letzte Neuheiten*  
zu enorm billigen Einheitspreisen.

SERIE I

SERIE II

SERIE III

Der reguläre Wert  
beträgt teilweise  
: das Doppelte. :

7.50 9.75 12.75

Der reguläre Wert  
beträgt teilweise  
: das Doppelte. :

I grosser Posten Eisfell- und Plüsch-Kinder-Garnituren Wert bis 7.50  
I grosser Posten Eisfell-Teller-Mützen . . . . . Wert bis 4.50  
I grosser Posten Eisfell-Kinder-Kolliers . . . . . Wert bis 3.50

jetzt Stück nur **95 Pf.**

*Pelzwaren* in denkbar grösster Auswahl  
zu staunend billigen Preisen.

1 grosser Posten  
Muffe = 3.50  
Nutria imit.  
Wert 6.50 jetzt nur . . . . .

# S. BLUMENTHAL & Co.

K 18

B.d.W.

**Bazar der Wilhelmstrasse.**

B.d.W.

Von meinen Einkaufsreisen retour, bringe ich während der nächsten Wochen

**grosse Posten Gelegenheitskäufe zu enorm billigen Preisen**

zum Verkauf, und zwar in den nächsten Tagen

**100 Dtzd. Prima Winter- Handschuhe**  
Prima imit. Wildleder- Paar 65 Pf.  
Prima seidene Paar 90 Pf.  
Paar 1.80 Mk.

Auf alle anderen Artikel gebe ich während dieser

**Ausnahmetage** ungeachtet meiner bekannt **noch 10% Rabatt.**  
sehr billigen Preise**Wilhelmstr. 40. Carl Goldstein, Wilhelmstr. 40.**

Gegründet 1877.

1502

**Verein Frauenbildung - Frauenstudium.****Vortrags-Zyklus**des Herrn Professor Th. Stein, Frankfurt a. M.,  
in der Aula der Höheren Mädchenschule.**Die politischen Parteien Deutschlands.**

1. Der Ursprung des deutschen Parteiwesens.
  2. Die äussere Entwicklung der Parteien von 1848-1908.
    - a) Die Mehrheitsverhältnisse im Preussischen Abgeordnetenhaus und im Deutschen Reichstag.
    - b) Die geographische Verbreitung der Parteien.
  3. Grundsätze und parlamentarische Tätigkeit der Parteien.
- Die Vorträge finden statt am 20. und 21. Nov., 27. und 28. Nov. und 5. Dezember, abends 8 Uhr.  
F 466  
Hörsaalkarten 4 Mk., für Witaleider des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium und des Lehrerinnen-Vereins für Frauen 3 Mk., Einzelkarten 1 Mk.



**Wildmastr-Geflügel**  
in feinsten Qual, frisch geschlachtet, rein gewaschen, von ca. 10 Pf. vorwärts gegen Nachn. als: 4 St. Boulevarder Mk. 8.25, 5 St. Kaiserpoulets Mk. 8.50, 7 St. Hühner Mk. 9.—, 2— St. Enten Mk. 7.75, 1 St. Fette Gans Mk. 7.50, ein St. Butter event. mit Zell. Mk. 8.—  
empf. Eduard Baruch, Beckstet, Ungarn. (Wo. 88-8) F 144

In- u. ausl. Schmuck- u. feine Lederwaren,  
Galanterie-, Luxus- und Bedarfs-Artikel.

Nassauer Hof, Ferdinand Mackeldey, Eing. Wilhelmstr. 48.

Vom 5. bis 30. November er. bewillige 1450

**Auf reguläre Artikel 10% Räumungs-Rabatt.**

Restbestände zum 4. Teil. Einzelne Stücke zum Einkauf.

Vorzeiger dieses erhält extra fünf Prozent.

Illustrierter Katalog kostenlos.

**Club-Gessel**  
Konturrenzlose Ausführung,  
Billigste Preise,  
Grösste Auswahl.  
**Adolph Seipel,**  
Spezialist für  
Englische Leder-Sig-Möbel,  
11 Blichstrasse 11,  
Telephon 2942.

Chesterfield - Sofas.  
Reparaturen billigst.

**Nur noch 3 Tage**stellen wir **grosse Restposten Damen-Konfektion**, teilweise noch von unserem Mainzer Geschäft herrührend, zum **Ausverkauf**, die wir, um **gänzlich damit zu räumen, zu jedem nur äusserst annehmbaren Preis abgeben:**

- Ein **Jacketts u. Mäntel**, schwarz u. farbig, Mk. **3, 5 und 8**, der frühere Verkaufspreis Mk. 15 bis 35.—
- Ein **Blusen** in **Seide, Spitzen und Wolle**, Mk. **3, 5 und 8**, der frühere Verkaufspreis Mk. 12 bis 30.—
- Ein **Tailen-Kleider**, darunter hocheleg. Modelle, Mk. **30, 45, 60**, der frühere Verkaufspreis bis 150.—
- Za. 40 **Modell-Blusen** in sehr eleganter Ausführung Mk. **12 und 25**, der frühere Verkaufspreis bis 60.—
- Ein **Kostüme** in sehr schöner Ausführung Mk. **8.50, 12 und 15**, der frühere Verkaufspreis ganz bedeutend höher.
- Ein **zurückgesetzter Abendmäntel** in den zartesten Lichtfarben **zu u. unter Selbstkostenpreis**, um vollständig damit zu räumen.

Die Waren sind teilweise zum Aussuchen auf Tischen extra ausgelegt.

**Frankfurter Konfektionshaus M. Schloss & Co., Langgasse 32.**  
Hotel Europäischer Hof.

## Weihnachts-Verkauf.

Sämtliche Artikel unseres grossen Warenlagers

kommen

**zu aussergewöhnlich billigen Preisen**

zum Verkauf.

Ausserdem bewilligen wir

noch einen Extra-Rabatt von **10%**.

Wir bieten hiermit unserer verehrlichen Kundschaft ganz besondere Vorteile für den Einkauf gediegener praktischer

## Weihnachts-Geschenke.

Wie bekannt, besteht unser Warenlager aus nur reellen, erstklassigen Fabrikaten.

# Hamburger & Weyl

Marktstrasse 28.

Telephon No. 526.

Neugasse 19/21.

Manufakturwaren-, Betten-, Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft.

Unerreicht grosse Auswahl in

Klappstühlen, Kinder- und Puppenwagen, Schaukelpferden, Schreibpulten,  
Leiterwagen und Schlitten.

Wir bitten um gefl. Besichtigung unserer Puppenwagen-Ausstellung Neugasse 19.

# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herausheben einzelner Worte im Text durch fettere Schrift ist unzulässig.

### Weibliche Personen.

#### Kaufmännisches Personal.

Damen und Herren mit gr. Bekanntheit kann sich mit feinen, Gerichtenartikel viel Geld verdienen. Erb. zun. schriftl. Ang. unt. O. 193 an den Tagbl.-Verl. B17453

**Lehrmädchen**  
gesucht, nur aus gutem Hause. Welsch, Steinberg, Rheinstraße 43.

### Gewerbliches Personal.

**Tüchtige Tapezier-Malerin**, welche einer Arbeitsstunde vorziehen kann, per sofort auf dauernd gesucht. Off. u. N. 620 an den Tagbl.-Verlag.

**Lehrmädchen f. Damenschneiderin** ref. Bismardring 29, S. r. B17202

**Restaurationsköchin** gesucht Marktstraße 8.

**Sauberes Mädchen** gesucht Niederwaldstraße 14, 1 rechts.

**Verleitetes, gut empfindendes Zimmermädchen** auf. Benjanilla Violetta, Gartenstraße 3. 10405

**Ein tüchtiges Hausmädchen**, w. schneid. u. platt. l. a. 1. Dez. gef. Frau Hilmer, Marktstraße 96.

**Tüchtiges ordentl. Mädchen** für Hausarbeit u. event. a. Servier. im Cafe per sofort oder 1. 12. gef. Mädel zu erfahren bei 3. Koch Nachf., Marktstraße 8.

**Gesucht bessere Alleinmädchen**, das gutbürgerl. locht u. Hausarbeit verrichtet. Vorgutstellen vormittags von 10—12 Uhr Rheinstraße 26, 2.

**Sauberes junges Mädchen** gesucht. Brühl, Niederwaldstr. 10, 2.

**Ordentliches Mädchen**, welches auch Liebe zu Kindern hat, sof. gef. Kleinfriedrich 16, S. r. III 228

**Braves tüchtiges Mädchen** sofort gesucht Marktstraße 35, l. Lad.

**Ein fleißiges ordentliches Mädchen** für kleinen Haushalt per sofort gef., zugleich einen säulenläufigen Jungen für Stadtkundschaft. Köh. Goldgasse 18, Laden.

**Junges Zweitmädchen a. 1. Dez.** gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 34, 1.

**Mädchen für Hausarbeit** in Restauration auf gleich gesucht. Gelimundstraße 54. B17468

**S. sof. Hotel- u. Herrsch.-Hausmäd.** bürgerl. Köchin, Kath. Hardt, Stellenvermittlerin, Deladenstraße 1.

**Gesucht a. 1. Dez. Dienstmädchen**, w. gut bürg. lochen kann und Hausarbeit übernimmt, mit guten Zeugn. Dohheimerstraße 58, 2 St.

**Ein nicht zu junges Mädchen**, w. Liebe zu Kindern hat, gesucht Sebanstraße 1, Bari. r.

**Einf. Mädchen, w. bürg. lochen** kann u. Hausarbeit verrichtet, gesucht Große Burgstraße 12, Laden.

**Gesucht tücht. Hausmädchen**, bewandt im Servieren u. Nähen, mit guten Zeugnissen. Zu melden von 2—4 Uhr Köhlerstraße 12, Bari.

**Ein braves tüchtiges Mädchen** gesucht für Zimmer- u. Hausarbeit. Geisbergstraße 8.

**Billiches bescheid. Mädchen** gesucht für alle Arbeit Belbeidstraße 70, 2.

**30. Alleinmädchen für 4 Wochen** gesucht Bismardring 34, 1 r. B17230

**Ein reul. Monatsmädch.** morg. von 8—10 u. nachm. v. 12—3 gef. Dohheimerstraße 74, 1. Etod.

## Männliche Personen.

### Gewerbliches Personal.

10 Mt. tägl. f. Jeder l. verdienen b. l. vert. Spiel. Neugasse 3, 1 r.

**Sohen Nebenverdienst erh. Herren.** Vorstr. 11—2. Emserstraße 25, B.

**Abrechnungsreiber** sofort gesucht. Preisangabe pro Tausend. Off. unter „Schöngeist“ postlag. Berliner Hof.

**Wassergewisse (Rahmenmacher)** gesucht Bulowstraße 7. B17475

**Kleinräucherer m. n. einige St.** mit. Drudenstraße 3, 3 St.

**Tagelöhner und Stückerbeiter** gesucht. Ernst Reufer.

**Hausbürsche** gesucht Kirchgasse 42a.

**Tüchtige Erbarbeiter** gesucht. Hof. Egenoff.

## Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herausheben einzelner Worte im Text durch fettere Schrift ist unzulässig.

### Weibliche Personen.

#### Kaufmännisches Personal.

**Gebild. englische Dame**, w. lange Jahre in London als Buchh. Kassiererin tätig war, f. pass. Stell. als Korresp. od. Verkäuferin; spricht deutsch. Bismardring 25, 3. Et. l.

**Tüchtige Kontoristin m. vr. Ref.** sucht Stellung. Gehalt 80 Mt. Off. unter O. 625 an den Tagbl.-Verlag.

**Verkäuferin** mit guten Zeugnissen sucht Stellung per sofort oder 1. Dezember. Gefl. Offerten unter S. 193 an den Tagbl.-Verlag erbeten. B 17458

## Tüchtigen General-Agenten

und sonstige Vertreter sucht unter günstigen Bedingungen **Vaterländische Vieh-Versicherungsgesellschaft zu Dresden**, Verberstraße 29. Feite, billige Prämie ohne jede Nachschußpflicht der Mitglieder. Der Jahresüberschuss wird zur nachträglichen Erhöhung der Entschädigungsquote bis 90 % verwendet. Billige Verwaltung. Höchste Sicherheitsmittel. Auslaute Schaderegulierung.

## Für einen gangbaren Artikel

der bei Behörden, Kaufleuten, Fabrikanten, Industriellen, Hoteliers, Vereinen, Baumeistern u. s. w. kolossalen Absatz findet und an dem sehr viel Geld verdient wird, werden in allen Städten

## Generalvertreter

mit etwas Mittel gesucht. Geeignet auch zur Etablierung. Meldungen umgehend erbeten an **R. Meissner & Co., Berlin W. 30.**

**50 Mt.** wöchentlich festes Gehalt

oder **60 %** Provision

erhalten tüchtige Wiederverkäufer für Vertrieb unserer großartigen Neubauten. — Auch als Nebenverdienst. — Keine Auslagen; Reuter gratis in Pötters & Grenzendorf, Hamburg.

## Erste Handelsauskunft

sucht auf einige Zeit gutempfohlenen gewandten Herrn als Kaufmann. Gefl. Offert. unt. B. 52 an die Tagbl.-Haupt-Agent., Wilhelmstraße 6. 10415

## „Welt-Patent.“

Für einen Massen-Artikel werden redigierbare Herren gesucht. Off. unter „Tüchtiges Geld“ N. 628 Tagbl.-Verlag.

### Gewerbliches Personal.

**Damenschneider** dauernd gesucht. A. Herrchen, Goldgasse 19.

## Stellen-Gesuche

### Weibliche Personen.

#### Kaufmännisches Personal.

**Tüchtige Verkäuferin** f. Stell. p. sof. od. spät. Geh. 80 Mt. Off. u. N. 625 an den Tagbl.-Verlag.

## Gewerbliches Personal.

**Perf. Schneiderin**, hier fremd, sucht noch Kunden in u. außer dem Hause. Anfert. eleg. Damen- u. Kindergard. u. Umänderungen. Post. genhst. Friedrichstraße 21, 1.

**Schneiderin u. n. Kundsch.** an. Off. u. N. 628 an den Tagbl.-Verl.

**Tücht. Schneiderin** w. n. einige T. an bel. u. Wegandt, Vorstr. 4, 3 r.

**Weitere Näherin für Wäsche**, Schneidern u. Ausbess. sucht Weichst. Rheinstraße 63, Maniarde.

**Tüchtige Weichnäherin** sucht per sofort dauernde Beschäftigung. Nauenbalerstraße 9, S. 1 r. B1720

**Mädchen sucht Näherin** in einem Hause, wo es Kost u. Logis hat. Dohheimerstraße 116, 1. Et.

**Frau sucht Weichst. im Nähen**, ev. auch Monatsstelle in Herrschafts-haus. Näh. Behndstraße 8, Stb. 3.

**Empfehlungsgarn, d. Schneidern**, bef. Mädchen, d. sein locht, als Köch., Stüben, Alleinmädchen, Zimmer- u. Näherinnen. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Weberg. 49, 1.

**Junge Dame, Amerikanerin**, wünscht bei Patienten zu lesen, englisch, franz., deutsch. Offerten unt. N. 628 an den Tagbl.-Verlag.

**Gebildetes Fräulein**, firm in Haushalt u. Kinderzimmer, sucht baldigst Stellung als Stütze od. zu Kindern. Offerten unt. O. 628 an den Tagbl.-Verlag.

**Fräulein** aus guter Familie, tüchtig und häuslich, auch im Nähen etwas bewandert, wünscht für die Nachmittagsstunden Stellung zu einem Kind oder älterer Dame. Offerten unter T. 628 an den Tagbl.-Verlag.

**Perf. Köchin, vr. Frau, f. Stelle**, a. Aush. Schulgasse 9, Spezereladen. Mädchen f. mittags 3 u. n. B. W. Wüderstraße 6, Stb. 3 r. B17451

**Perf. unverf. Herrsch. Köchin** f. Stelle z. Aushilfe. Näh. bei Dornberger, Sebanplatz 5, 1 l. B17261

**Empf. Alleinmädch. m. gut. Zeugn.** Frau Lina Schaub, Stellenvermittlerin, Kirchgasse 16.

**Saub. Mädchen, das lochen kann**, sucht St. a. 1. Dezember. Seelenenstraße 19, Stb. 2 St. B17470

**Einfaches jung. Mädchen f. Stell.** für sofort als Alleinmädch. Näh. Sebanplatz 34, Bari. l. B17459

**Hotelmädchen** sucht St., geht auch als Aushilfe. Offerten u. B. 60, Friedrichstraße 23.

**Kleib. Mädchen vom Lande** sucht St. als Allein- od. Hausmädch. Näh. Sebanplatz 34, Bari. l. B17459

**Wespe. Franen u. 41. Jungen** sucht bei alt. Dame oder Fam. Stell. als Stütze. Offerten unter Z. 198 an den Tagbl.-Verlag. B17266

**Ein Mädchen** aus anständiger Familie sucht über Weihnachten, auch noch längere Zeit, eine Aushilfe. Es kann im Nähen, Verlaufen oder auch zu Kindern sein. Offerten unter Z. 628 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Saub. unabh. Frau f. Monatsst.** Lorentzring 8, Seitenb. 1. B17460

**Kell. Wäschmädchen** sucht Kunden (B. u. Pugh.) Dellmündstraße 27, 3 r. T. Mädchen f. Wäsch- u. Putzsch. Riefenring 12, Stb. 1. Et. B17488

**Frau sucht Monatsstelle.** Riehlstraße 4, Seitenbau 1. Et. links.

**Jug. Frau** sucht Wäsch- u. Putzsch. Beschäftig. Lehrstraße 14, 2 rechts.

**Monatsmädchen** sucht abends Laden zu haben. Köh. Hermannstr. 10, 3.

### Männliche Personen.

#### Gewerbliches Personal.

**J. Mann, 18 Jahre**, vertraut mit Zentralheizung u. Lift, sucht Stellung irgendwelcher Art. Off. u. S. 628 an d. Tagbl.-Verlag.

**Einfache ev. Wirtschaftlerin**, verfeht in H. Küche, Backen, Einmachen, mit allen Arbeiten eines gröh. Haushalts vertraut, **sucht Stellung** sofort oder später in seinem Hause. Off. and M. G. U. 1883 an Rudolf Woffe, Adin. (Kept. 55.9) F148

**Köchin sucht Stellung** per sofort, geht auch zur Aushilfe. Off. u. W. 627 a. Tagbl.-Verl.

**Herrsch.-Köchinnen**, perfekt, sehr reinlich und zuverlässig, mit vr. Zeugn., auch aushilfweise, empfiehlt **Zentral-Bureau** Frau Lina Schaub, Stellenvermittlerin, Bureau ältester Ranges, Langgasse 24, Telefon 2555.

**Verfeite Köchin, f. Haus- und Kleinmädchen (Aushilfe) f. Stelle.** Frau Ette Lang, Stellennachweis, Vorstr. 52, B.

**Suche** für junges, sehr williges Mädchen anderweit. Stellung zum 1. Dezember. Offerten unter N. 629 an den Tagbl.-Verl.

### Männliche Personen.

#### Kaufmännisches Personal.

**Buchhalter**, selbständiger abschlag- u. Bilanz-führer Arbeiter, mit der einfachsten, doppelsten u. amerikanischen Buchführung vertraut, sucht Stellung per 1. Januar 1909. Derf. lbe nimmt auch — bei strengster Verschwiegenheit — stundenweise Beschäftigung im Nachtragen s. von Büchern an. Offerten erbeten u. N. 627 an den Tagbl.-Verlag.

**Wer Dienstpersonal braucht oder wer Stellung sucht**, dem bietet eine Anzeig. im „Arbeitsmarkt“ des Wiesbadener Tagblatts sofort das Gewünschte.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

#### Kaufmännisches Personal.

**Jüngere Kassiererin** mit guter Schul- und Hochbildung per sof. od. später gesucht. Selbstgesch. Off. mit Zeugn.-Abschr., Gehaltsanpr. und Photogr. u. D. 627 a. d. Tagbl.-Verl.

**Zur Führung einer Filiale** suche per sofort oder später ein tüchtiges Fräulein mit geläufiger Handschrift und prima Zeugnissen. — Selbstgeschriebene Offerten an **Härberei W. Bischof**, Balraustraße 11. B17451

### Fräulein

m. gut Schulbildung, mögl. etwas Sprachkenntn., durchaus perfekt in Stenogr. u. Maschinenschriften, per 1. Jan. 09 für Bureau gef. Off. mit Gehaltsanpr. u. S. 625 Tagbl.-Verl.

**Sofort oder später tüchtige Verkäuferin** selbst u. gew. i. Verleht gef. Engl. Sprachl. erwünscht. Angeb. schriftlich u. Zeit. v. Zeugn.-Abschr. u. Ans. d. Geh.-Anspr. an **Frau Schira**, Hoflieferant, Spez. f. Strumpfw. u. Triffologen. Adt.: Herren-Artikel.

**Zur Aushilfe für Weihnachts-Verkäuflichkeiten** für Spielwaren, sowie **Vaderinnen** für die Kasse. Zu melden abends 7—8 Uhr. E. Blumenthal & Co.

**Zur Verkauf eines vornehmen Weihnachts-Artikels** w. gew. bef. Damen gef. Hohe Prob. Off. u. N. 193 an d. Tagbl.-Verlag.

**Ein dieses kleineres Kurz-, Weiß-, und Wollwaren-Geschäft** sucht zum sofortigen Eintritt ein

## Lehrmädchen, sowie eine branchenfunde solide Verkäuferin.

Off. mit Gehaltsanpr. u. Zeugn.-abschriften u. S. 628 an d. Tagbl.-S.

## Lehrmädchen

aus guter Familie verl. 1905 D. Stein, Wilhelmstr. 24.

### Gewerbliches Personal.

**Tüchtige Weichnäherinnen u. Lehrmädchen** gegen sof. Verg. gesucht. Emserstraße 10, Stb. l.

**Gesucht zum 1. Dez. eine junge französische Schweizerin** die etwas deutsch spricht, zu einem hübschen Mädchen. Offerten unter N. 628 an den Tagbl.-Verlag.

**Suche perf. Junger, d. d. Sprachen erlernte, Stütze, d. sein locht, jge. Köchin, Alleinmädch. zu 2 Peril., bef. Haus- u. Land-u. Kümmenmädch.** Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1.

**Nur die Führung unserer Volkstüche** wird eine

## erfahrene Köchin

gesucht. Off. an den „Verein Volkswohl“, Biedrich.

**Süde feind. Köchin, bef. Haus- und Alleinmädch. f. a. Stellen.** Frau Ette Lang, Stellennachweis, Vorstr. 52.

## Köchin gesucht.

**Erstklassige Köchin** bei sehr hohem Lohne in eine große Pension (Baden-Badens) für März 1909 gesucht. Schriftliche Angebote unter T. 627 an den Tagbl.-Verlag.

**Ordentl. sauberes Kaufmädchen** sof. gef. Wilhelmsstr. 5, 1. 10245

### Männliche Personen.

#### Kaufmännisches Personal.

**Hochangeseh. erstklass. Lebensberf.-Gesellschaft** (Leben, Unfall, Haftpf.) mit vorzogl. mod. Einzicht. sucht **erf. rührigen Vertreter**. Off. unt. N. 908 an den Tagbl.-Verl.

## Modes.

## Erste tüchtige Verkäuferin

per Januar für feines Spzgesch. nach auswärts gesucht. Offerten nur von durchaus Branchel. unter N. 627 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

## Die 4 Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts

1: Bismardring 29, Fernsprecher 4020 | 3: Goethestraße 13, Fernsprecher 505  
2: Schiersteinerstr. 1a, „ 575 | 4: Dambachtal 1, „ 641  
nehmen Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabegrenzen wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, entgegen.





Saure stichige Weine kauft die Weineffig-Fabrik Karl Prinz, Sonnenberg-Wiesbaden.

Holzhalle oder Endwerkshalle zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Größe erbeten unter S. 628 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht Berlitz School Sprachlehrinstitut Luisenstrasse 7.

Sprachen-Verein. Hot. National-Tourist. Dienstag 8 1/2: Französisch. Donnerstag 8 1/2: Englisch.

Junge Engländerin wünscht als englische Lehrerin in ein gutes Pensionat im Januar einzutreten.

Englisch-Unterricht. Miss Carac, Taunusstr. 25, Gth. 2.

English Lessons. Miss Sharpe, Luisenplatz 2, I. Mlle. Mercier, Maitresse de langue française, Müllerstrasse 2, I. F 50.

An English gentlewoman will be happy to give lessons. W. Idsteinerstrasse 3.

Italienerin (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. A. Vizzoli, Adolallee 33, 3.

Musik-Unterricht. Gründl. Unterricht in Klavierspiel u. in Musiktheorie wird nach konfessionellen Grundfäden erteilt.

Klavier-Unterricht. Wiener Methode. ert. mit bestem Erfolg alle Stufen bis zur künstl. Meist. Vortügl. Refereenzen. Mario Habich, Pianistin, Göttenstr. 6, 2.

Klavier-Unterricht (Ausbildung bis zur künstl. Meist.) erteilt Frieda Simonon, Pianistin, Kapellenstr. 41.

Mandoline- und italienischer Unterricht erteilt gründl. Italiener bei möglichem Preis. geb. Italiener Göttenstr. 15, 2 M.

Amliche Anzeigen

Zwangsversteigerung. Am 2. Dezember 1908, vormittags 10 Uhr, werden die den Eheleuten Karl Gärtner und Marie, geb. Schwade, in Diebrich gehörigen, in der Waldstraße 49 belegenen Hausgrundstücke mit Werkstätte und sonstigen Nebengebäuden, zusammen 37,74 ar groß, mit einem Gebäudesteuerungswert von 2233 Mk., sowie einer Schmiede, 17,18 ar groß, mit einem Gebäudesteuerungswert von 135 Mk., an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, zwangsweise versteigert. F 259. Wiesbaden, 30. Sept. 1908. Königlich-Preussisches Amtsgericht, Abt. 10.

Zwangsversteigerung. Donnerstag, den 19. d. M., 4 Uhr nachmittags, werde ich auf der Biegelhütte bei Laubach öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern: Siebzehn 6000 Nantentöpfe, sechs 10 Zentner Saarföhlen, 1 Aderwagen, 1 Handfahnen, sowie mehrere Posten Bretter und Stangen. Versteigerung bestimmt. Glose, Gerichtsbolzheimer Str. 11, Wiesbaden.

Privat-Mittagstisch. Rheinstraße 52, 1 St.

Künstler. in ersten Kreisen eingel., sucht nach einige Stunden für Viol., Klarinet., Horn, Trompete und Komposition zu besetzen. Gefällige Adressen u. P. Z. 31 hauptpostlagernd.

Antonie Bloem, Gesangunterricht. Solo- und Ensemble-St. Ausserdem autorisiert von Prof. Dalcroze, Genf. Kurse in rhythmischer Gymnastik u. Solfège, Methode Dalcroze. Näheres Gr. Burgstrasse 7. Sprechst. von 9-10 vorm.

Für Frauen und Kinder. Atmungs- u. heilgymn. Kurse werden erteilt, ebenso auch jede Art Massage nach ärztlicher Vorschrift gemeinschaftlich in und außer dem Hause ausgeführt. Für Unbemittelte jeden Freitag unentgeltlich. Albenstr. 52, 1.

Privat-Tanzunterricht erteilen jederzeit Fritz Sauer u. Frau, Inh. d. Wiesb. Tanzschule, Adelheidstr. 21.

Tanz-Kursus zu jeder Zeit, auch Sonntags. Eigenes Lokal, Musik gratis. Gest. Anmeld. erbeten. G. Diehl und Frau, Weichstraße 17, 1.

Heute Mittwoch, den 18. November, 8 1/2 u. 10 u. 11 Uhr nach P. a. n., 1001 Frankfurterhof Poststr. Augustinerstr. 55, nächst d. Dom. Getränke nach Belieben. Anfang 4 Uhr. Tauschturn: G. Diehl. B17463

Privat-Tanz-Unterricht für einzelne und mehrere Personen in unserer Wohnung zu jeder beliebigen Zeit. Musik gratis. B 15870

G. Diehl und Frau, Weichstraße 17, 1.

Geometrische Empfehlungen

Maschinenzeichnen, Bervielfältigungen, Entwürfe bejorgt sauber und fehlerfrei

Helene Horn, Sulzenstraße 41, Part.

Gardinenpannerei. Preis. Vorkauf. Beda. Hauptbrunnenstr. 12, 2 f.

Patent-Anmeldung. KRUPP & CO. G. m. b. H. FRANKFURT a. M. Rossmarkt 7

W. Sauerborn, Bücherrevisor, kaufm. Sachverständiger und Privathandelslehrer, 4 Wörthstraße 4.

Übernahme von Treuhandgeschäften aller Art, Vermögensverwaltungen, Erbteilungen, Steuererklärungen etc.

Bücherrevisionen, Einrichtung von nachgemäßen Buchführungen für Betriebe jeder Art, Aufstellung von Bilanzen usw.

Sachverständiger für Gründung und kaufm. Einrichtung von Geschäften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung usw.

Privatunterweisung von Damen und Herren, die sich die Kenntnisse für eine gute Selbstverwaltung ihres Vermögens erwerben wollen.

Gediegener Einzelunterricht in der Buchführung und anderem kaufm. Wissen. B17167

Langjähr. reiche Geschäftserfahrung.

Lehmann's Schreibstube, Marktstr. 12, 1, Telefon 2537. Includes image of a man writing.

Vermeidung des Konkurses, Befreiung von Zahlungsschwierigkeiten durch sachgemäße Verhandlungen mit den Gläubigern; nur streng reelle Sachen werden bearbeitet.

Vermeidung des Konkurses, Befreiung von Zahlungsschwierigkeiten durch sachgemäße Verhandlungen mit den Gläubigern; nur streng reelle Sachen werden bearbeitet.

Vermeidung des Konkurses, Befreiung von Zahlungsschwierigkeiten durch sachgemäße Verhandlungen mit den Gläubigern; nur streng reelle Sachen werden bearbeitet.

Hofmanns Wasch- und Bügel-Anstalt empf. sich zum Waschen u. Bügeln von Hotel-, Fremden- und Herrschafts-Wäsche (Gardinenpannerei). Billige Preise.

Bediels Gartenbaus, obere Frankfurterstraße, 2. Haus rechts hinter d. Jol.-Spital. Eigene Bleiche und Trockenhalle, ruhige Gegend.

Zum Brennholzschneiden empfiehlt seine Automobil-Wagen. P. Mahler, Wiesbaden, Niehlstr. 18. Frau Gilbert Wwe. empfiehlt sich in Massage in und außer dem Hause. Weberstraße 39, 2 r.

Alle Massagen von junger Dame Weichstraße 19, 2. Sprechst. v. 10-1 u. 3-7 Uhr. B17103

Massage international von junger Dame. Weichstraße 13, 1. Alle Massagen v. j. geb. Dame Niehlstraße 12, 1 f. 9-4 1/2 Uhr. Telefon 4186.

Alle Massagen von junger Dame. Weberstraße 39, 2. Massage - Maniküre von junger Dame. Langgasse 26, 1. Eingang Römerstr. 2. B17462

Phrenologin und Arithmologin Täglich u. für Damen zu sprechen Selenenstraße 12, 1.

!!! Nur kurze Zeit hier!!! Chiromant u. Phrenologin! In sprechen täglich für Damen und Herren 11 Wörthstraße 11, 1. Etage (separater Eingang).

Berühmte Phrenologin für Herren und Damen Adlerstraße 45.

Phrenologin Gellmündstr. 15, Vorderhaus 1, früher Langgasse 5.

Berühmte Phrenologin Hochstättenstr. 16, 3. r. (Herr u. Dam.).

Phrenologin Selenenstraße 9, Bld. 2. Et. r. B17474

Verchiedenes

Dr. Prüssian ist zurückgekehrt.

Americ. Zahn-Atelier Fr. Strube, 8 Grosse Burgstrasse 8. Verreise 18. Dezember bis Ende März.

Geld ohne Bürgen schnell, diskret gibt Selbstgeber Kersten, Berlin 28, Yorkstr. 17. F 95

Geld, Selbig, Kopaschinski, Charlottenburg 6, Kontr. 55, Rückp. F 92

Buchen-Scheitholz in jeder Länge geschnitten à Str. 1.40. Buchenholz fein gespalten à Str. 2.20. Brennholz à Str. 1.30 frei ins Haus. IV 239 Ottmar Hissling, Brennholzhandl., Teleph. 488, Kapellenstr. 5/7.

Trauerkränze, Palmwedel in jeder Preislage, stets fertig Ernst Wahl, Wilhelmstr. 34. Adolstr. 6. Fernruf 908. Fernruf 910. 1418

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Kontor: Langgasse 27 fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dank-sagungskarten mit Trauerband, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nachrufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

Codes-Anzeige. Heute Vormittag verchieden ist nach schwerem Leiden im 22. Lebensjahre unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn u. Bruder, Willy Strensch, Telegraphen-Assistent.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Fritz Strensch. Wiesbaden, 17. November 1908. 1543

Die Beerdigung findet Freitag, den 20. nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Schwabacherstr. 39, aus nach dem Südfriedhof statt.

Stiller Teilhaber mit einigen 1000 Mk. für gutgeh. Geschäft bei hoher Dividende u. Stabilität gesucht. Offerten unter B. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Appell an Menschenfreunde! Welche von den reichen Persönlichk. Wiesbadens m. e. gebild. 43j. Fräul., das wegen and. Krankheit so schwer um seine Existenz ringen muß, menschenfrdl. Hilfe in Rat oder Tat zuteil werden lassen? Gefl. Off. u. "Fröhliche Weihnachten" N. 909 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Für ein Kind (2 Monate alt), von sehr guter, aber diskreter Herkunft, wird nur liebhab. Pension gesucht, event. auf dem Lande. Off. mit Preisforderung u. N. 907 an den Tagbl.-Verlag.

Gallenstein- und Frauenleiden beiläufig für dauernd ohne Operation. Langgasse 3, D.

Pastor Felle's Heilweise Sprechst. 10-12 u. 2-4 Uhr. Goldgasse 1.

Klugen Frauen sende Prospekt "Periodenstörung". C. Utecher, Leipzig.

Bei Frauenleiden jeder Art wende man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erfahr. Heb. Rudolph erk. Offerten unter A. 886 an den Tagbl.-Verlag.

Damenaufnahme jederzeit, fr. biestret b. Frau Mondrian, Hebamme, Waldstr. 27, 1.

Damen finden freundliche und diskrete Aufnahme bei Frau Anna K. Bau, Hebamme, Mainz, Langgasse 24/25.

Damen finden freundl. Aufnahme bei einer Hebamme. Strenge Diät. Auch briefl. Rat in all. Fällen. Frau Swart, Celsusstr. 121, Amsterdam. F146

Heiraten vermittelt reell und diskret Frau Moser, Heberstr. 21, Part. 1.

Heirat wünscht 21-jähr. Autod. belgischer -Lebter mit 120,000 Mk. Vermögen. Außerdem noch mehrere hundert Damen in Vorbereitung und für jeden Anspruch etwas Passendes stets vorhanden. Herren (wenn a. ohne Verm.) wollen sich melden an Schlesinger. Berlin 18, F200

Herr, Kn. 40, Christ, schlante große Erschein., Fabrikant der Metallbranche, mit gutem Einkommen, wünscht seine ältere Dame mit größerem Vermögen gleich Heirat kennen zu lernen. Geschäftsmän. Vermittlung erbeten. Offerten u. A. 910 an den Tagbl.-Verlag.

Herr würde hier fremder, gutsituerter alleinsteh. junger Dame durch Gedanken-austausch die Vertrauensstellung erheben zwecks bald. Heirat. Anmerkungen u. B. 629 an den Tagbl.-Verlag.



Die Abholung von FRACHT- UND EILGÜTERN zur Bahn erfolgt durch die regelmässig fahrenden RETTENMAYERS ROLL- u. GEPÄCKWAGEN zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter.) (Frachtgut: binnen 5-6 Stunden) (Eilgut: " 3-4) Bestellungen beim Bureau: NIKOLASSTRASSE 3.

Königlicher Hofspediteur L. Rettenmayer Wiesbaden



Schönstes Weihnachtsgeschenk! Photographie-Vergrößerungen, Broschen, Anhänger etc., in Emaille alles genau nach jeder Photographie, bestens und billigst nur bei B17287 A. Maringer, Weichstr. 30, 1. Photogr. Können a. eingeschickt werden.

Beinkranke Beingeschwüre, Plattfuss- etc. Leiden, Behandl. ohne Bettr. Ambulatorium für Beinkranke, Frankfurt a. M., Rothmannstr. 54. Sprechst. 9-12 u. 3-6. Mittw. u. Sonntag 9-12 U. U. ständ. ärztl. Leit. Prosp. ge-



Messer und Gabeln, bestes Solinger Fabrikat, Breit-Gest. v. Mk. 2.50 an p. Dbd., Breit-Kassettöffel 1.20 . . . 1186 empfiehlt Franz Flössner, Weichstr. 6.

Saararbeiten Scheitel, Köpfe, Hinter, usw. aus prima Schmitthaaren, werden unter Garantie u. vorzügl. Arbeit zu bill. Pr. angefertigt. Besonders empfehle für alt. Damen Arbeiten aus naturgraues u. weiß. Haaren, die, behalt. im Trogen ihre schöne natürl. Farbe ohne grünl. zu werden. G. Probstmann, Haarhandl., aus Wien, Rheinstraße 26, G. 1. nächst d. Nikolasttr.

Leop. Wessel, Schneidermeister, Bahnhofstraße 18, 2, empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Herren- und Knabenbekleidung.

Sack-Anzüge . . . von 55-80 Mk. Hof-Anzüge . . . 65-90 " Paletots . . . 55-90 " Frack- und Gehrock-Anz. . . 60-120 " Reparaturen gut und billigst. Tadellosster St. - Beste Verarbeitung.

Käse allerfeinste Qualität Garzer 1,80 Mk., Baurer 2,30 Mk. empfiehlt Franz Fiene, Käsefabrik, Garsum, Kr. Hildesheim. F 143

Entfettungs-Kur mit "Laxa"-Tamarindenöl ist bestens zu empfehlen. Er reinigt das Blut und erfrischt die Nerven. Bestandteile: Gereinigtes Tamarindenfrüchte, getrocknet und geschnitten. In Karton à 50 Pf. und 1 Mk. allein echt in der Germania-Drogerie, Inh.: Apotheker Portzehl, Drog. A. Cratz Neht., Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25, Apotheker Otto Siebert, Drogerie, Marktstrasse 9.

Familien-Nachrichten Montag entfiel nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante Gina Christmann.

Vertrauenden Hinterbliebenen Familie Christmann, Familie Gihner und Verwandten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmitt. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. B17479

Montag entfiel nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante Gina Christmann.

Vertrauenden Hinterbliebenen Familie Christmann, Familie Gihner und Verwandten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmitt. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. B17479

**Orientreiseklub Leipzig**  
fährt Ende Januar 1909  
nach dem Sudan, nach Nubien, Ober- und Unterägypten  
und ladet reisefreudige Damen und Herren zur Teilnahme ein. Dauer  
ca. 6 Wochen. Preis 1800 Mk. an. — Ausführliches Rund-  
schreiben durch die Schriftleitung in Leipzig, Brandenburgerstr. 10. P 148

**Dienstmädchen! Dienstmädchen!**  
Heute Mittwoch, nachm. 4 Uhr, findet im „Gewerkschaftshaus“,  
Bährstraße 41, eine

**Dienstmädchen-Versammlung**  
statt, in welcher Frau Mirus-Berlin sprechen wird. Nach dem Vortrag: Freie  
Diskussion. Alle Dienstmädchen sind freundlichst eingeladen. B 17463  
Der Vorstand des Vereins f. weibl. Hausangestellte.

**Bädergehilfen-Verein Wiesbaden**  
(gegr. 1882).



Heute:  
**Großes Tanzkränzchen**

mit humoristischer Unterhaltung in  
Mainz im Saale des Turn- u. Festklubs  
am Ballplatz (direkt am Gouvernement).  
Hierzu laden wir unsere Mitglieder,  
sowie Freunde und Gönner des Vereins  
höflichst ein.

Der Vorstand.  
Einstreit frei.  
BN. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

**Die Tanzschüler des Herrn Loh**  
unternehmen heute einen

**Musikflug nach Mainz**  
(Saal „Sur alten Krone“, Brand, in nächster Nähe der Stadthalle).  
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Gemeinsame Abfahrt 2<sup>30</sup> Uhr vom Hauptbahnhof.

**Stadthalle-Restaurant, Mainz.**  
Restaurateur: Aug. Bökemeier.

Vornehmstes Etablissement.

Mittwoch, den 18. November cr. (Breuß. Buß- und Betttag), beginnt das

**Künstler-Konzert**

in den neuerbauten eleganten Sälen bereits um 4 Uhr nachmittags und endet  
gegen 12 Uhr abends.

Anerkannt vorzügliche Küche.  
Diners von 12-3 Uhr à Mk. 2.— und Mk. 3.—,  
Soupers ab 6 Uhr à Mk. 2.— und Mk. 3.— und höher.  
Reichhaltige Tageskarte. (No. 6365) F 50

**Achtung! — Mainz!**

**Wo???** trinken wir immer noch einen reinen, dem Wein-  
gesetz voll und ganz entsprechenden Schoppen  
Weißwein à 25 Pf., 1a Rotwein à 40 Pf.,  
Orig.-Gallgert. Bingerwein (Natur) 60 Pf. Bei

**Ferdinand Beringer, Mainz, Umbach 11.**

NB. Prima Elschwein liefert ich für 50 Pf. die Schlegelkacke erst.  
Glas, sauber gefüllt und etikettiert ins Haus. (Nr. 6361) F 70

**Mainz. Stolper-Gd. Mainz.**  
Fußstraße 6. (Nr. 6366) F 52

**Reichhaltige Speisen- und Abend-Karte.**  
Erstklassige Weine, prima Export-Äpfel-Bier.

**Mainz. W. Kaufmüller, Restaurateur. Mainz.**

**Café „Orient“**  
Mainz, Holzstrasse 25 (am Holzturm).  
Tag und Nacht geöffnet. (No. 509) F 50

**Mainz, „Branhaus-Keller zum Rad“,**  
früher „Restaurant Weid“ (Rährich). F 50  
Mittwoch, den 18. November, anlässlich des Buß- u. Bettags:  
**Streichkonzert der Kupferberg-Kapelle.**  
Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.  
Es ladet ergebenst ein Hochachtungsvoll H. Schroder.

**Weinrestaurant L. Schickinger,**  
Mainz. vorm. Kunzmann. Brand 8.  
Altbekannt renommirtes Haus.  
Gält sich bei Besuch von Mainz dem geehrten Publikum von Wiesbaden  
und Umgebung bestens empfohlen. (No. 6349) F 50  
Hochachtungsvoll L. Schickinger, Bel.

**Buß- und Betttag.**

Kommt doch all aus'm Rheingau, all nach Mainz zu uns herüber, wir kommen  
so ach des ganze Jahr zu sich hinüber, kommt zum **Glocke Peter** in die  
Dreifronengasse, da gehts hinein, hinaus ohn Unterlag, der bot gefalacht un alle  
Sorte Worscht gemacht, noch aller Bauernart un am Gewerz nit gebart, un Konzert  
vun auswärtiger Kapell, die spielt, was bestellt werd uff alle Pfälz, drum kommt  
in Dreifronengasse No. 4, da gehts guter Wein und ach gut Bier.  
Ladet ergebenst ein **Peter Glock.**

Abhängen v. Chorlebern. Zwei Minuten von d. Stadthalle, vis-a-vis Hauptpost.

**Mainz. Kötherhof-  
Theater.**

Mittwoch, den 18. Nov. 1908  
(Breuß. Buß- und Betttag).  
nachmittags 4 und abends 8 Uhr:  
**Großes  
Tyroler-Konzert**

der rühmlichst bekannten Gesellschaft  
**d'Defregger,**  
14 Personen aus Felsberg (Tyrol).  
Hochkünstlerische Gebirgsmusik.  
Solo- und Chorgesang, Jodel- u. Chöre.  
Schuhplattler und Fiauränzänge,  
angeführt von dem vielfach preis-  
gekrönten Tänzerpaar **F 50**  
**Max und Handl Hofer.**

Buß- und Betttag.  
**Mainz,**  
Steingasse 2, Ecke Umbach.

Mittwoch, den 18. Nov., von 4 Uhr an:  
**Frei-Konzert**  
nebst einem guten Glas Bären-Bräu,  
hell und dunkel. Für gute Sprüche ist  
bestens gesorgt. Hierzu ladet ergebenst ein  
**Willy Baumann, Wirt. F 50**

**Europäischer Hof,**  
Mainz, Rheinstr. 55.  
Buß- und Betttag:

**Frei-Konzert**  
bei prima Altmünster-Bier und  
gut bürgerlicher Küche zu zivilen  
Preisen, wozu freundl. einladet **F 50**  
**M. Mühlberger.**  
Achtung Mainz.

**„Zum Hermanns-Eck“**,  
Bahnhofstr. 13, 1 Minute v. Bahnhof.  
Buß- und Betttag:

**Großes Kr-i-Konzert.**  
Den verehr. Bewohnern v. Wiesbaden  
halte ich mich bestens empfohlen.  
1a Altmünster-Bier Glas 1 1/2 Pf., nebst  
guter Küche. (No. 6351) F 50  
Restaurateur **Wih. Becker.**



**Wärmflaschen**  
in schwerer verzinnter u. email. Qual.,  
mit bestem Schraubverschluss, von  
Mk. 1.35 an.

**Südkaufhaus,**  
Mörichstraße 15.



**DORTMUNDER  
UNION  
BIER**  
Originalfüllung  
in 1/2-Ltr.-Flaschen 0.20 M.  
5-Ltr.-Syphons 2.—  
10— „ 4.—  
empfiehlt die

General-Vertretung  
**Robert Preuss,**  
Bier-Großhandlung,  
Weissenburgstrasse 10.  
Kellereion: Bergschlösschen  
Telephon 385.  
IV 220

**Mainz. Mainz.**  
Bahnhofstrasse 14.  
**Imperial Bar.**  
Aelteste und vornehmste  
**American-Bar am Platze.**  
Jeden abend:  
**Erstklassige Salon-Kapelle.**  
American Drinks. \* Alle Delikatessen der Saison.  
**Vornehmster Verkehr!**  
(No. 6370) F 50

Telephon 174. **Mainz.** Telephon 174.  
**Rheinischer Hof und Carlton-Restaurant.**  
Eine Minute vom Endpunkt der Strassenbahn  
Wiesbaden-Mainz. — Gegenüber der Stadt-Halle.  
Von 7 Uhr abends:  
**Konzert**  
der berühmten französischen Kapelle Bergogno aus Paris.  
Soupers an kleinen Tischen serviert, desgl. fertige Platten  
bis 12 Uhr nachts.  
Reichhaltige Abendkarte. Exquisite Weine. F 50  
Tisch-Be-tellungen höflichst rechtzeitig erbeten. **F 50**  
**Franz Lehmann.**

**Mainz. Weinrestaurant zur Andau, Schillerplatz.**  
früher Mondrion. (No. 6350) F 50  
Zum Buß- und Betttag empfehle den Besuchern von Mainz meine Spezialitäten.  
**Vorzügliche Weine, offen und in Flaschen.**  
Anerkannt beste Küche.  
Inhaber **Fritz Adams.**

**Hotel- Mainz. Restaurant**  
**Altmünster-Hof,**  
am Bahnhof.  
Am Buss- und Betttag:  
**Grosses Militär-Konzert.**  
Für gute preiswürdige Speisen und Getränke ist  
größte Sorge getragen. (No. 6356) F 50  
**Th. Seufert.**

**Brennholz,  
Kohlen  
und Briketts.**  
Anzündeholz Mk. 2.20 per Ztr.,  
Abfallholz Mk. 1.20 per Ztr.,  
Eichen-Scheitholz, auch ge-  
schlitten und gespalten,  
Eichenes Sägemehl u. buch.  
Abfallholz zum Räucherz für  
Metzger,  
Nusskohlen jeder Größe, beste  
Melierte Ofenkohlen, Ruhr-  
steckr.,  
Anthracitkohlen, Kohlscheid und  
1a Belgische,  
Eisform-Briketts für Dauer-  
brandöfen, 1888  
Union-Briketts, grosses Format  
empfiehlt zu billigsten Preisen

**W. Gail Wwe.,**  
Parkettboden-Fabrik  
und Bauschreineri,  
Hiebrich a. Rh. u. Wiesbaden,  
Fernsprecher 13, Lad. Bahnhofstr. 4.

**„Frauen!“**  
Bei Ausbleiben bestimmter  
natürlicher Vorgänge verlange  
man Prospekt über ein sicher  
wirkendes Mittel von 1243  
**Wellritz-Drogerie**  
Fritz Bernstein,  
39 Bährstraße 30.

**Trink-Bier u. Geflügel.**  
Junge Mastgänse, Gewicht  
von 6-12 Pfd., täglich frisch,  
zu äusserst billigen Preisen. Ein Ver-  
such überzeugt. Weingerstraße 2, 1.  
Ecke Marktstraße. Telefon 125.

**Frische Angel-Schellfische,**  
Feinsten Cabliau im Auschnitt.  
**Friedrich Schaab,** Grabenstr. 2.  
Telephon 125.

**Großes Schlacht-Fest**  
im  
**Rhein-Hotel**  
(Saal, Wintergart. u. Rest. Deutsch. Keller)  
am  
Donnerstag, den 19. November 08,  
Ergebnst ladet ein **10430**  
**Wih. Wüst.**

Heute Mittwoch:  
**Mehlsuppe**  
wogu freundl. einladet  
**Adolf Brech,** „Residenz-Theater“

**Restaurations Bülow-Gd**  
Heute abend:  
**Mehlsuppe,**  
wogu freundlichst einladet  
**S. Hammes.**

**Chausseehaus.**  
Heute:  
**Mehlsuppe.**  
Es ladet hierzu höflichst ein **10419**  
**Wih. Frohn.**

# Carl Acker, G. m. b. H., Weingrosshandlung,

Wiesbaden, Marktplatz 7. — Telephon No. 155.

Rheingauer Weine vom kleinsten Tischwein bis zu den edelsten Original- und Cabinet-Abfüllungen. Moselweine, Bordeaux, Burgunder, Südweine.

Preislisten und Proben stehen jederzeit zu Diensten.

1474

**Caspar Führer**  
Kirchgasse 48,



bringt seine

**Puppen-Klinik**  
in empfehlende Erinnerung. K 85

Jede Reparatur wird in meiner eigenen Werkstatt fachgemäss ausgeführt.  
Ersatzteile aller Art werden sehr billig berechnet.

**4 Kinder und Badfische,**  
Ein Bothen Stiefel in verschiedenen Bedarfsfort. n. neuesten Façons, mit u. ohne warm Futter m. sehr Neugasse 22, 1. fein billig verkauft.



**Germanen- u. Wurmbach'sche Dauerbrandöfen**  
für jede, nicht brennende Kohle. Sonnenstrahlöfen.

**H. Hohlwein**  
Schwalbacherstr. 41.

**Lill's Weinstuben,**  
Spiegelgasse 5. Inhaber Hubert Lill. Telephon 511. Wiesbaden.

Heute Mittwoch, den 18. November 1908:

Diner à Mk. 1.25, im Abonnement Mk. 1.12.  
Biner à Mk. 1.75, im Abonnement Mk. 1.60.

Legierte Suppe nach Kaiser-Art.  
Lendenbraten m. Spinat, Kartoffelcroquettes.  
Zander, Butter u. Kartoffeln.  
Lendenbraten m. Spinat, Kartoffelcroquettes.  
Jg. Hahn m. Kompott.  
Ananas-Schnitte.  
Jg. Hahn m. Kompott.  
Ananas-Schnitte.

Souper à Mk. 1.25.  
Legierte Suppe nach Kaiser Art.  
Ges. Ochsenbrust m. Meerrettich-sauce, Bouillo-kartoffeln.  
Hummer-Mayonnaise.  
Ges. Ochsenbrust m. Meerrettich-sauce, Bouillonkartoffeln.  
Gänsebraten a. rhein. Art, Salat.  
Gänsebraten a. rhein. Art, Salat.  
Ananas-Schnitte.

Ceylon Wedda Kakao Soma  
Chokolade

**Tee-Schmidt**

250 Btr. Tafel-u. Kochäpfel  
in allen Sorten von 9-15 Pf. per Btr. zu verkaufen, ausserdem sind noch gute Kochäpfel (10 Btr. 70 Pf.) abzugeben. Seerobenstr. 18, i. Hof 1.

**Bestes Weizenschrotbrot (Grahambrot).**  
Von berühmten Spezialärzten bestens empfohlen.  
An Kliniken und Sanatorien vielfach bewährt.  
Unentbehrlich für Magen- und Darmleidende.  
Höchste Auszeichnungen.  
Zu haben bei  
**Aug. Hennerich, Bäckerei,**  
Dranienstraße 51. — Telephon 4060.

## 10 billige Verkaufstage für Konserven!

Von Donnerstag, den 19. November, bis Samstag, den 28. November, einschliesslich verkaufe ich zu nachstehenden

sehr niedrigen Preisen!

**Bohnen.**

Dose à 2 Pfd. 1 Pfd.	
Junge Schnittbohnen	29 Pf. 20 Pf.
Prima junge Schnittbohnen, fein u. zart	38 Pf. 24 Pf.
Junge Bohnen	30 Pf. 20 Pf.
Prima junge Bohnen, fein u. zart	38 Pf. 24 Pf.
Junge Kerbbohnen, Ia	43 Pf. 27 Pf.
Junge Bohnen, Ia	43 Pf. 27 Pf.
Dicke Bohnen	57 Pf. 38 Pf.
Dicke Bohnen, Ia	63 Pf. 39 Pf.

**Erbsen.**

Gemüserbsen	35 Pf. 23 Pf.
Junge Erbsen	38 Pf. 24 Pf.
Junge Erbsen, mittelfein	43 Pf. 27 Pf.
Junge Erbsen, feine	68 Pf. 39 Pf.
Junge Erbsen, feinste	85 Pf. 48 Pf.
Kaiserhotten	123 Pf. 67 Pf.

**Diverse Gemüse.**

Leipziger Albertel	45 Pf. 28 Pf.
Leipziger Albertel, feinstes	78 Pf. 44 Pf.
Junge Karotten, gewürfelt	32 Pf. 21 Pf.
Junge Karotten, ganze	48 Pf. 29 Pf.
Junge Karotten, Pariser	67 Pf. 39 Pf.
Junge Erbsen mit Mörschen	53 Pf. 32 Pf.
Junge Erbsen mit Karotten	58 Pf. 34 Pf.
Junger Spinat, fein	47 Pf. 29 Pf.
Junger Kohlrabi mit Wr.	35 Pf. 23 Pf.
Junger Sellerie in Scheiben	63 Pf. 37 Pf.
Zettower Rübchen	65 Pf. 38 Pf.

**Bilze.**

Dose à 2 Pfd. 1 Pfd.	
Pflückerlinac	63 Pf. 37 Pf.
Steinpilze	113 Pf. 62 Pf.
Morcheln 1/2 Pfd. Dose 50 Pf.	168 Pf. 90 Pf.

**Spargel.**

Spargelabschnitte	46 Pf. 28 Pf.
Schnittspargel o. Köpfe, stark	65 Pf. 38 Pf.
Spargel m. Köpfen, dünn	75 Pf. 42 Pf.
Spargel m. Köpfen, mittel	88 Pf. 49 Pf.
Spargel m. Köpfen, stark	108 Pf. 59 Pf.
Spargel m. Köpfen, sehr stark	130 Pf. 70 Pf.
Stangenspargel, dünn	88 Pf. 49 Pf.
Stangenspargel	97 Pf. 54 Pf.
Stangenspargel, mittelstark	115 Pf. 63 Pf.
Stangenspargel, prima	135 Pf. 75 Pf.
Stangenspargel, prima prima	160 Pf. 85 Pf.
Stangenspargel, extra prima	175 Pf. 93 Pf.

**Obstkonserven.**

Mirabellen, Meyer	70 Pf. 40 Pf.
Reinellanden	78 Pf. 39 Pf.
Pflaumen, süß, ohne Steine	57 Pf. 34 Pf.
Apfelosen, 1/2 Pfd., ungew.	125 Pf. 73 Pf.
Erdbeeren, naturel	125 Pf. 68 Pf.
Heidelbeeren	65 Pf. 38 Pf.
Melange	93 Pf. 54 Pf.
Melange, prima	115 Pf. 63 Pf.
Birische zur Bowle	125 Pf. 68 Pf.
Birnen, rot und weis	63 Pf. 37 Pf.

**Apfelmus, tafelfertig**

10-Pfund-Dose	4-Pfund-Dose	2-Pfund-Dose
245 Pf.	86 Pf.	58 Pf.

**Tomatenmark, prima**

2-Pfund-Dose	1-Pfund-Dose	1/2-Pfund-Dose
72 Pf.	41 Pf.	26 Pf.

**Marmeladen usw.**

Gen. Marmelade per 5-Pfd.-Gimer 128 Pf.  
Gen. Marmelade per 10-Pfd.-Gimer 2 0 Pf.  
Pflaumenmus per 5 Pfd. Gimer 128 Pf.  
Rohbeermarmelade m. Zit. p. 1 Pfd. Dose 42 Pf.  
Rohbeermarmelade m. Zit. p. 2 Pfd. Dose 82 Pf.  
Rohbeermarmelade m. Zit. p. 5 Pfd. Gimer 225 Pf.  
Rohbeermarmelade m. Zit. p. 10 Pfd. Gimer 410 Pf.  
Apfelosenmarmelade m. Zit. p. 1 Pfd. Dose 42 Pf.  
Apfelosenmarmelade m. Zit. p. 2 Pfd. Dose 82 Pf.  
Apfelosenmarmelade m. Zit. p. 5 Pfd. Gimer 225 Pf.  
Apfelosenmarmelade m. Zit. p. 10 Pfd. Gimer 410 Pf.  
Div. Marmeladen, nach engl. Art, Glas 68 Pf.  
Diverse Gelee's Glas 47 Pf.

**Rhein. Apfelkraut, feinstes,**  
per 2-Pfd.-Dose 83 Pf., per 1-Pfd.-Dose 43 Pf.

**Breiselbeeren, ff. Qual.,**

1-Pfd.-Dose	2-Pfd.-Dose	5-Pfd.-Dose	10-Pfd.-Dose
42 Pf.	72 Pf.	168 Pf.	330 Pf.

**Fischkonserven.**

Rohmdöfse 2 Stück 11 Pf., Dgd. 63 Pf.  
Rohmdöfse Dose à 1 Ltr. 58 Pf., à 4 Ltr. 210 Pf.  
Wismarckheringe, feinstes Deitl.-Ware, per Dose à 1 Ltr. 63 Pf., à 4 Ltr. 220 Pf.  
Seringe in Oelee per Dose à 1 Ltr. 70 Pf., à 4 Ltr. 240 Pf.  
Russ. Sardinen . . . . . 1 Pfd. 38 Pf.  
Russ. Sardinen . . . . . per 8-Pfd.-Päckchen 128 Pf.  
Russ. Sardinen . . . . . per Glas 38 Pf.  
Andovis . . . . . per Glas 38 Pf.  
Tel. Fischeringe in Sauce . . . . . 63 Pf.  
Aronen-Sommer . . . . . Dose 245 Pf., 1/2 Dose 135 Pf.  
Rachs in Scheiben . . . . . Dose 58 Pf.  
Blondade in Gelee . . . . . Stück 9 Pf.  
Celfardinen . . . . . Dose 78, 68, 42 und 25 Pf.

**Essigfabrikate.**

Salzgurten . . . . . per 4-Ltr.-Dose 130 Pf.  
Salzgurten . . . . . per 8-Ltr.-Dose 210 Pf.  
Tafel-Essiggurten . . . . . per 4-Ltr.-Dose 190 Pf.  
Tafel-Essiggurten . . . . . per 8-Ltr.-Dose 365 Pf.  
Essiggurten, Senfgurten | per 68 u. 39 Pf.  
Riged-Pickles, Piccalilly | Glas

Nur allererste Fabrikate in bester Beschaffenheit und kräftiger Packung. Von sämtlichen Gemüsekonserven steht in meinem Geschäftstotal je eine geöffnete Dose zur Ansicht.

Reine Sahrahmbutter Pfund 1.35 Mk., Eier, frische Ware, 2 Stück 15 Pf., Schweizerkäse Pfund 85 Pf., Holländer Käse 65 Pf., Gdamer, hochfein, 80 Pf., Schmalz, gar. rein, Pfund 63 Pf., Pflaumen Pfund 1.20 Mk., Meitwurst, weis., Pfund 75 Pf., Zerkelwurst, Braunsau., Pfund 1.55 Mk., Gef. Schinken Pfund 1.60 Mk.

Alle Kolonialwaren in guter Qualität und zu sehr billigen Preisen.

**Kaufhaus Gruben,**  
Michelsberg 15. Wiesbaden. Fernsprecher 852.

# Wirtschafts-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum von Nambach und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich das neu renovierte Restaurant

## „Zur Waldlust“ bei Nambach

mit herrlich dekoriertem Saal nebst großen Räumlichkeiten neu eröffnet habe. Mit nur 8. Preisen und Getränken werde ich die mich beehrenden Gäste jederzeit zufrieden stellen.

Einem geneigten Zuspruch entgegengehend, zeichnet  
hochachtend!

**J. S. Carl Wölfinger.**

Der herrliche Saal steht den Vereinen von heute ab wieder zur Verfügung.

### Jagdwesten.

Metzger-Jacken.  
Arbeitswämme.  
Gute dauerh. Qualitäten.  
Grosse Auswahl.  
Billige Preise. 1908  
**Friedr. Exner**  
Wiesbaden, Neugasse 14.

### Schleismühle.

Horsstraße 27.  
Gute Speisen und Getränke.  
Eigene Schächtung.  
J. S. Fritz Stritter.

## Restaurant Café Orient, Unter den Eichen.

Donnerstag, den 19. Nov., findet im Saale von 3-6 Uhr:  
**Konzert** statt.

Abends von 8 Uhr an:

**Schlachtfest** verbunden mit **Konzert.**  
Ferd. Schuler.

Letzter Wagen der elektrischen Bahn fährt 12<sup>4</sup> von den Eichen.

# Tages-Veranstaltungen. \* Vergnügungen.

**Mittwoch, den 18. November.**  
Kurhaus. Beginn der Kunst-Ausstellung von 50 Pastell-Gemälden des Mediums Frau Assmann. 8 Uhr: Geistliches Konzert. Adnig. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Zweites Symphonie-Konzert. Residenz-Theater. Geschlossen. Volks-Theater. Keine Vorstellung. Walhalla-Theater. Keine Vorstellung. Marktkirche. Abends 6 Uhr: Orgel-Konzert. Dienstmädchen-Versammlung nachm. 4 Uhr im Gewerkschaftshaus, Wellenstraße.

**Donnerstag, den 19. November.**  
Kurhaus. 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Konzert. 8 Uhr. im kleinen Saale: Mal-Séance des Mediums Frau Assmann. Adnig. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Tiefland. Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Ein Volksfeind. Volks-Theater. Abends 8 Uhr: Ein Walzertraum. Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Konzert. Singsch. Theater. Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30-10. Deutscher Hof. Täglich Konzert.

2. Variationen und Fuge für grosses Orchester über ein Thema von Joh. Adam Hiller (1770) (op. 100) . . . . . Max Reger.  
3. Dritte Symphonie (F-dur, op. 90) . . . . . Joh. Brahms.  
I. All-gro con brio.  
II. Andante.  
III. Poco Allegretto.  
IV. Allegro.  
Bei Beginn des Konzerts werden die Türen geschlossen und nur nach Schluß der einzelnen Nummern wieder geöffnet.  
Anfang 7 Uhr. Ende 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Gewöhnliche Preise.

**Donnerstag, den 19. November.**  
255. Vorstellung.  
11. Vorstellung im Abonnement C.  
**Tiefland.**  
Muskdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen nach A. Guimera von Rudolph Volzbar.  
Musik von Eugen d'Albert.  
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Rebus.  
Personen:  
Sebastiano, ein reicher Grundbesitzer . . . Herr Schül.  
Tommaso, der Vertreter der Gemeinde, Adv. . . Herr Schwogler.  
Moruccio, Mühl- . . .  
Inedti . . . Herr Rehsopf.  
Maria, . . . Fr. Müller-Weiß.  
Repa, . . . Fr. Engel.  
Antonia, . . . Fr. Dehrl.  
Rosalia, . . . Fr. Schröter.  
Ruri, . . . Fr. Krämer.  
Pedro, ein Hirte . . . Herr Henkel.  
Lando, ein Hirte . . . Herr Henke.  
Der Bäcker . . . Herr Striebeck.  
Das Stück spielt teils auf einer Hochalpe der Pyrenäen, teils im spanischen Tiefland von Catalonien am Fuße der Pyrenäen.  
Musik. Zeit: Herr Prof. Rantschke. Spielleitung: Herr Regisseur Rebus. Dekor. Einrichtung: Herr Hofrat Schid.  
Nach dem Vorspiel findet keine Pause statt; nach dem ersten Aufzuge tritt eine Pause von 12 Minuten ein.  
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9.30 Uhr. Erhöhte Preise.

**Volks-Theater.**  
(Doppeimerstraße 15, „Kaiserpaal“)  
Direktion: Hans Wilhelm.  
Donnerstag, den 19. November.  
Abends 8.15 Uhr:  
**Philippine Welfer.**  
Historisches Schauspiel in 5 Akten (7 Bildern) von Oskar von Redwitz.  
Freitag, den 20. November: Stadt und Land. (Der Viehhändler aus Oberösterreich.)  
Samstag, den 21. November, nachmittags: Lügengmücheln u. Wahrheitsmücheln; abends: Der Herrgottsritter von Ammergau.  
**Walhalla-Theater.**  
Direktion: H. Norbert.  
Donnerstag, den 19. November.  
Anfang 8 Uhr.  
**Ein Walzertraum.**  
Operette in 3 Akten von Felix Dörmann u. Leopold Jacobson (mit Benutzung einer Novelle aus Hans Müller's Buch der Abenteuer).  
Musik von Oskar Straus.  
In Szene gesetzt vom Oberregisseur Franz Felix.  
Dirigent: Kapellm. Eugen Rauener.  
Freitag, den 20. November: Die Dollarsprinzessin.  
Samstag, den 21. November: Die Försterräufel.

Mittwoch, 18. Nov., Stadthalle Mainz, abends 8 Uhr!  
Mittwoch, 18. Nov., abends 8 Uhr!

## Grosse Variété-Vorstellung!

**Riesen-Weltstadt-Programm**  
allerersterklassiger sensationeller artistischer Nummern.  
Neu für Mainz! Neu für Mainz!  
Besonders hervorzuheben:

# Consul Peter,

der menschliche Affe, das grösste Phänomen des 20. Jahrhunderts. Der Triumph der Darwin'schen Entwicklungslehre.  
Ausserdem  
die grosse Zahl allererster Spezialitäten.  
Anfang 8 Uhr. — Kassenöffnung 7 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrplatz Mk. 3.—, Reservierter Platz (Konzertpodium) Mk. 3.—, 1. Platz Mk. 2.—, 2. Platz Mk. 1.50, 3. Platz Mk. 1.—, 1. Galerie 75 Pf., 2. Galerie 50 Pf.  
Vorverkauf in Wiesbaden: Annoncen-Expedition D. Frenz, Wilhelmstr. 6, Schottenfels & Co., Langg. 23, Ludw. Engel, Wilhelmstr. 40. (Nr. 6346) F50

**Bereins Nachrichten**

**Mittwoch, den 18. November.**  
Bäckergehilfen-Verein Wiesbaden. Gebr. 1882. Nachm.: Ausflug.  
Turn-Gesellschaft. Nachm. 2 Uhr: Turntag.  
Singsch. Chor. Abends 8 Uhr: Geistliches Konzert.

**Donnerstag, den 19. November.**  
Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr: Damen-Turnen. Bedten. Gesangs-Probe.  
Damen-Club. G. S. 7 Uhr: Rezi-tations-Abend.  
Lehrer-Gesangsverein. Abends 7 Uhr: Probe des Damendors.  
Verein der Künstler u. Kunstfreunde. G. S. Abends 7.30 Uhr: Konzert.  
Philharmonie. Abends 7.45 Uhr: Orchesterprobe.  
Verein für völkerverständliche Gesundheitspflege. G. S. Abds. 8.15 Uhr: Öffentlicher Frauen-Vortrag.  
Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr: Turnturnen der Männerabteilungen.  
Wiesbadener Athleten-Club. 8.30 U.: Übung.  
Kaiserliche Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30-10 Uhr: Übung.  
Gesangsverein Frohmann. Abends 8.30 Uhr: Probe.  
Christlicher Verein junger Männer. Doppeimerstraße 20, Stb. 1 St. 8.30: Kolonnenchor-Probe.  
Christlicher Arbeiter-Verein. 8.30 U.: Gesangsprobe.  
Männer-Turnverein. Abends 8.45: Ringturnen der aktiven Turner und Boliden.  
Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verein. (Ordnungsgruppe Wiesbaden.) Abends 9.15 Uhr: Vortrag.

**Freitag, den 20. Nov.** 256. Vorstellung.  
12. Vorstellung im Abonnement A. Carmen.

**Residenz-Theater.**  
Direktion: Dr. phil. H. Raach.  
Donnerstag, den 19. November.  
Jugendarten gütig. Fünftiger-farten gütig.  
**Ein Volksfeind.**  
Schauspiel in 5 Aufzügen von Gerbil Jbsen. Deutsch von Wilhelm Lange. Spielleitung: Ernst Vertram.  
Personen:  
Doktor Otto Stot-mann, Vabearat . . . Georg Müller.  
Johanna, seine Frau . . . Sofie Schenk.  
Petter, ihre Tochter, . . .  
Lehrerin . . . . . Elie Roorman.  
Walter, ihre Schwie-gere . . . . . Alice Gorden.  
Frederik, . . . . . Willy Schäfer.  
Dns Stotmann, älterer Bruder des Doktors, Bürgermeister, Direktor der städt. Wabearanstalt u. i. w. . . Reinhold Hager.  
Niels Worsle, Gerbermeister, Frau Stot-manns Pfleger, Vater Hau'ad, Redakteur des Volksboten . . . . . Ernst Vertram.  
Billina, Mitarbeiter des Volksboten . . . . . Rudolf Vortaf.  
Schiffskapitän Holster . . . . . Walter Lang.  
Buchdruckereibesitzer Thomsen . . . . . Theo Tachauer.  
Bürger aus den verschiedensten Ständen.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**  
Mittwoch, den 18. November, während des ganzen Tages u. Donnerstag, den 19. November, bis 6 Uhr abends im kleinen Saale des Kurhauses:  
**Kunst-Ausstellung**  
von 50 grossen Pastell-Gemälden des Mal-Mediums Frau Assmann.  
Das grösste und bedeutendste Ereignis auf dem Gebiete des Sonnambulismus und Mediumismus in zeichnend-malender Kunst.  
Es liegen u. a. vor die psychologischen Gutachten der Herren: Geh. Medizinalrat Professor Dr. Eulenburg in Berlin, Geheimrat Professor Dr. Binnewanger in Jena, Dr. Hülbe-Schleider in Döhren, Professor Dr. Max Desor in Berlin, Professor Dr. med. Freud in Wien, Dr. von Schrenk-Notzing in München, das künstlerische Gutachten des Kunstmalers und Prof. an der Königl. Akademie in München Eduard Grützner und des Professors Röchlin von der Kgl. Kunstgewerbeschule in Pforzheim.  
Eintrittspreis: 50 Pf. Die Karte berechtigt nur zum einmaligen Besuche der Ausstellung.  
Abends 8 Uhr, im Abonnement, im grossen Saale:  
**Geistliches Konz. rt.**  
Orchester: Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Uno Afferni, städt. Kurkapellmeister.  
1. Præ-udium und Fuge für Orchester übertragen von Ab-rt, von J. S. Bach.  
2. Meditation von J. S. Bach-Gounod. Viola-Solo: Herr Konzertmeister F. Kaufmann.  
3. Ouvertüre zu „Athalie“ von F. Mendels-ohn.  
4. Glocken- und Grabszene aus „Parsifal“ von R. Wagner.  
5. Te deum laudamus Andante solenne, op. 28, für Orchester und Orgel von G. Sgambati.  
6. Ouvertüre zu „Coriolan“ von L. v. Beethoven.  
7. Ave im Kloster von W. Kizel.  
8. Dankgebet, altniederländisches Volkslied von Valerius-Kremer.

**Themer Concerte**

**Königliche Schauspiele.**  
Mittwoch, den 18. November.  
Dienst- u. Freiplätze sind aufgehoben. Zum Besten der Wittwen u. Waisen-Pensions- und Unterstützungs-Anstalt der Mitglieder des Königl. Theater-Orchesters:  
2. Symphonie-Konzert  
des königlichen Theater-Orchesters unter Leitung des Herrn Professor Dr. Max Reger aus Leipzig und des Königl. Kapellmeisters Herrn Prof. Franz Rantschke.  
Programm:  
1. Zum ersten Male:  
Serenade für Or-chester (G-dur, op. 96) . . . . . Max Reger.  
I. Allegro moderato.  
II. Vivace.  
III. Andante semplice.  
IV. Allegro con spirito (non troppo vivace).

**Freitag, den 20. November:** Gretchen.  
**Samstag, den 21. November:** Volk-motivführer Clausen.

**Stadttheater in Mainz.**  
Dir. Max Behrend. Teleph 208.  
Mittwoch, den 18. November  
(8 reus, Zug u. Vertag)  
Nachm. 3 Uhr. Kleine Eintrittspreise.  
**Im weissen Röhl.**  
Sperrplatz 1. Rang Mk. 1.25 u. f. w.  
Abends 7 Uhr  
**Die Dollarsprinzessin.**  
Billettsch. in Wiesbaden bei D. Frenz, Wilhelmstr. 6, Schotten-fels & Co., Langgasse 28 u. Theater-salon, Ludw. Engel, Wilhelmstr. 40, sowie Theaterkasse Mainz. F 50

**Mainz a. Rh. Wohin gehen wir am 18. November?**  
Brauerei-Ausschank  
**Schöfferhof-Dreikönigshof**  
Telephon 1614. Inh.: Chr. Opel. Telephon 1614.  
Schönstes u. gemütlichstes Mainzer Bier-Restaurant.  
Anerkannt vorzügl. Küche! Mässige Preise! II. Mittagstisch v. 70 Pf. aufwärts.  
Mittwoch, den 18. Nov.: Grosses Militär-Konzert.  
Im Ausschank: Das beliebte, best-bekömmlichste Schöfferhof-Bier.

**I. Mainzer Bier-Cabaret „Roter Kopf“**  
nächst Stadth. Hc. Inh. O. Hofmann. Tel. 912.  
Allabendlich 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr nachm.: Das glänzende Riesen-Weltstadt-Programm.  
Otto Fritzsche a. G. — Angela Nadella — La belle Tollehen — Irma Székely — Maria Rossi — Pauletta — Waldemar Ernst — Paula & Maxon. — Otto Waldemar a. G.

Mittwoch, den 18. November (Buss- u. Betttag):  
**2 grosse Fremden-Vorstellungen**  
Beginn 4 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends.  
Vorzügliche Küche, Diners und Soupers.  
Im Ausschank: Das delikate Schöfferhofbier  
Weine erster Firmen.

## Vom Weltkongress der Hotelbesitzer.

S. u. H. Rom, 14. November.

### Die Trinkgeldderfrage.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen erstattete Herr Otto Dohner-Cöln, Präsident des Internationalen Hotelbesitzervereins in Köln, ein sehr beifällig aufgenommenes Referat über die Regelung der Trinkgeldderfrage. Er führte aus: Schon im Jahre 1890 wurde der Aufsichtsrat des Internationalen Hotelbesitzervereins von der Generalversammlung in Berlin mit der Frage einer Lösung der Trinkgeldderfrage betraut. Es wurde eine besondere Kommission gewählt, die u. a. beschloß, Schreiben an die Vorstände der verschiedenen Hotelgesellschaften zu richten, in denen diese um Stellungnahme zu der Frage ersucht wurden. Die Erhebungen lieferten kein erfreuliches Resultat. Es ergab sich, daß die Hauptforderung bei der Durchführung des Trinkgeldderwesens darin liegt, daß die Gäste nicht auf das Recht verzichten wollten, sich für gute Bedienung und besondere Dienstleistungen erkennen zu lassen. Auch die Hilfsvereine sprachen sich einstimmig für die Beibehaltung des Trinkgelddes aus. Nachdem somit eine Lösung der Trinkgeldderfrage ausichtslos erschien, wurde eine Regelung des Trinkgelddes beschlossen, in dem Sinne, den Gästen zur Vereinfachung der Trinkgeldderfrage einen Zuschlag auf die Rechnung zu empfehlen. Von diesem Modus wurde aber in den ersten Jahren nur wenig Gebrauch gemacht. Im Jahre 1904 fand in Straßburg nochmals eine eingehende Beratung der Kommission statt, die folgende Resolution annahm: „Da alle unsere vieljährigen Bemühungen zur Lösung der Trinkgeldderfrage an dem Egoismus des Publikums gescheitert sind, welches das Trinkgeldd vielfach gibt, um sich Dienste und Vorteile zu verschaffen, die nicht zum regulären Betrieb des Hauses gehören, so soll dahin gewirkt werden, daß das

Trinkgeldd lediglich als Ausdruck der Zufriedenheit mit der Bedienung und Dankbarkeit hierfür betrachtet wird. Auf Wunsch der Gäste übernimmt bis zu einer definitiven Regelung der Frage die Hotelleitung die Verteilung eines eventuellen Trinkgelddes und schlägt einen Zuschlag von 15 % bei einer Rechnung bis zu 20 Mark und 10 % bei höheren Beträgen vor. Diese Summe soll unter Mitwirkung des Personals unter die Angestellten verteilt werden.“ Nachdem diese Beschlüsse bekannt worden waren, machte sich ein erfreulicher Umschwung in der Presse bemerkbar, da sie sich der Begründung der Beschlüsse nicht entziehen konnte. Das Trinkgelddgeben in Hotels wird verurteilt, während auch in anderen Betrieben das Trinkgeldd gang und gäbe ist. Wir müssen dem reisenden Publikum mehr als bisher dazusetzen, warum die Abschaffung des Trinkgelddes zur Zeit wenigstens unzulässig ist und ihm einen Weg zur Regelung angeben. Selbstverständlich werden die beteiligten Kreise die Frage weiter im Auge behalten, aber die Hoteliers allein sind zur Lösung nicht imstande, es gehört dazu auch die Mitwirkung des Publikums. Und bis bis zur endgültigen Regelung wird Goethes Wort zu Recht bestehen: „Man mit ungeldwerten Tadeln, die tut niemand was zu lieb; Sand wird nur von Sand gewaschen, wenn du nehmen willst, so gib.“ Der Medner empfiehlt schließlich dem Kongress die Annahme der obigen mitgetheilten Resolution, die auch den Beifall der Versammlung fand.

### Aufstellung von festen Preisen.

Aber die Aufstellung von festen Preisen und deren Bekantgabe durch Plakate in den Fremdenzimmern erstattete auf dem Internationalen Hotelbesitzerkongress der Direktor des Hotels „Frankfurter Hof“ in Frankfurt a. M., G. Gottlob, ein sehr beifällig aufgenommenes Referat, in dem er die Ansicht vertrat, daß ein nach kaufmännischen Begriffen geführtes gutes Haus einen Tarif über die Zimmerpreise führen solle, der bei der Vermietung als Unterlage dient.

Der Grundpreis eines Zimmers müsse taximäßig festgelegt werden, nichts erhöhe so sehr das Mißtrauen des Gastes als das Gefühl, daß die Preise nicht feststehen und loszulassen nach seiner persönlichen Entscheidung bestimmt werden. Ich weiß, führte der Medner weiter aus, daß dies in einer großen Zahl von Hotels, z. B. in Berlin, geschieht, wo sich sogar die Postet hineinmischte, die in Deutschland ja überhaupt ihr Recht in alles hat. Die ganze Frage muß aber rein individuell nach der Art des Hauses und seiner Kundenschaft behandelt werden. In einem Geschäft mit internationalen Verkehr darf ich mir nicht selbst die Hände binden durch Festlegung der Preise. Nehmen Sie z. B. an, eine gute italienische, deutsche oder holländische Familie steigt bei mir ab, bleibt mehrere Wochen lang, nimmt alle Mahlzeiten ohne Ausnahme im Hause, bestellt nur teure Weine und ist mit einem Wort eine gute Familie. Ist es da nicht ebenso unrichtig wie unvernünftig, eine solche Kundenschaft durch Anrechnung der höchsten Logispreise zu brüskieren? In anderen Fällen kommt da eine amerikanische Familie im Automobil an und bringt ein paar große Jungen mit, die mir mein feines Mobiliar beschmutzen und verderben, die Familie bleibt nur ein oder zwei Tage, speist stets außerhalb oder, wenn sie wirklich einmal im Hotel etwas nimmt, begiebt sie ihr Menü mit 2 Ice-water. Da scheint es mir denn doch durchaus berechtigt, wenn ich diesen Reisenden höhere Logispreise anrechne als der vorher erwähnten ruhigen und feinen Familie. Ich bestritte durchaus nicht, daß in gewissen Hotels mit einer besonderen Art von Kundenschaft oder in bestimmten Gegenden sich dieses System vorzüglich bewährt, im großen und ganzen jedoch bin ich dafür, daß der Hotelier seinem Gast gegenüber sich eine gewisse Aktionsfreiheit bewahrt; er muß eben in der Lage bleiben, seine Preise der Saison, der Dauer des Aufenthalts und der Qualität seines Gastes anzupassen, je nachdem dieser seine Mahlzeiten im Hause nimmt oder in anderer Beziehung als guter Kunde gelten darf.

## FORMAMINT

als wirksames Desinfizans der Mund- u. Rachenhöhle vorzüglich bewährt und ärztlich empfohlen.

### Formamint macht die Krankheitskeime unschädlich,

deren Tummelplatz die Mund- und Rachenhöhle ist. Dazu gehören die Erreger verschiedener Hals- und Rachenentzündungen, der Mandelschwellungen, der Diphtherie und alle jene Keime, die von der Mundhöhle aus weiter in den Körper wandern (der Influenza, der Masern, des Scharlachs, Keuchhustens, Ziegenpeters usw.).

Besondere Vorzüge: Angenehmer Geschmack, Leichte Anwendbarkeit, auch bei Kindern.

Erhältlich in den Apotheken in Originalflaschen à M. 1.75. Broschüre kostenfrei durch BAUER & Cie., Berlin S.W. 48.

(Mag. 210) F 145

## PALMIN

# SIE

scheinen das noch gar nicht zu wissen, Palmin ist nicht nur für bescheidene, sondern auch für leckere Bissen!

# DARF ICH

Ihnen etwas raten?  
Verwenden Sie ausschliesslich Palmin in Ihrer Küche zum Kochen, Backen, Braten.

(Mag. 210) F 145

Hotel Grüner Wald.

## Zwei Schlager!

Damen-Schnürstiefel „Echt“ Herren-Schnürstiefel „Box calf“

# Conrad Tack & Co.

Schuhwaren-Fabrik

In Wiesbaden nur Marktstr. 10

nur 5.90 MK

nur 7.75 M.

Hotel Grüner Wald.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Unfall-Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Kräftig! Pilant! Billig!

# Knorr = Sos

die ausgeprobte beste Würze für Suppen, Saucen, Gemüse, Salate und andere Speisen!

Zu haben in den hiesigen Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften.

IV 209

## Gold-, Silberwaren, Uhren.

H. Blumer, Wellritzstr. 32.

Durch geringe Ladenmiete bin ich in der Lage, Kasserst billig zu verkaufen. 11.745

# Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft aus höchste Entzücken der Hausfrauen hervorrufft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

## Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf**  
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Lager in amerik. Schuhen.  
Aufträge nach Mass. 1435  
Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

P. KINDSHOFEN  
Regen-Schirme  
Spazier-Stücke.  
23 Goldgasse, Ecke Langgasse.

Nur prima Stoffe 1901  
f. Damenstühle, Paletots, Herren- u. Knaben-Anzüge u. Dassen bedeut. unter Selbstverkauft. Kirchgasse 8. E. Krenndt.

## Echtes Malz-Extrakt

der Niederrheinischen Malz-Extrakt-Brauerei  
Lackhausen bei Wesel.

Bestes u. bewährtestes Nähr- u. Stärkungsmittel für Brust-, Hals- und Lungenleidende, Bleichsüchtige, Blutarmer, Rekonvaleszenten nach schwerer Krankheit, besonders auch nach überstandenen Wochenbett für schenkende Mütter und schwächliche Kinder.

Extrakt der Stammwürze 21.01, Maltose 8.84.  
Alkoholarmes, nicht berauschendes Getränk.

Niederlage für Wiesbaden bei: Ed. Böhm Nachf.  
**Karl Scheurer, Adolfstrasse 7.**  
Telephon 4191.

# LIBERTY & Co. Ltd., London.

Allein-Verkauf: **J. Bacharach**, 4 Webergasse 4.

## Muster-Coupons

(Kissen-Formate)

### feinster Liberty-Brokate

sind, solange Vorrat, **à 1 1/2 Mk., 2 1/2 Mk., 4 Mk.** etc.

ausgelegt.

## Liberty-Abteilung J. BACHARACH.

K 46

### Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Ortsgruppe Wiesbaden.

Grösster kaufm. Verein.

Am **Donnerstag, den 19. November**, abends 9 1/4 Uhr, spricht

Herr **O. Thomas-Berlin** (früher Nürnberg)

im Festsaal des Kath. Gesellenhauses, Dotzheimerstr. 24, gegenüber der Hellmundstr.,

in **öffentlicher Versammlung** über das Thema:

### „Für oder wider die Frauenarbeit im Handelsgewerbe“.

Danach: **Freie Aussprache.**

Wir laden hierzu alle Berufskollegen und Interessenten, Freunde wie Gegner, höflichst ein.

Der Vorstand.

### Zu Weihnachtsgeschenken

empf. Small-Broschen, Anhänger u. mit eigenem Vorzug in schön. Ausführung zu bill. Preise. Reparaturen werden gut u. billig ausgeführt. **J. Maringer**, Goldarbeiter, Sedanstr. 11, B. Einige D. Brillenringe unter Kostenpr. zu verk.

### Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste Heizung f. d. Einfamilienhaus

Ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch **Schwarzhaupl Spieker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.**

(Fa. 1978) 7119



K 85

## Spielwaren-Ausstellung

ist in allen Teilen eröffnet.

### Kaspar Führer, Kirchgasse 48.

### Zur Aufklärung!

Da den „Vereinigten Dienstleuten“ nicht gestattet wurde ein besonderes Abzeichen zu tragen, fühlt sich der Vorstand veranlaßt, dem geehrten Publikum die Nummern wie folgt bekannt zu geben: No. 1, 2, 3, 4, 7, 11, 14, 15, 18, 19, 20, 21, 24, 25, 26, 29, 30, 32, 33, 35, 38, 40, 41, 43, 46, 47, 49, 52, 53. — Angeführte Nummern sind an den befannten Standplätzen zu finden. Wir bitten geehrtes Publikum bei vorkommenden Aufträgen diese Nummern zu beachten und bitten bei jeder Ueberforderung, wie solche täglich auch bei Gegnern vorkommen, die unser Gewerbe schädigen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten.

Der Vorstand der Vereinigten Dienstleute.

### Saison-Räumungs-Verkauf.

Kölsch & Cie.

Kölsch & Cie.



Gas- und elektrische Lampen

verkauft zu

1499

Selbstkosten-Preisen

Kölsch & Cie., Friedrichstrasse 36.

### Möbel, Betten, Polsterwaren

Vollständige Wohnungs-Einrichtungen

kauft man am besten und billigsten in sachmänn. reellen Spezialgeschäft von

### A. Leicher, Oranienstraße 6.

Größtes Lager geschmackvoller, moderner, solider Möbel, wie: Polierte und lackierte Schlaf-, Wohn- und Esszimmer, Küchen-Einrichtungen, Einzelne Schränke, Verticos, Wasch- und Schreibtische, Spiegel, Tische und Stühle, Kleinmöbel etc.

### Einzelne Betten, Matratzen, Federbetten, Diwan, Ottomanen, Garnituren.

Transport frei.

Nur eigene Anfertigung.

Transport frei.

Putze nur mit

# Globus

Putzextract

Fleischhackmaschinen, beste Qualität, empfiehlt

Telephon 2079. Ph. Kraemer, Al. Langgasse 5 und Größtes Lager am Plage. Wichergasse 27. Schleifen - Reparaturen - Ersatzteile. 10259 Silberne Medaille Kochkunst-Ausstellung Wiesbaden 1908.

*Ein fragner jif.*



was heißt „Kaffee Hag“? Dieser, von dem auf Herz und Nerven schädlich wirkenden Coffein befreite Kaffee wird von der „Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft, Bremen“, in den Handel gebracht, welche ihrem Produkt als Merkmal die Anfangsbuchstaben Hag hinzugefügt hat. Sind Sie herzkrank, nervös oder leiden Sie an Schlaflosigkeit und ist Ihnen der gewöhnliche Kaffee verboten, so können Sie diesen vollkommen unschädlichen „Kaffee Hag“ coffeinfrei auch in stärksten Aufgüssen trinken. Beachten Sie die Schutzmarke „Retterungsring“.

(Z. 9. 90457) R 18

# Triumphola-Piano.



Erstklassiges Klavier und vollkommenster Spiel-Apparat (65+73tönig) in einem Instrument. — Bass- und Discant-Nüancierung. — Grösste Haltbarkeit. — Tadellos funktionieren. — Messingröhren.

## Triumphola-Pianos

verschiedene Marken wie **Mand, Racha's, Rönisch, Seiler** etc. in allen Holz- u. Stilarten

von **Mk. 1650** bis **2150.**

Grösstes Noten-Repertoire. — Künstler-Notenrollen.

Leih-Abonnement.

Spiel-Apparat kann in jedes bereits vorhandene Piano nachträglich eingebaut werden.

Allein-Vertretung:

B 17496

**F. König, Pianohandlg., Bismarckring 8** (an der Ringkirche.)

Um Besichtigung und Prüfung wird höflichst gebeten.

# Alle Holzwaren für die Küche

in weissbleibendem Ahornholz!

Fleischbretter — Nudelbretter — Holzlöffel etc.  
Gemüseetageren — Treppenleitern — Hackstöcke etc.

Grösste Auswahl. Prima Ware. Mässige Preise.

Kleine **Erich Stephan** Ecke Burgstrasse. Häfnergasse.

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

IV 109

## Niesenposten Schlafzimmer

in verschiedenen Holzarten mit Spiegelglas und weissem Marmor

**Mk. 215.— an.** Moderne Aufsätze

**Mk. 115.— an.** Wie wiederkehrendes günstiges Angebot.

## Möbel-Lager Glöcherplatz 3-4.

Sub.: Ego. Rosenkranz.

B 17171



# Cognac Scherer

Flasche Mk. 1.50 bis Mk. 5.—

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

IV 23

## Großer Schuhverkauf!

Gul! Neugasse 22, 1 Et. Billig!

Wasserleichte Bootschuhen  
Gesundheitsbinden I. Qualität, p. Dtzd. 1 M., p. 1/2 Dtzd. 60 Pf.  
Chem. reine Verleumdichte

## Irrigateure

nach Professor Esmarch, komplett mit Schlauch, Mutter- und Klistier-Rohr von **Mk. 1.— an.**

Grosse Auswahl in Suspensorien, Klistier-spritzen v. 50 Pf. an.  
Inhalations-Apparate  
Lehrbücher in allen Preislagen.

1020

Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6. Telefon 712.

Weinstube von J. Kaiser, Faulbrunnstrasse 9, empf. selbstgezeugenen Gaus-Alpesheimer Rauschen und Federweihen.

## Evangelischer Kirchengesang-Verein.

Sonntag, den 22. November 1908 (Totenfest), abends 8 Uhr:

# Totenfeier

In der **Marktkirche** F 352

unter gütiger Mitwirkung von

Fräulein **Anny Fischer** aus Frankfurt a. M. (Sopran), Fräul. **Nicola Wagner** von hier (Alt), Herr **W. Geis** von hier (Tenor), Herr **Finlay Freundlich** aus Biebrich (Bass) und Herr **Fr. Petersen** (Orgel).

Leitung: Herr **Karl Hofheinz**, Vereinsdirigent.

## Öffentlicher Frauen-Vortrag.

Am Donnerstag, den 19. November, abends 8 1/2 Uhr, läßt der unterzeichnete Verein im Saale der „Voge Piano“ durch

Frau **Hilmann** aus Waldenburg einen öffentlichen Vortrag über das Thema:

„Die Menstruation von ihrem Eintritt bis zu den Wechseljahren“

abhalten u. ladet bei der hohen Wichtigkeit der Frage alle Frauen zum Besuche ein. Eintrittspreis 50 Pf. — Mitglieder frei.

Der Verein für volksverständliche Gesundheitspflege.

(G. J.)

F 44

## Damenkleider- und Blusenstoffe

in reicher Auswahl und vorzüglichen Qualitäten

reinwoilene Cheviot . . . von 85 Pf.

Chevron . . . 1.20

Satintuche . . . 1.50 an

empfiehlt

1441

## Wilhelm Reitz,

22 Marktstrasse.

Telephon 896.



Die besten Absätze sind Noelles drehbaren Gummi-Absätze, v. vielen ärztl. Autoritäten u. orthopädischen Anstalten als das **Vorzügl.** empfohlen.

**Alleinverkauf: Peter Bieber,** Schuhwarenlager und Messgeschäft, 19 Oranienstrasse 19.

Aufträge nach Mass.

## Grosses Lager in Schuhwaren

nur bester Fabrikate zu billigen Preisen.

Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.



## Darmstädter Möbelfabrik

Darmstadt, Heidelbergerstr. 129.

Kunstschreinerei

Werkstätte für Wohnraum-Einrichtungen jeden Stils. Grösste, existierende, stets wechselnde

**Sonderausstellung** von 300

musterartigen Wohnräumen in jeder Preislage. Man verlange Preisliste mit Abbildungen.

(Fa. 1528) F 144

## Die Explosion einer Petroleumlampe

ist **ausgeschlossen,** wenn dieselbe mit

# Kaiseröl

(nicht explodierbarem Petroleum) gespeist wird.

## Kaiseröl

erzeugt ein **hervorragendes** Licht, brennt sparsam und geruchlos und ist laut Gutachten erster Autoritäten **unübertroffen** auf dem Gebiete der Petroleum-Beleuchtung.

Alleinige Fabrikanten:

Petroleum-Raffinerie vorm. **AUGUST KORFF**, Bremen.

Garantiert echt zu haben in allen besseren Kolonialwarengeschäften.

Engros-Niederlage: **Ed. Weygandt**, Wiesbaden. IV 182

## Einen Ruffel bekommen Sie



Sicher nicht, wenn Sie ein Paket **Reichen-Seifenpulver „Goldperle“** kaufen, die hübsche Geschenkebeilage wird allerseits Freude machen. Achten Sie auf den Namen **„Goldperle“**.

Fabrikant: **Carl Gentner**, Göttingen. F 71

# Das Augusta-Victoria-Bad in Wiesbaden,

grosses Bade-Etablissement für **Einheimische und Kurgäste**, mit **eigener Kochbrunnen-Thermalquelle** nebst **Trinkhalle**, enthält in 20 Abteilungen **Alles**, was moderne Therapie auf **medizinisch-physikalischem, chirurgischem und medico-mechanischem Gebiet** zu leisten vermag.

Die sämtlichen Einrichtungen, im Laufe dieses Jahres renoviert und prachtvoll ausgestattet, sind geöffnet: **Täglich** von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, **Sonntags** von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags.

## Haupt-Abteilungen:

Thermalbäder (Bassins),  
Süsswasserbäder (Fayencewannen),  
Medizinalbäder (Kohlensäure-, Schwefel-Bäder und alle sonstigen Arten).  
**Elektr. Wasserbäder**,  
„ **Lichtbäder** (Blau- u. Weisslicht),  
„ **Vierzellenbad** (ganz neu),  
Kataphoretische Bäder,  
Dampfkastenbäder,  
**Moorbäder**.

**Vollständ. Medico-Mech. Institut**  
(Schwedische Heilgymnastik mit 52 Original-Zander-Apparaten).

**Komplette Wasserbehandlung**  
für Damen und Herren.

**Russisches Dampf- und Röm.-  
Irisches Heissluftzimmer**

für Damen geöffnet:  
Mittwochs von 1-7 Uhr nachmittags.  
Samstags „ 1-3 „ „

**Grosses Schwimmbassin**  
(Schwimmunterricht im Hause).

**Lokale Heissluftbehandlung**  
(Bier'sche, Lindemann'sche und Kiefer-Kernfeld'sche Apparate).

**Inhalatorium (Neu).**

**Pneumatische Kammer.**

**Röntgenkabinett.**

**Operationssäle.**

**Fangobehandlung**

(Orig. Fango di Battaglia).

**Ruheräume in allen Abteilungen.**

Alle Arten von **Douchen**, wie: Dampf-, Strahl-, Nadel-, Fünffinger- und Unterleibsdouchen u. dergl.  
„ „ „ **Massagen** und Packungen.

**Abonnements für alle Bäder und Kuren.**

Für die Herren Aerzte Wiesbadens stehen die sämtlichen Einrichtungen und jederzeit unentgeltlich zwei Zimmer zur Behandlung ihrer Patienten zur Verfügung.

Besichtigung des gesamten Etablissements, eine Sehenswürdigkeit der Stadt, während der Betriebsstunden **jedermann** gerne gestattet. 1539

Die Direktion.

## Phonola-Pianos.

Erstklassige Pianinos mit eingebauter Phonola.

Verschiedene Modelle:

**Hupfeld, Rönisch, Blüthner**

etc.

Anfertigung in allen Holzarten.

Mk. 2150 bis 3100.

### Künstlernote[n]rollen.



## Phonolas.

Passend an jeden Flügel  
und jedes Pianino.

Drei Modelle: Mk. 950, 1100.

Meisterspiel-Phonola Mk. 1250.

Anfertigung  
in allen Holzarten.

### Künstlernote[n]rollen.

Mit dem **Phonola-Piano** mit **Künstlernote[n]rollen** wird ein Instrument geboten, das sowohl mit den Händen als auch mittels der im Piano verborgenen **PHONOLA** gespielt werden kann. Das **PHONOLA-PIANO** ist äusserlich einem normalen Klavier vollständig gleich. Handhabung ideal einfach.

Alle ersten Künstler, die **PHONOLA** kennen, erklären sie für das Vollkommenste auf diesem Gebiet. So sagte am 1. Juli 1908 Prof. Max Reger: „Die Phonola ist Bürgschaft für ein unter allen Umständen künstlerisches Klavierspiel und die sichere Schranke gegen den Missbrauch des Klaviers“.

**Vorzüge** der **PHONOLA-PIANOS** und **PHONOLAS** gegenüber allen andern Apparaten: 72 Töne, stets Originalität der Komposition, Künstlerrollen mit dem Originalspiel unserer ersten Künstler, grösste Haltbarkeit durch Verwendung von Messingröhren statt Gummi. 1444

Laut Einfuhrstatistik hat die **Phonola** in Deutschland den grössten Umsatz.  
**Broschüre und Vorspiel bereitwilligst.**

Alleinverkauf in Nassau:

**Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchstr. 33, Pt. u. I.**

z. Z. ausgestellt Modell Hupfeld Mk. 2400, Rönisch Mk. 2850, Blüthner Mk. 3100.



# Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



## Über die Zukunft des Zigarrenhandels unter der Banderolensteuer

schreiben die „Kritischen Mitteilungen zum Entwurf eines Tabakverbrauchsteuergesetzes“:

„Nächst den Arbeitern werden hauptsächlich die Zigarrenhändler in ihrer Existenz durch die Banderolensteuer bedroht. Ihre Lage ist schon jetzt keine rosige zu nennen. Die Ladenmieten sind in fortgesetzter Steigerung begriffen; von allen Seiten wird ihnen Konkurrenz gemacht. Zigarren sind heute in allen Gastwirtschaften, in allen Kolonialwarenhandlungen, ja selbst bei den meisten Barbieren zu haben. Diese Konkurrenz bleibt den Zigarrenhändlern auch in Zukunft erhalten — im Gegenteil, dieselbe wird schlimmer werden, als zuvor.“

Die Regierungsvorlage schafft zwei Arten von Zigarrenhändlern, indem sie im § 13 bestimmt, daß Inhaber kleiner Zigarrenherstellungsbetriebe von dem Verpackungs- und Banderolierungszwang befreit werden können, wenn sie für je 8 Kilogramm des von ihnen verarbeiteten Tabaks die Steuer einer Steuerklasse, zu welcher die angefertigten Sorten gehören, entrichten. In Betracht kommen hier nur die Sorten von 4 bis 7/8 Pf. das Stück.

Diese Zigarrenhändler brauchen also ihre Zigarren nicht sortieren und verpacken zu lassen und sparen dadurch schon einen erheblichen Teil Unkosten; wenn sie dem Ratschlag der Regierung (pag. 65 der Vorlage): „Verkleinerung der Zigarren, Wiedereinführung einfacherer Formen und Verwertung minderwertiger Rohababks“, folgen, werden sie bei der Anrechnung von 8 Kilogramm Tabak für eine Mille Zigarren bald ganz erheblich an Steuer sparen.“

Wenn nun auch die Regierung (pag. 41 ihrer Vorlage) bezüglich einer Steuerhinterziehungsfahr mit der „Zuverlässigkeit der Steuerpflichtigen“ rechnet, so ist doch der Anreiz zur Steuerhinterziehung ein so großer, außerdem die Kontrolle solcher Kleinbetriebe eine so schwierige, daß Steuerhinterziehungen voraussichtlich in starkem Maßstabe vorkommen werden. Die Möglichkeit dazu ist vor allem dadurch gegeben, daß die Regierung die Haus- und Heimarbeiter in ihrer jetzigen Art bestehen lassen will und die Hausarbeiter den von ihnen bei ihrer Fabrikation für die größeren Fabrikanten ersparten Tabak mit Leichtigkeit an diese Kleinfabrikanten absetzen können. Wer die Verhältnisse bei der Haus- und Heimarbeiter kennt, weiß, daß weder Fabrikanten noch Steuerbeamte imstande sind, eine so scharfe Kontrolle zu üben, daß solche Tabakspargungen nicht mehr möglich sind. Ein Teil der Hausarbeiter erblickt darin auch gar kein Unrecht, wenn sie den von ihnen durch sparsames Arbeiten nach der üblichen Berechnungsmethode nicht verbrauchten Tabak für sich verwenden, entweder aus demselben Zigarren anfertigen und verkaufen oder den Tabak selbst verkaufen.

Bei der durch den Konsumrückgang eintretenden Arbeitslosigkeit werden viele Zigarrenarbeiter versuchen, durch Errichtung eines Zweigbetriebes sich wieder eine Existenz zu schaffen. Welche moralische Verantwortung haben diese Leute gegenüber einer Regierung, die ihnen schonungslos durch ihre Gesetze die Existenz raubt? Die Verhältnisse sind stärker als die Menschen; eine Regierung, die Tausende von Existenzen vernichtet, hat vom moralischen Standpunkt aus gar kein Recht, sich darüber zu entrüsten, wenn diese Leute sie später um die Steuer zu betrügen suchen.

Durch den § 13 der Vorlage schafft die Regierung die Möglichkeit zum Betrug; sie schafft dadurch aber gleichzeitig den übrigen Zigarrenhändlern, die ihre Zigarren bänderollert aus einer Fabrik beziehen, eine geradezu unheilvolle Konkurrenz. Nun sind wir allerdings der Meinung, daß der § 13 der Regierungsvorlage nur dazu ersonnen ist, um dieselbe in dem mildesten Lichte erscheinen zu lassen; die Regierung hat es ja in der Hand, jederzeit die solchen Zwergbetrieben eingeräumten Vergünstigungen wieder aufzuheben und dürfte von dieser ihrer Machbefugnis bald den ausgiebigsten Gebrauch machen. (Schluß folgt.)

## Banken und Börse.

**Berliner Börse.** Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

**Bankaktien.** Schon Ende September resp. in den ersten Tagen des Oktober sind Schätzungen über die voraussichtlichen Dividenden der deutschen Hauptbanken veröffentlicht worden. Sie lauteten meist recht günstig mit Hinweis darauf, daß es den Banken gelungen war, in ihren Effektenbeständen aufzuräumen und infolgedessen stättliche Reserven aus dem Vorjahre freizubekommen. Bei manchen Gesellschaften stiegen die Taxen um 1/2 bis 1 Prozent gegen das Vorjahr. In der letzten Zeit hat sich aber die Situation wieder etwas weniger günstig gestaltet, vorzugsweise infolge der politischen Beunruhigungen und infolge der wiederholt am Montanmarkt eingetretenen Baisse, durch die die Banken genötigt waren, Interventionskäufe vorzunehmen. Dann wurde auch davon gesprochen, daß die Banken im laufenden Jahre keine neuen Geschäfte mehr würden unternehmen können. Dem ist aber doch nicht so gewesen, denn wir haben gerade in der neuen Zeit gesehen, daß die Banken recht große und auch vorteilhafte Geschäfte abschlossen, so die Emission der Aktien der Vereinigten Thürischen Ölfabriken und der Abschluß eines Türken-Geschäftes durch die Deutsche Bank, ferner die Emission der Victoria Falls Power Comp. durch ein anderes Konsortium. Ferner darf nicht vergessen werden, daß die Bildung der Elektrobank noch in Sicht ist, daß die Otavi-Mineralien durch die Diskontogesellschaft demnächst an der Berliner Börse eingeführt werden sollen usw. Man hat befürchtet, daß am Ende die Dividenden-Aussichten wieder schlechter werden könnten, nun aber darf doch, wenn nichts ganz Außergewöhnliches dazwischen kommt, angenommen werden, daß die Banken die gleichen Dividenden wie im Vorjahre zahlen werden; diese waren ja an mehreren Banken nicht gerade glänzend, aber doch noch anständig.

**Herabsetzung der Kreditzinsen.** Die der Stempelvereinigung angehörigen Banken und Bankiers haben die Kreditzinsen auf 1 1/2 Proz. herabgesetzt.

**Die 4proz. Hypothekenobligation der neuesten Serie der Hamburger Hypothekenbank** war an der Börse zum ersten Male wieder pari notiert.

## Anleihen.

**Die Niederländische Zentral-Eisenbahn-Gesellschaft in Amsterdam** legt am Freitag 3 Mill. Gulden 4proz. Obligationen zu 100% Proz. auf.

**Die Rjasu-Ural-Eisenbahn-Gesellschaft** beabsichtigt, eine Obligationenanleihe aufzunehmen, deren Erlös zur Ver-

stärkung der Transportfähigkeit der Pensa-Balaschower Linie dienen soll.

## Berg- und Hüttenwesen.

**Ein neuer Kartellvertrag.** Der Bonner Bergwerks- und Hüttenverein hat sich mit dem Rheinischen Zement Syndikat in Bochum geeinigt und einen Kartellvertrag abgeschlossen.

**Neue Preise für Saarkohlen.** Die Königliche Bergwerksdirektion in Saarbrücken gibt die neuen, für das 1. Halbjahr 1909 gültigen Kohlenpreise bekannt. Bei der Festsetzung der neuen Preise wurde der allgemeinen Marktlage soweit Rechnung getragen, daß man bei den meisten Produkten einen Abschlag eintreten ließ, sofern es sich nicht um Sorten handelte, bei welchen die Nachfrage die Leistungsfähigkeit der Gruben übertrifft. Die Ermäßigung schwankt zwischen 0,20 und 1 M. für die Tonne und umfaßt insbesondere diejenigen Sorten, welche als Industriekohlen Verwendung finden.

## Industrie und Handel.

**Das Banddrahtsyndikat** beschloß zur Förderung der Ausführbarkeit die bisherige Exportbonifikation per 1. Quartal 1909 weiter zu gewähren. Die Marktlage wurde in der Generalversammlung als still, aber dennoch als zufriedenstellend bezeichnet, jedoch lagen die Exportpreise sehr schlecht.

**Alkoholproduktion.** Im Oktober wurden in Preußen 186 011 hl Alkohol erzeugt, davon zur steuerfreien Verwendung abgelassen im ganzen 94 826 hl, davon denaturiert 73 013 hl. Ende Oktober verblieben unter steuerlicher Kontrolle 276 013 hl und nach Versteuerung in freien Verkehr gebracht wurden 156 688 hl. Im deutschen Steuergebiet stieg sich die Alkoholproduktion auf 218 224 hl (i. V. 163 463 hl), die steuerfreie Verwendung auf 123 490 hl (147 844 hl), davon vollständig denaturiert 85 838 hl (105 832 hl). Ende Oktober verblieben unter steuerlicher Kontrolle 346 479 hl (292 575 hl). Nach Versteuerung in freien Verkehr gebracht wurden 296 586 hl (249 222 hl).

**Düsseldorfer Eisen- und Drahtindustrie, A.-G., Düsseldorf.** In der ordentlichen Generalversammlung wurde die Dividende auf 4 Proz. festgesetzt. Seitens der Verwaltung wurde über die Geschäftslage mitgeteilt, daß die Gesellschaft in den Puddel- und Stabeisen-Werken nach wie vor mit größter Einschränkung arbeite. Über den Eingang von Aufträgen konnte sich der Vorstand befriedigend äußern. Die Preise für Drahtzeugnisse seien schlecht und ließen viel zu wünschen übrig.

**Aus der Braunkohlenindustrie** wird mit besonderem Interesse die Entwicklung der Dinge beim sächsischen Braunkohlensyndikat verfolgt. Dasselbe ist zwar kürzlich bis 1914 verlängert worden; aber der Kampf mit den ausstehenden Werken hat eine schärfere Form angenommen insofern, als das Syndikat eine Preisermäßigung um 15 M. für Salonbriketts und um 5 M. für Industriebriketts hat eintreten lassen. Diese Maßregel verfolgt den Zweck, die ausstehenden Werke zu veranlassen, die Hand mindestens zu einer Preisvereinbarung zu bieten. Aber diese Maßnahme hat eine lebhaftere Erregung hervorgerufen. Die scharfe Preisermäßigung des Syndikats hat jedoch bereits den Erfolg gehabt, daß die Verhandlungen mit den Außenseitern wieder aufgenommen worden sind; man hofft in beteiligten Kreisen diesmal auf eine Verständigung.

**Die Vereinigung Rheinisch-Westfälischer Bandeisenzwerke** beabsichtigt demnächst den Verkauf per 1. Quartal 1909 zum unveränderten Grundpreis von 127,50 M. freizugeben.

**Hofbrauhaus Hanau vorm. G. Ph. Nicolety, Akt.-Ges.** Wie wir bereits mitgeteilt haben, wird die Gesellschaft eine Dividende von nur 3 1/2 Proz. gegen 5 Proz. im Vorjahre ausrichten können. Im neuen Geschäftsjahr werden sich die Produktionskosten nicht niedriger stellen, da zwar Hopfen etwas billiger geworden ist, für Gerste und Malz dagegen wieder höhere Preise als im Vorjahr angelegt werden müssen. Es kann daher, wie in dem Geschäftsbericht ausgeführt wird, nur durch eine Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und bei günstigen Witterungsverhältnissen eine Steigerung des Bierabsatzes und damit ein besseres Geschäftsergebnis erwartet werden. Leider ist, wie die Verwaltung weiter bemerkt, eine neue Beunruhigung und Beeinträchtigung der Brauindustrie durch die dem Reichstag vorliegende Brausteuererhöhung zu gewärtigen.

## Verkehrswesen.

**Luxemburgische Prinz-Heinrich-Eisenbahn.** Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Eisenbahn in der Novemberdekade mit 7 Arbeitstagen aus dem Bahnbetrieb betragen 147 761 Fr., — 19 518 Fr. Die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 10. November cr. aus dem Bahnbetrieb (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 5 323 778 Fr. und ergibt eine Wenigereinnahme von 606 202 Fr. gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres.

**Österreichische Eisenbahn-Einnahmen.** Die Einnahmen der Staatsbahn betragen in der ersten Dekade des Monats November 2 498 114 Kr., das sind gegen die definitiven Einnahmen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres 66 904 Kr. weniger und gegen die provisorischen 67 847 Kr. weniger. — Die Einnahmen der Österreichischen Südbahn betragen in der ersten Novemberdekade 3 365 299 Kr., das heißt gegen die gleiche Zeit des Vorjahres 257 008 Kr. weniger.

## Handelsregister Wiesbaden.

**Boswan u. Knauer, G. m. b. H.** In das Handelsregister, Abt. B., Nr. 62, wurde bei der Firma: „Boswan u. Knauer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, mit dem Sitz zu Berlin, folgendes eingetragen: Die Prokuristen Julius Peters und Robert Teske sind berechtigt, ein jeder in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten.

## Marktberichte.

**Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 10. bis 16. November.** Die Nachrichten aus Argentinien lauten zwar widersprechend, lassen aber im allgemeinen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß es man dort mit ernstern Schäden zu tun hat, worauf übrigens auch die Zurückhaltung des argentinischen Angebots hinzuweisen scheint. Von nicht geringerem Einfluß auf die Gestaltung der Marktlage waren auch in der Berichtwoche die hier herrschenden Witterungsverhältnisse, die einerseits eine Schädigung der ohnehin schwach entwickelten Saat befürchten lassen, andererseits die Schwierigkeiten zu verschärfen drohen, mit denen die Flußschiffahrt schon seit längerer Zeit zu

kämpfen hat. Unter diesen Umständen nahm der Getreidemarkt in der Berichtwoche eine ziemlich feste Haltung an; und da vom Auslande nur zu wesentlich höheren Preisen zu kaufen ist, so wurde dem inländischen Angebot bei anziehenden Preisen allseitig vermehrtes Interesse entgegengebracht. Es bezieht sich dies vor allem auf Weizen, dessen im Vergleich zu den ausländischen Forderungen verhältnismäßig billiger Preisstand fortgesetzt die Aufmerksamkeit der importbedürftigen südeuropäischen Länder erweckt. Allerdings stehen einer größeren Ausdehnung des Geschäftes in dieser Richtung die erwähnten Störungen im Schiffahrtsbetriebe, die sich auch beim Bezuge ausländischer Ware empfindlich bemerkbar machen, hinderlich im Wege. Auch Roggen vermochte aus der allgemeinen festeren Stimmung Nutzen zu ziehen, obgleich für diesen Artikel weder seitens der ausländischen Absatzgebiete, noch bei den inländischen Mühlen zurzeit größere Forderungen vorhanden ist, während es an Angebot vom Inlande keineswegs fehlt. Dagegen ist Hafer nach wie vor nur mäßig angeboten, und da auch Rußland höhere Forderungen stellte, so sahen sich Käufer bei mäßigen Anschaffungen zur Bewilligung erhöhter Preisansprüche veranlaßt. Das Geschäft in Braugerste hatte bei unveränderten Preisen für seine Qualitäten wieder nur sehr geringen Umfang. Mäßig erhöhte Forderungen für russische Futtergerste führten mehrfach zu Abschüssen. Auch für Mais zur baldigen Lieferung bestand mit Rücksicht auf den herrschenden Mangel an Beständen, sowie auf die oben angedeuteten Bezugsschwierigkeiten etwas regere Nachfrage. Auf dem Lieferungsmarkte erfuhr die feste Stimmung durch den Donnerstag eingetretenen Witterungsumschwung vorübergehend eine Unterbrechung. Der Schluß war jedoch wieder fest, für Weizen 1/2 bis 1/4 höher, ebenso für Hafer, während Roggen keine wesentliche Änderung zeigt. — Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg . . . . .	210 (+ 3)	168 (+ 1 1/2)	158 (+ 2)
Danzig . . . . .	207 (+ 1)	168 (+ 3)	163 (+ 1)
Stettin . . . . .	200 (+ 1)	168 (+ 1)	160 (+ 1)
Posen . . . . .	203 (+ 3)	166 (+ 3)	158 (+ 1)
Breslau . . . . .	206 (+ 1)	173 (+ 1)	160 (+ 1)
Berlin . . . . .	207 (+ 1)	173 (+ 1)	176 (+ 1)
Magdeburg . . . . .	202 (+ 1)	173 (+ 1)	174 (+ 1)
Halle . . . . .	213 (+ 1)	178 (+ 1)	172 (+ 2)
Leipzig . . . . .	204 (+ 1)	177 (+ 1)	168 (+ 1)
Braunschweig . . . . .	202 (+ 1)	171 (+ 1)	177 (+ 1)
Rostock . . . . .	196 (+ 2)	165 (+ 1)	157 (+ 2)
Hamburg . . . . .	203 (+ 2)	170 (+ 1)	174 (+ 4)
Hannover . . . . .	205 (+ 2)	174 (+ 4)	175 (+ 1)
Düsseldorf . . . . .	213 (+ 1)	178 (+ 1)	168 (+ 2)
Cöln . . . . .	—	—	—
Frankfurt a. M. . . . .	207 1/2 (+ 2 1/2)	180 (+ 1)	178 (+ 1)
Mannheim . . . . .	237 (+ 3 1/2)	186 (+ 1)	172 (+ 1/2)
Strasbourg . . . . .	—	—	—
Stuttgart . . . . .	220 (+ 2 1/2)	185 (+ 1)	175 (+ 1)
München . . . . .	216 (+ 1)	—	—

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dezember 209,50 (+ 1,50), Mai 215,50 (+ 1,75), Budapest April 217,35, Liverpool März 174,50 (+ 0,50), Chicago Dezember 159,60 (+ 3), Roggen: Berlin Dezember 176 (— 0,25), Mai 184,75 (— 0,75), Hafer: Berlin Dezember 166,25 (+ 1,75), Mai 169 (+ 1,50) Mark.

## Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Getreide und Raps. Frankfurt a./M., 16. Novbr. 1908. Eigene Notierung am Fruchtmarkt

Für 100 kg gute marktfähige Ware.				
		Heutige Notierung.		Vorwöchentliche Preise
	Umsatz	Stimmung	Preise	⌘
Weizen, hies.	mittel	fest	20,50—20,60	20,00—20,50
" nordd.	"	"	20,90—21,10	20,85—21,00
Roggen, hies.	"	steig.	17,75—18,00	17,50—18,00
Gerste, Ried- u. Pfälzer	"	"	20,50—21,75	20,50—21,75
Gerste, Weiteraner	"	"	20,50—21,75	20,50—21,75
Hafer, hies.	mittel	"	16,00—17,50	16,00—17,50
Raps, hies.	klein	"	28,00—29,00	28,00—29,00
Mais . . . . .	—	—	—	—
" La Plata	—	sehr fest	17,50—18,00	17,25—17,60
Mannheim, 16. November 1908.				
Amtl. Notierung d. Börse eig. Depesche).				
Weizen . . . . .			21,75—22,00	21,50—21,75
Roggen, Pfälzer . . . . .			17,25—17,50	17,50
Gerste . . . . .			19,00—20,50	20,00—21,00
Hafer . . . . .			16,25—17,00	16,50—17,25
Raps, neuer . . . . .			30,50	30,50
Mais . . . . .			—	—
Mainz, 18. November 1908.				
Offizielle Notierung.				
Weizen . . . . .			21,00—21,50	21,00—21,50
Roggen . . . . .			17,90—18,50	17,80—18,50
Gerste . . . . .			17,75—19,40	18,75—19,40
Hafer . . . . .			17,40—18,00	17,40—18,00
Raps . . . . .			—	—
Mais . . . . .			—	—
Diez, 13. November 1908.				
Amtl. Notierung.				
Weizen, neuer . . . . .			18,75—21,25	20,31—21,25
Roggen, " . . . . .			16,33—17,07	16,33—17,06
Gerste " . . . . .			17,68—19,20	17,70—19,20
Hafer " . . . . .			14,50—15,20	15,60

Heu und Stroh.	Heutige Preise	Vorwöch. Preise
Frankfurt a. M., 18. Novemb. 1908 (Amtliche Notierung).	per Zentner	per Zentner
Heu . . . . .	3,00—3,50	3,00—3,60
Stroh . . . . .	2,50—2,60	2,50

  

Kartoffeln.	Heutige Preise	Vorwöch. Preise
Frankfurt a. M., 16. Novemb. 1908 (Eigene Notierung).	per 100 kg	per 100 kg
Neue Kartoffeln in Waggonlad. do. im Detailverkauf	4,75—5,00	4,75—5,00
	5,75—6,00	5,75—6,00

## Obst.

Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung. Frankfurt a. M., 16. November 1908. Preiselbeeren, I. Qual., II. —, Pflaume, I. Qual., II. —, Apfel, I. Qual. 10—18, II. 6—8, Zwergobst 20—40, Birnen, I. Qual. 12—20, II. 8—10, Zwergobst 30—50, Trauben, I. Qual. 30, II. 25—28, Nüsse, I. Qual. 28, II. 23—25, Brombeeren —, Quitton fehlen, Haselnüsse, I. Qual. 40, II. 32—35, Kastanien, I. Qual. 10, II. 10—12, alles per Zentner.

Die Preisnotierungs-Kommission.

# Kursbericht vom 17. Nov. 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	—,80
1 österr. Kr. u. G.	—,20
1 fl. ö. Wrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—,85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.15
1 Peso	4,00
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wrg.	12,00
1 Mk. Bko.	1.50

## Staats-Papiere.

<b>a) Deutsche.</b>	
D. R.-Schatz-Anw.	100,10
D. Reichs-Anleihe	94,25
Pr. Schatz-Anw.	100,25
Preuss. Consols	96,25
Bad. A. v. 1901 uk. 09	100,80
Anl. (abg.) u. fl.	96,20
Anl. v. 1885 abg.	93,80
A. 1902 uk. b. 1910	93,40
A. 1904 v. 1912	93,40
A. 1906 v. 1912	93,40
Bayr. Abl.-Rente s. fl.	93,90
E.-B.-A. uk. b. 05	100,20
E.-B.-A. uk. b. 15	94,00
E.-B.-A. uk. b. 25	94,15
Braunsch. Anl. Thlr.	93,60
Brem. St.-A. v. 1888	91,50
A. v. 1890, 1902	91,50
Elass-Lothr. Rente	93,30
Hamb. St.-A. 1900 u. 09	91,20
St.-Rente	94,30
St.-A. amrt. 1887	93,60
St.-A. amrt. 1892	93,60
St.-A. amrt. 1896	93,60
St.-A. amrt. 1902	93,60
Or. Hess. St.-R.	93,80
Anl. (v. 99)	100,80
Anl. (abg.)	92,95
Anl. (abg.)	92,95
Anl. (abg.)	92,95
Anl. (abg.)	92,95
Anl. (abg.)	92,95
Anl. (abg.)	92,95
Anl. (abg.)	92,95
Anl. (abg.)	92,95
Anl. (abg.)	92,95
Anl. (abg.)	92,95

## b) Ausländische.

<b>I. Europäische.</b>	
Belgische Rente Fr.	85,20
Bern. St.-Anl. v. 1895	84,20
Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	98,00
u. Herzeg. 2013	97,70
u. Herzegovina	97,20
Belg. Tabak v. 1902	98,90
Frans. Rente Fr.	96,40
Galiz. Land.-A. sfr. Kr.	97,20
Propriation s. fl.	—
Griech. E.-B. sfr. 90	47,80
Mon.-Anl. v. 87	48,20
u. 87 25000	—
Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	102,90
Kirchhül. Obl. abg.	—
u. 20000	—
Hal. Rente i. G. Lt.	102,70
u. 10-20000	—
u. 100-2000	—
u. sfr. i. G.	—
u. i. G.	—
u. 30000	—
amrt. v. 89 S. III, IV	60,40
Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	98,00
Norw. Anl. v. 1894	97,50
u. v. 1898	—
Öst. Papierrente s. fl.	98,85
Goldrente u. fl. G.	98,15
Silberrente s. fl.	98,25
einheitl. Rte. cv. Kr.	98,00
u. 1.5/11	—
Staats-Rente 20000	—
u. 20000	—
Portug. Tab.-Anl.	99,00
unif. 1902 S. 1410	97,60
u. S. III	68,60
u. S. III (S.)	9,90
Rum. amrt. Rte. 1903	101,00
u. Conv.	90,70
amrt. Rte. 1890	92,70
u. 1891	98,90
u. 1892	98,90
u. 1893	98,90
u. 1894	98,90
u. 1895	98,90
u. 1896	98,90
u. 1897	98,90
u. 1898	98,90
u. 1899	98,90
u. 1900	98,90
u. 1901	98,90
u. 1902	98,90
u. 1903	98,90
u. 1904	98,90
u. 1905	98,90
u. 1906	98,90
u. 1907	98,90
u. 1908	98,90
u. 1909	98,90
u. 1910	98,90
u. 1911	98,90
u. 1912	98,90
u. 1913	98,90
u. 1914	98,90
u. 1915	98,90
u. 1916	98,90
u. 1917	98,90
u. 1918	98,90
u. 1919	98,90
u. 1920	98,90
u. 1921	98,90
u. 1922	98,90
u. 1923	98,90
u. 1924	98,90
u. 1925	98,90
u. 1926	98,90
u. 1927	98,90
u. 1928	98,90
u. 1929	98,90
u. 1930	98,90
u. 1931	98,90
u. 1932	98,90
u. 1933	98,90
u. 1934	98,90
u. 1935	98,90
u. 1936	98,90
u. 1937	98,90
u. 1938	98,90
u. 1939	98,90
u. 1940	98,90
u. 1941	98,90
u. 1942	98,90
u. 1943	98,90
u. 1944	98,90
u. 1945	98,90
u. 1946	98,90
u. 1947	98,90
u. 1948	98,90
u. 1949	98,90
u. 1950	98,90
u. 1951	98,90
u. 1952	98,90
u. 1953	98,90
u. 1954	98,90
u. 1955	98,90
u. 1956	98,90
u. 1957	98,90
u. 1958	98,90
u. 1959	98,90
u. 1960	98,90
u. 1961	98,90
u. 1962	98,90
u. 1963	98,90
u. 1964	98,90
u. 1965	98,90
u. 1966	98,90
u. 1967	98,90
u. 1968	98,90
u. 1969	98,90
u. 1970	98,90
u. 1971	98,90
u. 1972	98,90
u. 1973	98,90
u. 1974	98,90
u. 1975	98,90
u. 1976	98,90
u. 1977	98,90
u. 1978	98,90
u. 1979	98,90
u. 1980	98,90
u. 1981	98,90
u. 1982	98,90
u. 1983	98,90
u. 1984	98,90
u. 1985	98,90
u. 1986	98,90
u. 1987	98,90
u. 1988	98,90
u. 1989	98,90
u. 1990	98,90
u. 1991	98,90
u. 1992	98,90
u. 1993	98,90
u. 1994	98,90
u. 1995	98,90
u. 1996	98,90
u. 1997	98,90
u. 1998	98,90
u. 1999	98,90
u. 2000	98,90
u. 2001	98,90
u. 2002	98,90
u. 2003	98,90
u. 2004	98,90
u. 2005	98,90
u. 2006	98,90
u. 2007	98,90
u. 2008	98,90
u. 2009	98,90
u. 2010	98,90
u. 2011	98,90
u. 2012	98,90
u. 2013	98,90
u. 2014	98,90
u. 2015	98,90
u. 2016	98,90
u. 2017	98,90
u. 2018	98,90
u. 2019	98,90
u. 2020	98,90
u. 2021	98,90
u. 2022	98,90
u. 2023	98,90
u. 2024	98,90
u. 2025	98,90
u. 2026	98,90
u. 2027	98,90
u. 2028	98,90
u. 2029	98,90
u. 2030	98,90
u. 2031	98,90
u. 2032	98,90
u. 2033	98,90
u. 2034	98,90
u. 2035	98,90
u. 2036	98,90
u. 2037	98,90
u. 2038	98,90
u. 2039	98,90
u. 2040	98,90
u. 2041	98,90
u. 2042	98,90
u. 2043	98,90
u. 2044	98,90
u. 2045	98,90
u. 2046	98,90
u. 2047	98,90
u. 2048	98,90
u. 2049	98,90
u. 2050	98,90
u. 2051	98,90
u. 2052	98,90
u. 2053	98,90
u. 2054	98,90
u. 2055	98,90
u. 2056	98,90
u. 2057	98,90
u. 2058	98,90
u. 2059	98,90
u. 2060	98,90
u. 2061	98,90
u. 2062	98,90
u. 2063	98,90
u. 2064	98,90
u. 2065	98,90
u. 2066	98,90
u. 2067	98,90
u. 2068	98,90
u. 2069	98,90
u. 2070	98,90
u. 2071	98,90
u. 2072	98,90
u. 2073	98,90
u. 2074	98,90
u. 2075	98,90
u. 2076	98,90
u. 2077	98,90
u. 2078	98,90
u. 2079	98,90
u. 2080	98,90
u. 2081	98,90
u. 2082	98,90
u. 2083	98,90
u. 2084	98,90
u. 2085	98,90
u. 2086	98,90
u. 2087	98,90
u. 2088	98,90
u. 2089	98,90
u. 2090	98,90
u. 2091	98,90
u. 2092	98,90
u. 2093	98,90
u. 2094	98,90
u. 2095	98,90
u. 2096	98,90
u. 2097	98,90
u. 2098	98,90
u. 2099	98,90
u. 2100	98,90

## II. Ausereuropäische.

Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes	180,00
u. abg.	100,00
u. 1896/1901	80,70
u. 1903/1914	90,70
u. 1905/1910	90,70
u. 1912/1913	90,70
u. 1914/1915	90,70
u. 1916/1917	90,70
u. 1918/1919	90,70
u. 1920/1921	90,70
u. 1922/1923	90,70
u. 1924/1925	90,70
u. 1926/1927	90,70
u. 1928/1929	90,70
u. 1930/1931	90,70
u. 1932/1933	90,70
u. 1934/1935	90,70
u. 1936/1937	90,70
u. 1938/1939	90,70
u. 1940/1941	90,70
u. 1942/1943	90,70
u. 1944/1945	90,70
u. 1946/1947	90,70
u. 1948/1949	90,70
u. 1950/1951	90,70
u. 1952/1953	90,70
u. 1954/1955	90,70
u. 1956/1957	90,70
u. 1958/1959	90,70
u. 1960/1961	90,70
u. 1962/1963	90,70
u. 1964/1965	90,70
u. 1966/1967	90,70
u. 1968/1969	90,70
u. 1970/1971	90,70
u. 1972/1973	90,70
u. 1974/1975	90,70
u. 1976/1977	90,70
u. 1978/1979	90,70
u. 1980/1981	90,70
u. 1982/1983	90,70
u. 1984/1985	90,70
u. 1986/1987	90,70
u. 1988/1989	90,70
u. 1990/1991	90,70
u. 1992/1993	90,70
u. 1994/1995	90,70
u. 1996/1997	90,70
u. 1998/1999	90,70
u. 2000/2001	90,70
u. 2002/2003	90,70
u. 2004/2005	90,70
u. 2006/2007	90,70
u. 2008/2009	90,70
u. 2010/2011	90,70
u. 2012/2013	90,70
u. 2014/2015	90,70
u. 2016/2017	90,70
u. 2018/2019	90,70
u. 2020/2021	90,70
u. 2022/2023	90,70
u. 2024/2025	90,70
u. 2026/2027	90,70
u. 2028/2029	90,70
u. 2030/2031	90,70
u. 2032/2033	90,70
u. 2034/2035	90,70
u. 2036/2037	90,70
u. 2038/2039	90,70
u. 2040/2041	90,70
u. 2042/2043	90,70
u. 2044/2045	90,70
u. 2046/2047	90,70
u. 2048/2049	90,70
u. 2050/2051	90,70
u. 2052/2053	90,70
u. 2054/2055	90,70
u. 2056/2057	90,70
u. 2058/2059	90,70
u. 2060/2061	90,70
u. 2062/2063	90,70
u. 2064/2065	90,70
u. 2066/2067	90,70
u. 2068/2069	90,70
u. 2070/2071	90,70
u. 2072/2073	90,70
u. 2074/2075	90,70
u. 2076/2077	90,70
u. 2078/2079	90,70
u. 2080/2081	90,70
u. 2082/2083	90,70
u. 2084/2085	90,70
u. 2086/2087	90,70
u. 2088/2089	90,70
u. 2090/2091	90,70
u. 2092/2093	90,70
u. 2094/2095	90,70
u. 2096/2097	90,70
u. 2098/2099	90,70
u. 2100/2101	90,70

## Provincial- u. Communal-Obligationen.

<b>Zf.</b>	<b>In %</b>
Rheinpr. Ag. 20, 21, 31	100,20
do. do. 22, 23	100,90
do. do. 30	93,50
do. do. 10, 12, 16, 24, 27, 29	91,70
do. do. 18	91,70
do. do. 28 uk. b. 1916	91,40



